

Est. A-1626
1897.

Sitzungsberichte
der
Gelehrten Estnischen
Gesellschaft
1911.

Mit 1 Portrait und 3 Abbildungen im Text.



Jurjew - Dorpat.
Druck von C. Mattiesen.
1912.

(In Kommission bei: K. F. Köhler in Leipzig, N. Kymmel in Riga, J. Krüger
und C. Glück vorm. E. J. Karow in Jurjew-Dorpat.)



Dr. Friedrich Kreutzwald

Herausgeber des Kalewipoeg

geb. 18. Dezember 1803, gef. 13. August 1882.

Phot. nach dem Oelgemälde von Hueber vom Jahre 1844.

Sitzungsberichte
der
**Gelehrten Estnischen
Gesellschaft**
1911.

Mit 1 Portrait und 3 Abbildungen im Text.

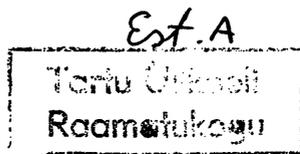


Jurjew - Dorpat.
Druck von C. Mattiesen.
1912.

(In Kommission bei: K. F. Köhler in Leipzig, N. Kymmel in Riga, J. Krüger
und C. Glück vorm. E. J. Karow in Jurjew-Dorpat.)

Gedruckt auf Verfügung der Gelehrten Estnischen Gesellschaft.

Präsident: Dr. W. Schlüter.



34609

Inhalt.

	Seite.
Jahresversammlung am 18. Januar 1911	1
748. Sitzung am 2. (15.) Februar	1
749. " " 1. (14.) März	5
750. " " 4. (17.) Mai	7
751. " " 7. (20.) September	10
752. " " 5. (18.) October	13
753. " " 2. (15.) November	15
754. " " 7. (20.) December	16
Jahresbericht über das Jahr 1911	105
Verzeichnis der von der Gel. Est. Ges. herausgegebenen Schriften	110
Verzeichnis der Akademien, Gesellschaften, Vereine, welche mit der Gel. Est. Ges. im Schriftenaustausch stehen	121
Verzeichnis der Mitglieder	133

Vorträge, Referate, längere Mitteilungen.

Stud. math. A. Assmuss, Die Orientirung der mittelalterlichen Kirchen Dorpats	28
Stadtarchivar T. Christiani, Schwedische Publikationen über Livlands Vergangenheit: C. Hallendorff u. A. Stille über C. Schirren und das Schirrensche Archiv (Übersetzungen)	16, 67
— Drei Urkunden von Herzog Gotthard Kettler, den Vormündern der Königin Christina v. Schweden und dieser selbst	20, 89
Konservator E. Frey, Die Münzfunde von Karlowa (Russen d. 16. Jh.) und von Ringen (Livländer dess. Jh.)	5
— Markows Topographie der Depotfunde östlicher Münzen (Referat)	92
— Nachtrag zum Münzfund von Naginschtschina bei Gdow (1907)	96
Prof. R. Hausmann, Das Steinzeitgrab von Karlowa bei Dorpat	60
— Der Fund von Broncesachen aus Kegel bei Reval	20
— Die Steinhügelgräber von Muddis in Estland	4
— Der 15. archäologische Kongress in Nowgorod	51
— Ein Portrait des Ordensmeisters Plettenberg aus Narwa	15
— Jerome Horsey's Nachrichten über Russland (um 1600)	54
Dr. W. Schlüter, Rück- und Ausblicke über die Tätigkeit der Ge- sellschaft	23
— Das 50-Jahres-Jubiläum der ersten Kalewipoeg-Edition	10
— Der Fund von Seehof bei Randen (Kr. Dorpat)	49

Jahresversammlung

der Gelehrten estnischen Gesellschaft

am 18. (31.) Januar 1911

zur Feier des 73. Jahrestages der Stiftung.

1. Der Präsident, Dr. W. Schlüter, begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, welche eine Rückschau über das verflossene Arbeitsjahr der Gesellschaft, Gedenkworte über einige im vorigen Jahre verstorbene Mitglieder, Mitteilungen über die Veränderungen im Vorstande der Gesellschaft und den Ausblick auf die Arbeiten der nächsten Zukunft zum Gegenstand hatte.

2. Vortrag des stud. math. A. A s s m u s s über die Orientierung der mittelalterlichen Kirchen Dorpats mit Rücksicht auf das von Charlier aufgestellte Orientierungsprinzip.

3. Jahresbericht über das Jahr 1910, erstattet vom Sekretär E. B a c h (s. „Sitzungsberichte“ 1910, S. XXI).

Monatssitzungen des Jahres 1911.

748. Sitzung am 2. Februar 1911.

1. Eingegangene Zuschriften:

a) Dankschreiben des Medizinalinspektors Dr. C o r n. R a u c h in Pleskau vom 2. Dez. 1910 in Anlaß der Gratulation zum 50-jährigen Doktorjubiläum.

b) Dankschreiben der Frau Professor Schirren in Kiel vom 11. Dez. 1910 für die Beileidsbezeugung zum Ableben ihres Mannes.

c) Antrag des Vereins „Heimatkunde“ in Wenden vom 19. Jan. 1911, betreffend Schriftenaustausch.

2. Accession der Bibliothek:

a) R. Hausmann, Prähistorische Archäologie von Estland, Livland, Kurland, Dorpat 1910. Separatabdr. aus: Baltische Landeskunde, Riga 1910. Geschenk des Verfassers.

b) M. Böhm, Lettische Schwänke und verwandte Volksüberlieferungen aus dem Lettischen übersetzt, Reval 1911. Gesch. d. Herausgebers.

c) G. Baron Manteuffel, Geschichte Dorpats und seiner Universität (poln.), Warschau 1911. G. d. Verf.

d) N. Busch, Heilsegen aus den Ostseeprovinzen, Separatabdruck aus der Rigaschen Zeitung 1910. G. d. Verf.

e) P. E. Pavolini, Intorno al Kalevala, Sonderabdr. a. d. Studi di filologia moderna. G. d. Verf.

f) A. v. der Pahlen-Astrau, Zur Erinnerung an den Geologen August Mickwitz, Reval 1910. G. d. Verf.

g) Friedr. v. Stryk, Studien über die Etruskischen Kammergräber, Diss. Dorpat 1910. G. d. Verf.

h) A. Zempleni, Istar und Gilgames, babylonische Sage, aus d. Ungar. Budapest 1911.

i) A. v. Schmidt, Ortsstatuten. Dorpat 1910. G. d. Verf.

k) P. S. Pallas, Bemerkungen aus einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russ. Reiches in d. Jj. 1793 u. 1794, 1. Bd., Leipzig 1799. G. d. Prof. Dr. G. v. Oettingen.

l) M. Luther, 3 religiöse Schriften (estnisch).

m) A. Needra, 3 sozialpolitische Schriften (estnisch), Wenden u. Dorpat, 1905. G. des Pastors Ederberg.

n) Statuten der Gesellschaft Heimatkunde für Wenden und Umg. Wenden 1910. G. d. Inspektors Goertz.

o) Livl. Oekon. Societät, Regeln über die Durchführung von Gräben. Riga 1910. G. d. Soc.

p) Katalog der russischen Bücher der Dorpater Universitätsbibliothek (russisch), Dorpat 1910. G. d. Bibliotheksverwaltung.

q) J. Talko-Hryniewicz, Zur Ethnol. u. Anthropol. der Mongolen, Buräten, Tungusen (poln.). Krakau 1910. G. d. Krakauer Akademie.

r) Historia et praesens status archivi regnorum Croatiae, Slav. et Dalm. Agram 1910. G. d. Kroat. Archivverwaltung.

s) S. Bugge, Der Runenstein v. Röck. Stockholm 1910.

t) J. Sitzka, Allgemeine Geschichte (estnisch), Tl. 1. Reval 1910. G. der Estnischen literarischen Gesellschaft.

u) K. v. Kügelgen, Erlebtes und Erstrebtes, Gedichte. G. d. Verf.

3. Accession des Museums:

Die Kirche von Karmelauf Ösel, Phot. Gesch. Pastor Ederbergs.

4. Der Präsident teilte den am 9. Februar n. St. erfolgten Tod des korrespondierenden Mitgliedes Prof. Dr. Bernhard Suphan in Weimar mit, dessen Andenken die Mitglieder der Gesellschaft durch Erheben von ihren Sitzen ehrten.

5. Auf des Präsidenten Antrag wurde der frühere Sekretär der Gesellschaft, Prof. Max Boehm in Gebweiler, Elsass, zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

6. Als Mitglieder wurden aufgenommen stud. math. A. Assmuss und Pastor Aug. Westrén-Doll zu Bartholomäi.

7. Dr. G. Schönberg, in der Dezembersitzung mit der Revision der Kasse der Gesellschaft beauftragt, teilte mit, dass er sie in Ordnung befunden habe, worauf dem Schatzmeister, Oberlehrer Ed. Haller, Decharge erteilt wurde.

8. Der Präsident wies, anknüpfend an den im Accessionsverzeichnis erwähnten Artikel N. Busch's über Heilsegen aus den Ostseeprovinzen, auf den interessanten internationalen Zusammenhang der medizinischen Segenssprüche hin, wofür er als Beispiel den von ihm in den Sitz.-Ber. für 1882, S. 66. ff., behandelten estnischen Zauberspruch anführte.

9. Der Präsident verlas ein Schreiben des Herrn Blumfeldt, Verwalters von Mahlenhof, vom 22. d. v. M., in dem letzterer berichtet, dass in Maexhof, Kirchsp. Wendau, im Jahre 1906 durch den Moorgrund ein Kanal zum Embach gezogen worden ist, wobei man, recht nahe am Flussufer auf 5 eingeramte Eichenpfähle gestossen war.

Die oberen Enden der Pfähle lagen, teilweise mit Torf überwachsen, 9—10 Fuss unter der jetzigen Erdoberfläche und noch 5 Fuss unter dem Flusspiegel. — Eine plausible Erklärung liess sich vorläufig für diese Anlage nicht finden.

10. Prof. Dr. Hausmann wies auf den neusten inhaltreichen Band des Mitauer Jahrbuches für Genealogie und Heraldik hin, der die abschliessende Arbeit des Archivars der Stadt Riga Arn. Feuereisen über das alte, endgültig in seiner richtigen Form wiederhergestellte Stadtwappen Dorpats enthält und mit dem Wappenbilde geschmückt ist; ferner auf die im Januarheft der Baltischen Monatsschrift veröffentlichte wertvolle Studie Emil Thomsons „Zur Kalewipoeg-Sage.“

11. Alsdann legte Prof. Hausmann eine Mitteilung des Akzisebeamten A. Thomson in Taps über eine von ihm mit stud. hist. A. Winkler vorgenommene Aufdeckung einiger Steinhügelgräber zu Muddis, 9 Werst von Taps (Estland), vor. In einem Walde bei Muddis befinden sich mehrere mit Steinen von wechselnder Grösse bedeckte Hügel, meist rund, bis zu 14 Meter im Durchmesser haltend und 2—3 Meter hoch. Einige dieser Hügel hat nun Herr Thomson im vorigen Sommer aufgedeckt. Es scheinen Steinkistengräber vorzuliegen. In letzter Zeit ist man in Estland häufiger auf Kistengräber gestossen, zu denen ja mit den Estländischen Kalkfliesplatten das denkbar bequemstverwertbare Material gegeben ist. An Inventar wurde aus diesen Bestattungsgräbern so gut wie garnichts zu tage gefördert, denn ein Stück Kohle und ein kleines Bronzestückchen war alles.

12. Redakteur A. Hasselblatt legte eine von dem Herrn Karl von Löwis of Menar entworfene Zeichnung nebst Plan des alten Ordensschlosses Nyslot (Neuschloss) am Ausflusse der Narowa aus dem Peipussee vor, enthaltend die Ansichten der Burg von 4 Seiten im Maassstab 1: 200 und den Grundriss der Burganlage, dabei auf eine interessante, in der Revalschen Zeitung vom 18. und 19. November v. J. veröffentlichte Studie*) des H. v. Löwis hinweisend, aus der der Referent Mitteilungen machte. Von der Zeichnung wurde eine Kopie anfertigen zu lassen beschlossen.

*) Ebenfalls in den Sitzungsberichten der Rig. Gesellschaft für Geschichte u. Altertumskunde, 1910, S. 174 ff., veröffentlicht.

13. Der Konservator Frey berichtete über zwei kleine Funde von Münzen im Dörptschen Kreise, welche in Folge des Russeneinfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vergraben waren. Der eine wurde in unmittelbarer Nähe bei Dorpat, beim Planieren des Gutshofes von Karlowa, von einem Arbeiter gemacht und bestand aus 2 Handvoll russischer Silberkopeken aus der Zeit Iwans des Schrecklichen in einem tönernen flachrunden, grünglasierten Fläschchen von etwa 15 Cm. Durchmesser, dessen Ankauf der Finder verweigerte; der andere Fund in der Gemeinde Ringen, aus Dorpater Schillingen (Bischof Recke) und Ferdingen (Bischof Wessel), aus Rigischen und Revalschen (Kön. Erich) Schillingen bestehend, welche sich in einer vier-eckigen dickwandigen metallenen Büchse von etwa 12 Cm. Höhe und 5 Cm. Bodenkante befanden. Diese Büchse wurde auf freiem Ackerfelde aufgelesen, verlor den grössten Teil ihres Inhalts an diverse Liebhaber, während der kleine Rest von 30 Stück mit dem Gefäss vom Landpolizisten, wie vorgeschrieben, der Polizeiverwaltung vorgestellt worden ist, zur Uebersendung an die Archäologische Kommission in Petersburg,

749. Sitzung am 1. März 1911.

1. Eingegangene Zuschriften:

a) Anfrage der Rigischen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde vom 21. d. v. M. wegen Ankaufs einiger Exemplare des von der Gesellschaft herausgegebenen Merk-büchleins zur Denkmalpflege, bearbeitet von Dr. W. Neumann, Riga 1911.

Es wurde beschlossen, einige Exemplare anzukaufen und Liebhabern käuflich zu überlassen.

b) Ersuchen des Museumdirektors Dr. W. Neumann in Riga vom 21. d. v. M. um Zusendung von Zeichnungen, Holzschnitten und Kupfern des Malers Ludwig Friedrich Baron Maydell zur Herstellung von Photographien, die bei einer Biographie Maydells verwendet werden sollen.

Es wurde beschlossen, dem Ersuchen zu entsprechen.

c) Aufforderung der Kais. Moskouschen archäologischen

Gesellschaft vom 10. Februar, den 15. allrussischen archäologischen Kongress in Nowgorod, der den 21. Juli seine Tätigkeit eröffnen wird, zu beschicken.

Beschlossen wurde, den Präsidenten und Prof. Hausmann abzudelegieren.

d) Der Präsident legte das Werk des Berliner Soziologen Dr. A. Vierkandt „Die Stetigkeit im Kulturwandel. Eine soziologische Studie, Leipzig 1908“, vor und teilt daran anknüpfend mit, dass der Verfasser die Absicht habe, seine Studien über die im genannten Werk behandelte Frage auch auf die baltischen Provinzen auszudehnen.

Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Wandlungen in den Kulturverhältnissen der Völker vom psychologischen Standpunkte aus zu verfolgen und zu untersuchen, wie sich solche Wandlungen vollziehen, welche Momente für die Abwendung von alten Bräuchen sowie für die Annahme neuer Sitten massgebend sind, namentlich auch, wie sich der Einfluss der städtischen Bevölkerung auf die konservativere Landbevölkerung äussert. Aus dem gesammelten Material will er womöglich gewisse Gesetzmässigkeiten, eine Art Mechanismus der Kulturbewegung, zu ermitteln suchen. Der Präsident bat, sich für die Frage zu interessieren und ihm einschlägige Beobachtungen zur Übergabe an Herrn Dr. Vierkandt mitzuteilen.

e) Schreiben Baron G. Manteuffels in Riga bei Übersendung von Sonderabzügen seiner Publikationen.

f) Dankschreiben der Gesellschaft „Heimatkunde für Wenden“ vom 2. Febr. für die Zustimmung zum erbetenen Schriftenaustausch und des Prof. M. Böhm in Gebweiler für die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied.

2. Accession der Bibliothek:

a) Wilh. Neumann, Merkbüchlein zur Denkmalpflege auf dem Lande, Riga 1911. Von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen.

b) R. Winkler, Zur Geschichte der Domkirche und Domgemeinde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Reval 1910. Gesch. d. Verf.

c) A. J. v. Häckel, Die Trophäen der Kriege 1812—1814, welche in der Kasanschen Kathedrale aufbewahrt werden (russisch), St. Peterburg 1909. G. des Frh. O. v. Häckel.

d) G. Baron Manteuffel, 10 Sonderabzüge seiner Publikationen (meist polnisch). G. d. Verf.

e) Mehrere Dorpater, Rigaer und Petersburger Kalender. G. des Frl. M. Carlblom.

f) 11 Bücher und Broschüren, G. d. Redakteurs A. Hasselblatt, darunter: H. v. Samson-Himmelstjerna, Rhytmikstudien, Riga 1904; Al. Jarotzky, Der Idealismus als lebenserhaltendes Prinzip, Wiesbaden 1908.

g) Kupffer, Baltische Landeskunde, mit Atlas, Riga 1911. Angekauft.

h) Aus baltischer Geistesarbeit. Reden und Aufsätze, neu herausgegeben vom Deutschen Verein in Livland, 2 Bde., Riga 1908 u. 1909. Angekauft.

3. Accession des Museums:

Ein Halbkopekenstück Peters d. Gr., gefunden in Dorpat auf den Bauplatz des Hotels London. Gesch. der Schuhmachers Andrejew.

4. Referat des Konservators über die vom Münzkonservator der Kais. Eremitage Markow verfasste und von der Kais. Akademie veröffentlichte Schrift: Topographie der Depotfunde morgenländischer Münzen (russisch), Petersburg 1910, s. Abt. der Vorträge und Referate.

750. Sitzung am 4. Mai 1911.

1. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Worten des Gedenkens an den im vorigen Monat verstorbenen livländischen Landmarschall Friedrich Baron Meyendorff, welcher in besonders schweren Tagen seine Dienste dem Lande geleistet hat und während einer so langen Zeit, wie kein Vorgänger in Amte. Die Gesellschaft erhob sich zur Ehrung des Dahingegangenen von den Sitzen, der Aufforderung des Präsidenten nachkommend.

2. Der Präsident verlas die eingegangenen Zuschriften:

a) Mitteilung des Rektors der Universität vom 17. März, dass der bisherige Präsident der Gel. Est. Ges., Dr. W. Schlüter, auch für das laufende Jahr in seinem Amte vom Kurator des Lehrbezirks bestätigt worden ist.

b) Mitteilung des Konseils der Universität vom 30. April, dass die Chludowobibliothek für Manuskripte und alte Drucke in Moskau Schriftenaustausch wünscht. Beschlossen wurde auf den Schriftenaustausch zu verzichten.

d) Aufforderung der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga vom 18. März zur Beteiligung an der Herausgabe der kritischen Bearbeitung der Nowgoroder Schra durch Dr. W. Schlüter als Festschrift zum Nowgoroder archäologischen Kongress.

Beschlossen, zu den Druckkosten 150 Rbl. beizutragen.

e) Ersuchen des Lomonossow-Komitees um Zusendung von Materialien für die geplante Ausstellung.

Beschlossen: mitzuteilen, dass sich in den Sammlungen der Gesellschaft keine für die Ausstellung geeigneten Dokumente und Objekte befinden.

3. Accession der Bibliothek:

a) Von der Kais. Akademie der Wissenschaften das Programm der Lomonossow-Ausstellung und der aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, Petersburg 1911.

b) 3 polnische Werke: J. Tretiak, Bohdan Zaleski, Krakau 1911; W. Tokarz, Warschau vor dem Aufstande vom J. 1794, Krakau 1911; A. Zoltowski, Die Methode Hegels, Krakau 1911. Von der Krakauer Akademie der Wiss.

c) 2 amerikanische Editionen: F. Fowler, Antiquities of Central- and Southeastern Missouri; F. Densmore, Chippe-way Music, Washington 1910. Von der Smithsonian Institution.

d) Friedwagner, Über die Volksdichtung der Bukowiner Rumänen, Rektoratsrede, Czernowitz 1911. G. d. Universität.

e) A. Tobien, Die Agrargesetzgebung Livlands im 19. Jahrh., Bd. II, Riga 1911. Gesch. d. Verf.

f) Dr. P. v. d. Osten-Sacken, 4. Bericht über das Estländische Ritterschaftsarchiv, Reval 1911. G. d. Verf.

g) Ed. Baron Toll, Die russische Polarfahrt der Sarja, Berlin 1909. Gesch. e. Ungenannten.

h) Kreutzwald's Briefwechsel mit der Dichterin Koidula (Lydia Jansen), B. II. Gesch. der Estnischen literarischen Gesellschaft (Eesti kirjanduse selts). Dgl. die ff.

i) Estnische Jugendschriften (Nooresoo kirjawara) №№ 7—9, 11—13. Dorpat 1910 u. 1911.

k) A. Ban, Finn-Magyar Nepcsport und Proben einer Übersetzung des Kalewipoeg ins Ungarische. G. d. Verf. durch Oberl. Dr. O. Kallas.

l) Des Ministers Schischkow Dorpater Universitäts- und Schulrevision im Jahre 1825, nach einem in den St. Petersburger Wedomosti erschienenen Bericht übersetzt von weil. Buchhändler Karl Krüger. G. d. Witwe.

m) A. Friedenthal, Das Gräberfeld von Cournal, Reval 1911. G. d. Verf.

n) W. Stieda, Thüringische Glashütten in der Vergangenheit, Lpz. 1910. G. d. Verf.

o) Graf J. Tolstoi, 3 numismatische Schriften (russ.): Die Münzen des Grossfürsten Dmitri Donskoi, die des Grossf. Wassili Dmitriewitsch, die Fünferstücke Katharinas II. mit der Königskrone, St. Petersburg. 1910 u. 1911. Von der Kais. Akademie d. Wiss.

4. Accession des Museums:

a) 7 Spreewald-Postkarten. Gesch. der Schuldirektoren Grosset und Treffner.

b) Silberne gehenkelte Denkmünze für vollzogene Impfung, Ad gloriam Dei utilitatemque magni imperii Russici = donatum a doctore med. Joh. David Lange — Gorzda 1811 (in Polen), zur Anlockung der der Impfung Widerstrebenden. Gesch. der Frau Stahl.

c) 12 Portraits ehemaliger Vorstandsmitglieder, gesammelt vom Konservator.

5. Dr. G. Schönberg referierte über das Werk des Barons G. Manteuffel, Geschichte Dorpats und seiner Universität (s. Februarprotokoll P. 2, c) und zwar zunächst über den Teil, der von den Tagen der Gründung bis zum Jahre der Wiedererrichtung der Universität 1802 handelt. Aus dem vom Vortragenden Mitgeteilten geht hervor, dass der polnische Autor zwar in manchen Angaben sich versehen, in der Hauptsache aber mit relativ grosser Vorurteilsfreiheit und mit einer gewissen Wärme seinen Stoff behandelt hat.

751. Sitzung am 7. September 1911.

1. Der Präsident setzte die Gesellschaft von dem am 31. Juli 1911 erfolgten Tode ihres korrespondierenden Mitgliedes, des früheren Besitzers von Kerimois, Hans Wühner, in Kenntnis. Der Verstorbene, am 1. Nov. 1836 geboren, war im J. 1863 als damaliger Parochiallehrer in Tarwast zum K. M. gewählt und hat sein Interesse für die Gesellschaft durch seine archäologische Untersuchung des Steinplatzes im Dorfe Reuma (Kirchsp. Tarwast) betätigt.

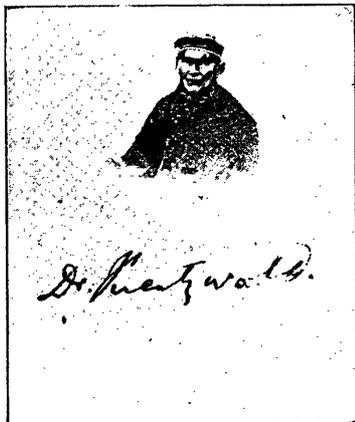
Die Mitglieder leisteten der Aufforderung des Präsidenten, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren, Folge.

2. Der Präsident berichtete über die am 23. Aug. von der hiesigen Estnischen literarischen Gesellschaft, Eesti kirjanduse selts, veranstaltete nationale Feier zum Andenken an den vor 50 Jahren erfolgten Abschluss der Drucklegung des Kreutzwald'schen Kalewipoeg, zu welcher Feier auch die Gel. Est. Ges. eine Einladung erhalten hatte. Die Feier fand unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen des E. K. S., unter denen auch Herren aus Finnland und Ungarn vertreten waren, statt; sie bestand aus einem feierlichen Aktus am Vormittage, bei dem Pastor Reiman die Festrede hielt, und einer musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung am Abend, die mit der Vorführung von Szenen aus dem Kalewipoeg in lebenden Bildern schloss. In der Festrede wurde auch der G. E. G. als derjenigen Institution, der die Anregung und die Mittel zur Veröffentlichung des Kalewipoeg zu danken sind, mit gebührender Anerkennung gedacht. Besonders überraschend war die Mitteilung P. Reiman's, dass er aus dem Nachlasse Kreutzwalds die längst vernichtet geglaubten (s. Verh. Bd. XVI, S. 1) Materialien zu seiner Dichtung erhalten hat, mit deren Hilfe es möglich sein wird, den Umfang und den Wortlaut der von Kreutzwald in sein Epos verwobenen echten Volkslieder festzustellen.

Um auch von Seiten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft an die vor 50 Jahren beendete erste Veröffentlichung des Kalewipoeg zu erinnern, ist der diesjährige Band ihrer Sitzungsbe-

richte mit einer Nachbildung der vom Maler Hueber angefertigten, der Gesellschaft zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Dr. Kreuzwald's*) von seinem Sohne geschenkten Portraits (s. S.-B. 1904, S. 19), das den Dichter in seinen besten Jahren darstellt, geschmückt.

Auch die wohl letzte photographische Aufnahme des Dichters vom J. 1871, in der Schar der zum 50-j. Jubiläum der studentischen Korporation Estonia versammelten Festgenossen ist in Reproduktion beigefügt.



3. Der Präsident teilte mit, dass er im Namen der Gesellschaft dem früheren langjährigen Sekretär und ihrem jetzigen Ehrenmitgliede, Herrn Geh. Rat. Professor Dr. Ludwig Stieda in Königsberg zu seinem 50-jährigen Doktorjubiläum am 10. Juni einen Glückwunsch geschickt habe, und überreichte das bald darauf eingegangene Dankschreiben des Jubilars.

4. Von der Strassburger Gesellschaft für Erdkunde und Kolonialwesen ist der Vorschlag eingegangen, in Schriftenaustausch zu treten, welchen die Gel. Est. Ges. abzulehnen beschliesst, da die Interessenkreise beider Gesellschaften keine Berührungspunkte bieten.

5. Der Präsident verlas die Aufforderung der bei der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands bestehenden „Kommission für deutsch-baltische Volkskunde“ vom 2. Juli, sich durch Sammlung von geeignetem Material an der Mitarbeit für „deutschkundliche Forschungen in den Ostseeprovinzen“ zu beteiligen und empfahl aufs wärmste, durch Verbreitung der zur Verfügung gestellten Fragebogen für eine möglichst intensive Teilnahme an dem wichtigen Unternehmen zu sorgen.

* Geb. 18 Dez. 1803 in Jömpfer (Kreis Wesenberg des Gouv. Estland), stud. med. 1826 I — 31 II, gest. in Dorpat 13. Aug. 1882.

6. Der Präsident teilte mit, dass ihm von der hiesigen Naturforschergesellschaft zur Erledigung eine Anfrage der Nürnberger naturhistorischen Gesellschaft vom 12. Juli übergeben ist, in welcher man über den Gebrauch hölzerner Kuhglocken in den russischen Ostseeprovinzen Auskunft wünscht. Ein Glied unserer Gesellschaft, Oberlehrer Haller, erbot sich eine solche Glocke zu beschaffen.

7. Professor R. Hausmann berichtete über den 15. allrussischen archäologischen Kongress in Nowgorod, den er als Delegierter der Gesellschaft besucht hatte. S. den Bericht in der Abt. der Vorträge etc.

8. Der Präsident berichtete über die von dem Konservator in den Ferien vorgenommene Neuordnung und übersichtliche Katalogisierung des gesammten Karten- und Bildermaterials der Gesellschaft. Auf seinen Antrag wurde dem Konservator der Dank der Gesellschaft votiert.

9. Der Präsident übergab 3 Nummern der Zeitschrift „Deutsche Erde“, in denen eine Rezension des 22. Bandes der Verhandlungen des Gel. Est. Ges. von Fr. v. Keussler, eine Übersicht über die deutschen Vereinsschulen in den baltischen Gouvernements und ein Nekrolog Schirrens enthalten ist; ferner eine Wittenberger Bibel v. J. 1603 als Geschenk des Herrn C. Martenson in Leipzig.

10. Der Präsident legte eine von ihm persönlich bereits im J. 1896 käuflich erworbene Kollektion*) von etwa 100 angelsächsischen Pennies, altdeutschen und anderen Denaren vor, die von dem Bauer Jüri Lepik im März d. J. 1895 in einer Sandgrube beim Gute Naginschtschina im Gdowschen Kreise gefunden sind. Der Konservator hat die Münzen bestimmt, deren Zugehörigkeit zu dem in den S.-B. für 1907, S. 99 ff. beschriebenen Münzfunde wohl zweifellos ist. S. den Bericht in der Abt. der Vorträge.

11. Der Präsident überreichte im Namen des Herrn stud. jur. Kurt Wohlfeil als Geschenk des Herrn Gutsbesitzers Hugo Auster in Seehof (Ksp. Randen) einen im Monat August

*) Der Eigentümer hat nachträglich die Münzen der Gesellschaft zum Geschenke gemacht.

d. J. auf einem zu Seehof gehörigen Acker gemachten Fund von Altsachen des 16. Jahrhunderts. S. die Beschreibung in der Abt. der Vorträge.

12. Andre Aquisitionen des Museums:

a) Ein Amulett oder Spielzeug aus Transbaikalien, übergeben von Oberl. Haller.

b) Angekohltes Getreide aus den Fundamentresten eines abgebrannten Kornspeichers auf dem Domberge, welche bei Gelegenheit eines Neubaus in diesem Sommer ausgegraben sind, von Redakteur Hasselblatt.

c) Im Namen des Kirchenvorstandes der St. Johannis-gemeinde übergab der Präsident 2 fast ganz unlesbar gewordene Urkunden vom Jahre 1740 und die Münzen, welche im Knauf des in diesem Jahre neugedeckten Johannis-Kirchturms sich befunden haben, wozu auch noch der durch einen neuen ersetzte alte kupferne Hahn kommen wird.

d) Eine Medaille auf Professor Karl Morgenstern, Geschenk v. Frau v. Parrot, Dresden.

752. Sitzung am 5. Oktober 1911.

1. Eingegangene Zuschriften:

a) Einladung der Kais. Akademie der Wissenschaften vom 30. September zur Feier des Lomonossowjubiläums am 8. November.

Beschlossen wurde, Herrn Akademiker Salemann um die Vertretung der Gesellschaft zu bitten.

b) Bitte der Saratower gelehrten Archivkommission vom 20. Sept. um Schriftenaustausch. Beschlossen wurde, der Bitte zu entsprechen.

c) Bitte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga um Einsendung der für den Druck der Arbeiten des ersten baltischen Historikertages zugesagten Betrages.

Der Schatzmeister wurde zur Zahlung bevollmächtigt.

d) Bitte des Herrn Mag. Lauri Kettunen, Helsingfors, seine Schrift über den estnischen Dialekt des Kirchspiels Koddafer in den Verhandlungen der Gesellschaft drucken zu lassen.

Die Bitte wurde wegen der hohen Kosten, welche die mit vielen diakritischen Zeichen versehenen und in der Druckerei von Mattiesen nicht vorhandenen Typen veranlassen würden, abgelehnt.

2. Accession der Bibliothek:

- a) J. Karłowicz, Słownik dwar Polskich Bd. VI, Krakau 1911. Von der Krakauer Akademie der Wissenschaften.
- b) Zd. Jachimiecki, Studien zur Geschichte der Musik in Polen (poln.), Krakau 1911 von der Krakauer Akademie.
- c) E. Spectorowski, Das Problem der sozialen Physik im 17. Jahrh. (russ.) 1. Bd. Von der Warschauer Universität.
- d) N. Busch, Rhoadales et Sarraceniales der Kaukasischen Flora (russ.) 1904—1910. Von der Dorpater Universität.
- e) S. Korff, Die administrative Justiz in Russland (russ.), St. Pet. 1910. Gesch. d. Verf.
- f) Fr. Ederberg, Broschüren zum Reformationsfest (estnisch) 1808, 1810, 1811. G. d. Verf.
- g) E. Löfstedt, Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae, Uppsala 1911.

3) Für das Museum der Gesellschaft wurde vom Vorstand der St. Johanniskirche der bei der Neudeckung des Kirchturms durch einen neuen Wetterhahn ersetzte alte vom Jahre 1740 übergeben.

4. Der Sekretär der Gesellschaft, Oberlehrer Bach erklärte, dass er sich aus Mangel an Zeit genötigt sehe, sein Amt niederzulegen, dass er aber bereit sei die Geschäfte noch bis zum Antritt eines Nachfolgers weiterzuführen. Der Präsident bedauerte den Rücktritt des bisherigen Sekretärs und sprach ihm im Namen der Gesellschaft deren Dank für seine Mühwaltung aus.

5. Als Mitglieder wurden aufgenommen: Fr. M. v. Tobien, Dr. Benno Ottow, Juwelier Johannes Eschscholtz, stud. Burchard Hirschheydt, stud. Woldemar Pussul.

6. Vorträge hielten:

- a) Prof. R. Hausmann über Jerome Horseys Nachrichten über Russland. S. Abt. der Vorträge.
- b) Stadtarchivar T. Christiani über schwedische Geschichtsliteratur. S. Vorträge.
- c) Dr. G. Schönberg setzte das Referat über Baron Manteuffels Geschichte Dorpats und der Dorpater Universität fort.

755. Sitzung am 2. November 1911.

1. Accession der Bibliothek:

J. Gahlnbäck, Estnische Holzkrüge, ein Beitrag zur Bauernkunst der Inselesten. O. O. u. I. Gesch. d. Verf.

2. Accession des Museums:

a) Ein Dolch aus Phyllitschiefer, Reste eines Schädels und Skelets, zusammen ausgegraben (mit einem Steinbeil aus Diorit) auf dem Gutshofe von Karlowa bei Dorpat. Gesch. des Herrn v. Bulgarin.

b) Steinzeitliches Werkzeug und Bruchstücke davon, gefunden in der Umgegend der Glashütte Lisette, Kreis Fellin, ferner Perlen und einige Münzen des 16. u. 17. Jahrhunderts ebendaher, Gesch. des Herrn Fabrikdirektors v. Tobien.

c) Das facsimilierte Titelblatt des Briefes Martin Luthers allen Christen zu Rìghe, Reuell und Tarbthe v. J. 1523, Gesch. des Herrn Pastors K. von Kùgelgen in Chemnitz.

3. Als Mitglied wurde aufgenommen Herr James von Zur Mùhlen auf Alt-Bornhusen.

4. Die im Druck fertig gestellten Sitzungsberichte der Gesellschaft fürs Jahr 1910 wurden vorgelegt und an anwesende Mitglieder ausgereicht.

5. Professor R. Hausmann legte ein Bild vor, das er durch die freundliche Vermittelung des Oberlehrers Dr. O. Kallas kennen gelernt hat; als Geschenk des Photographen J. Kristin in Reval ist es jüngst an das hiesige estnische Volksmuseum gelangt. Es stellt den Ordensmeister Wolter von Plettenberg im Harnisch mit einem Brustkreuz dar und ist nach einem bekannten Gemälde aus neuer Zeit angefertigt, das in Westfalen auf dem Schlosse der Familie Esterhazy sich befindet und von dem sowohl Copien in Öl, wie Photographien in Livland vorhanden sind. Es ist von einem wenig geschickten Maler in Tusche und Papier ausgeführt. Herr Kristin fand es in einem russischen Bauernhause in der Nähe von Narwa, wo es von seinem Besitzer hoch verehrt worden sein soll. Rauch und Feuchtigkeit haben das Bild stark angegriffen, das Papier hat sich an vielen Stellen von seiner Pappunterlage gelöst, ist faltig geworden und weist auf den Falten Risse auf.

6. Ferner machte Prof. Hausmann Mitteilung über ein in Karlowa bei Dorpat aufgedecktes steinzeitliches Grab. S. Abt. der Vorträge.

7. Dr. G. Schönberg verlas den letzten Abschnitt seines Referates über das polnisch geschriebene Werk des Barons Gustav Manteuffel, die Geschichte Dorpats und seiner Universität.

8. Stadtarchivar T. Christiani kam dem vor mehr als Jahresfrist ausgesprochenen Wunsche des Präsidenten nach, dass gelegentlich über die auf Livlands Vergangenheit bezüglichen Publikationen schwedischer Herkunft berichtet werden möge, und besprach die Zwecke und Ziele der im Frühjahr 1910 unter dem Namen „Karolinscher Verein“ (Karolinska förbundet) in Stockholm gegründeten neuen historischen Gesellschaft, deren Präsidium S. Kgl. Hoh. der Herzog von Vestergötland übernommen hat. Nach Angabe der Motive zu dieser Gründung und Mitteilung der beiden ersten Paragraphen der Vereinssatzungen verlas er aus dem inhaltsreichen ersten Jahrbuch (1910) der Gesellschaft eine Übersetzung des Prof. C. Hallendorff'schen Essays über Karl Schirren und der Einleitung von Prof. Arthur Stilles Aufsatz über den Inhalt des Schirrenschen Archivs in Kiel, die hier in der Abt. Vorträge und Referate zum Abdruck gebracht sind.

753. Sitzung am 7. Dezember 1911.

1. Zuschriften:

a) In Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten eröffnete der Schatzmeister Oberlehrer Haller die Sitzung mit der Mitteilung, dass der Gel. Est. Ges. von ihrem Ehrenmitglied, Herrn Ritterschaftsarchivar H. v. Bruiningk zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft einhundert Rubel überwiesen worden sind.

b) Mitgeteilt wurde ferner, dass in Folge der Einladung von Seiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Teilnahme an der Lomonossow-Feier am 8. November das Mitglied der Gesellschaft Akademiker Salemann sie bei der Feier vertreten hat.

c) Auf die Einladungen der Kais. Moskauschen archäologischen Gesellschaft vom 20 d. v. M., an der Beratung zur Vorbereitung des nächsten, 16-ten archäologischen Kongresses vom 3.—6. Januar, und des Rigaschen Naturforschervereins vom 19-ten, an dem in der Osterwoche abzuhaltenden Tage teilzunehmen, wurde beschlossen, an der Konferenz in Moskau sich nicht zu beteiligen, dagegen über die Aufforderung des Naturforschervereins in der Februarsitzung der Gesellschaft zu verhandeln.

2. Auf die Mitteilung des Vorsitzenden, dass am 24. d. M. das 60. Lebensjahr des Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Leopold v. Schröder in Wien sich vollende, wurde beschlossen, ihn im Namen der Gesellschaft telegraphisch zu begrüßen.

3. Der Antrag Prof. R. Hausmanns, den bisherigen Präsidenten der Gesellschaft, Dr. W. Schlüter, welcher nun schon über 30 Jahre Mitglied der Gesellschaft und 12 Jahre ihr Präsident gewesen ist, in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Gesellschaft und des ausserordentlichen Masses seiner selbstlosen Arbeit für sie, zum Ehrenmitgliede zu erwählen, wurde angenommen.

4. Da nach § 13 der Statuten der Gesellschaft der Präsident auf die Dauer eines Jahres gewählt wird und die Neuwahl in der Dezembersitzung stattzufinden hat, so schritt die Gesellschaft zur Wahl des neuen Präsidenten. Der Antrag des Vorsitzenden, den bisherigen Präsidenten, Dr. W. Schlüter wieder-zuwählen, wurde einstimmig angenommen.

5. Auf die Mitteilung des Vorsitzenden hin, dass der bisherige Sekretär der Gesellschaft, Oberlehrer Bach sein Amt niedergelegt habe, wurde auf seinen, des Vorsitzenden Vorschlag der Konservator Frey auch zu diesem Amte gewählt, welches zu übernehmen er vorher sich bereit erklärt hatte.

6. Zu der statutenmässigen Revision der Kasse der Gesellschaft wurden die Mitglieder Dr. G. Schönberg und Reinhard Ottow gewählt.

7. Als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft wurden aufgenommen:

1. Frä. Hedwig von Behaghel.
2. stud. med. Helmuth v. Blanckenhagen.
3. Felix von Berg auf Schloss-Randen.

4. Sekr. Edgar von Cossart.
5. Distriktsinspektor Rudolf von Cossart.
6. stud. med. Friedrich von Dahl.
7. Kirchenvorsteher Eduard Dross.
8. Stadtarchitekt Arved Eichhorn.
9. Oberförster Edgar Baron Engelhardt.
10. Oberverwalter Ernst Baron Engelhardt.
11. Robert Baron Engelhardt.
12. Architekt Rudolf Baron Engelhardt.
13. stud. jur. Heinrich Fenner.
14. Ältermann Johannes Fischer.
15. Dr. med. Ferdinand Francken.
16. Prof. Konrad Grass.
17. Oberbevollmächtigter Axel von Grewing.
18. Musikdirektor Rudolf Griwing.
19. Stadtrat Alexander Grossmann.
20. Dr. Hans Hahn.
21. stud. med. Werner Hildebrandt.
22. Dr. Alfons Kramer.
23. Dr. med. Theodor Lackschewitz.
24. Gutsverwalter Hugo Lehmann.
25. Alfred von zur Mühlen.
26. stud. jur. Ferdinand Ottow.
27. Kaufmann Reinhold Raphoph.
28. Harald von Rathlef zu Möttliko.
29. Dr. Johannes Riemschneider.
30. Beamter Karl Sponholz.
31. stud. phil. Friedrich Schilling.
32. Schuldirektor Gustav Schilling.
33. Otto Baron Stackelberg auf Fehtenhof.
34. Beamter Alexander von Stryk.
35. Beamter Eugen Tergan.
36. Kürschnermeister Gustav Thiemann.
37. stud. jur. Paul Graf Tiesenhausen.
38. Rechtsanwalt Adalbert Volck.
39. Privatbeamter Richard von Wahl.
40. stud. jur. Leo von Wilcken.
41. Bankbeamter Oskar Wilde.

42. Rechtsanwalt Rudolf von Zeddelmann.
43. Dr. Wolfgang Reyher.
44. Oberlehrer Franz Adolphi.
45. Oskar von Transehe-Roseneck.

8. Der Bitte der Universitätsbibliothek in Uppsala, Schriftenaustausch betreffend, wurde zuzustimmen beschlossen und auf ihr Ansuchen gegen die Veröffentlichungen der Uppland forminnes förning die älteren Jahrgänge der Verhandlungen der G. E. G. zu erhalten, eine Nachlieferung der Editionen der letzten 10 Jahre bewilligt.

Ferner wurde beschlossen, das neugegründete Karolinska Förbund in Schweden um Schriftenaustausch zu ersuchen.

9. Accession der Bibliothek:

a) Kopie der Urkunde vom 5. August d. J. welche in den erneuerten Turmknauf bei der Neudeckung des Johanniskirchenturmes eingeschlossen worden. Gesch. des Oberpastors Wittrock.

b) Armas Launis, Über Art, Entstehung und Verbreitung der estnisch-finnischen Runenmelodien, Helsingfors 1911. Gesch. des Oberl. Dr. Kallas.

c) Publikationen der Estnischen literarischen Gesellschaft: Jugendschriften (Nooresoo kirjawara) N. 1, 15, 17—20. Dorpat 1911; J. Sitzka, Allgemeine Weltgeschichte (Üleildine ajalugu) 2. Lief. Reval 1910; M. J. Eisen, Der estnische Stamm (Eestlaste sugu) Bd. 2; Gesch. d. Verlegers Busch.

d) Predigtammlung (Jutlusramat) für das estnische Volk, vom Konsistorium zusammengestellt, Reval 1812. G. d. Herrn Reimann-Reimund.

10. Accession des Museums:

a) Dirhem des Samaniden Mansur II, geprägt in Taschkent um 998, gefunden in Kawelecht bei Dorpat. Gesch. des Prof. R. Hausmann.

b) 4 Petschaffe des im Jahre 1888 aufgehobenen Dörptschen Ordnungsgerichts. Gesch. des Kreischeffgehilfen Jarecki.

c) eine Kollektion neuerer Münzen. Gesch. der Frau Dr. Schlüter.

d) Prof. Karl Morgenstern, Lith. von Kriehuber. Gesch. der Frau v. Parrot, Dresden.

e) Dr. M. Luther, Holzschnitt von Daugel-Petersburg u. a. Bilder, vom Konservator.

11. Prof. R. Hausmann legte einen Fund von Altsachen vor, der ihm zur Ansicht zugeschickt war. Er soll in Kegel bei Reval im Felde ans Licht gekommen sein. Es sind zwei grosse, gut patinirte Ringe mit verdickten über einanderliegenden stumpfen Enden, eine lange Bronzenadel mit grossem silberumsponnenen Ringkopf, lange Ketten mit Doppelkammzwischenstücken und einem Träger, ein Spiralarmband in neun Windungen aus breitem Bronzeblechstreifen. — Eine ähnliche Nadel ist in Assik (Rig. Kat. 705) gefunden, Ketten mit ähnlichen Zwischenstücken lagen in Tellerhof, Oethel, Kersel, eine aus Werpel ist im Museum in Pernau, auch in Oesel finden sie sich. Sie dürfen als estnischer Schmuck gelten und darnach auch der ganze Fund.

12. Stadtarchivar Christiani gab Erläuterungen zu drei Pergamenturkunden, dem Herrn F. Putnin in Dorpat gehörig, und von ihm zum Ankauf angeboten, von denen die älteste, ausgestellt am 7. Nov. 1583 von Herzog Gotthard Kettler, sich auf eine Schenkung von Bauern an Zacharias Stopius bezieht, die beiden andern, aus den Jahren 1643 u. 1645, auf Verpfändung und Verkauf von Dörfern an den estländischen Superintendenten Magister Henricus Stahl, Sohn eines Revaler Ältermanns. Siegel und Unterschrift des ersteren Dokumentes sind abgeschnitten, die beiden andern gut erhalten und besonders der von der Königin Christine selbst unterschriebene Gnadenbrief in exquisiter Handschrift ausgefertigt.

Da indessen keinem der Dokumente eine allgemeinere Bedeutung zukommt, so wurde kein hoher Preis bewilligt. Der Ankauf ist nicht zu Stande gekommen.

Vorträge, Referate, längere
Mitteilungen.

Begrüßungsworte

des Präsidenten Dr. Schlüter

zur Feier des Jahrestages am 18. Januar 1911.

Hochgeehrte Festversammlung!

Jeder Stiftungstag trägt als mahndendes Wahrzeichen einen Januskopf. Wie der römische Gott mit seinem Doppelantlitz von der Oberschwelle der Türen die Kommenden begrüßte und den Gehenden mit seinem Blicke folgte und so ihren Eingang und Ausgang segnete, so stand er auch, das Tun der Menschen weihend, am Beginn des Jahres, dessen erster zukunftsverheissender Monat nach ihm benannt ist. Und auch hier hatte sein nach zwei Seiten gerichtetes Haupt eine symbolische Bedeutung. Auf der bedeutungsvollen Scheide der Zeit, wo ein neues Jahr beim wachsenden Lichte der Sonne die Blicke der Menschen auf eine hoffnungsfreudige Zukunft richtete, sollten sie zugleich der Vergangenheit gedenken, aus ihr Besonnenheit und Masshaltung lernen, und so belehrt von der Vergangenheit und begeistert von der Zukunft, die Pflicht der Gegenwart ernst und doch freudig erfüllen.

In gleicher Weise soll auch uns der in den Januar fallende Stiftungstag unserer Gesellschaft, zu dessen feierlicher Begehung ich alle hier Erschienenen begrüße und bewillkomme, in zweifacher Mahnung sowohl an das abgelaufene Jahr erinnern, als auch für die Arbeit des kommenden mit neuem Mut erfüllen.

Der Jahresbericht wird Ihnen zum Schluss unsrer heutigen Festsitzung in aller Gedrängtheit die einzelnen Ereignisse des letzten Arbeitsjahres ins Gedächtnis rufen. Ohne ihm vorgreifen zu wollen, kann ich doch nicht umhin, heute von dieser Stelle aus nochmals der schweren Verluste zu gedenken, die unsere Gesellschaft seit dem letzten Stiftungstage erlitten hat. Aus der Reihe unserer Ehrenmitglieder hat das Jahr 1910 zwei der verdienstvollsten uns entrissen: Leo Meyer und Karl Schirren. Wenn sie auch beide in ihrem Ableben nur der allmächtigen Zeit den schuldigen Zoll geleistet haben, wenn sie beide auch schon längere Jahre nicht mehr unmittelbar an unsrer Arbeit teilgenommen haben, so bedeutet ihr Tod doch mehr als ein blosses Wegbleiben ihrer Namen aus unserem Mitgliederverzeichnisse. Mit ihnen ist wieder ein Band, das uns mit der rühmlichen Vergangenheit unserer Gesellschaft verknüpfte, zerrissen, und es bleiben nur wenige Fäden nach, durch die unsere Gegenwart noch mit jener alten Zeit in Zusammenhang erhalten wird.

Ausser den Genannten haben wir aber auch den Verlust zweier in der vollen Arbeit der Gegenwart stehenden Mitarbeiter zu beklagen. Unser langjähriger Schriftführer Filaretow hat mit seiner Übersiedlung nach Mitau auch sein treu verwaltetes Secretariat aufgeben müssen, und bald darauf hat unseren Bibliothekar v. Haller ein schneller unerwarteter Tod seinem mit hingebendem Eifer bekleideten Amte entrissen. Bei dem in allen unseren Verhältnissen sich immer störender geltend machenden Mangel an Kräften ist es als Glück zu bezeichnen, dass wir sofort in Frl. A. Wulffius und Herrn Oberlehrer Bach zwei geeignete Persönlichkeiten gefunden haben, die als freiwillige Arbeiter die Last der erledigten Ämter auf sich genommen haben und hoffentlich zu unser aller, aber auch zu eigener Befriedigung noch viele Jahre tragen werden. Auch in der Verwaltung unserer Altertümer hat sich eine erwähnenswerte Personalveränderung vollzogen. Bisher war das Amt des Konservators geteilt; während Herr Frey die ihm neben seinem beruflichen Amte bleibende freie Zeit der Ordnung der Altertümer und Münzen widmete, hatte Herr Masing die ethnographische Sammlung unter seiner Aufsicht. Da Alter und geschwächte Gesundheit ihm die gewohnte Tätigkeit ausser seiner

offiziellen Arbeit nicht mehr gestatten, so hat er sich leider veranlasst gesehen, sein lange Jahre verwaltetes Amt niederzulegen. Ich benutze mit Freuden die Gelegenheit, ihm hier im Namen der Gesellschaft den besten Dank für die langjährige Mühe zu sagen, die er sich unter ganz besonders schwierigen, durch die mangelhaften Räume veranlassten Verhältnissen mit der Aufrechterhaltung der Ordnung dieses Schmerzenskindes unserer Sammlungen gegeben hat. In höchst anerkennenswerter Willigkeit hat Herr Frey, der durch Niederlegung der Geschäftsführung der Wehrpflichtbehörde für seine Lieblingsbeschäftigungen genügende Zeit gewonnen hat, sich bereit erklärt, auch die Verwaltung der ethnographischen Abteilung zu übernehmen, so dass jetzt, von der Bibliothek abgesehen, alle unsere Sammlungen wieder in einer Hand vereinigt sind. Wir dürfen hoffen, das unter Aufsicht eines nun mit ungeteilter Hingabe sich seinen Aufgaben widmenden Verwalters unserer reichen Schätze diese einen unserm unvergesslichen Hartmann an hingebender Liebe und Sorgfalt gleichen Hüter erhalten werden.

Weisen uns schon diese Veränderungen in unserem Vorstande mit unseren Wünschen und Hoffnungen in die Zukunft, so dürfen wir auch die Blicke nicht verschliessen den Aufgaben gegenüber, die uns zunächst das neu begonnene Jahr stellt. Während sonst unsere Arbeit nur dem aus ihrem inneren Leben sich ergebenden Anregungen folgt, hat sie für dieses Jahr von aussen Antriebe erfahren, denen sie sich, will sie sich nicht in eigenwilliger Genügsamkeit auf allzu enge Gebiete beschränken, nicht entziehen darf. Der für das Jahr 1911 geplante zweite baltische Historikertag hat uns zwei Aufgaben nahegelegt. Es gilt erstens die im J. 1908 angeregte Ortsnamenforschung zu fördern. Durch eine Probesammlung der Ortsnamen je eines Kirchspiels aus dem estnischen und lettischen Gebiete der Ostseeprovinzen soll zunächst der Umfang des zu behandelnden Materials festgestellt und daran dann Vorschläge zu weiterer Beschaffung und Verarbeitung des Stoffes geknüpft werden. Als Mitglied der auf dem Rigaer Historikertag erwählten Kommission habe ich die Bearbeitung der Ortsnamen des Kirchspiels Maholm in Wierland übernommen. Zugleich hat aber die G. E. G. auf Anregung des Herrn Dr. v. Sabler eine Enquête der Ortsnamen

auf -fer (estnisch-were) veranstaltet, über deren Ergebnisse gleichfalls dem Historikertage berichtet werden soll.

Auch eine andere wichtige Arbeit, die der Erforschung der Vorzeit des ganzen ostseeprovinziellen Gebietes zu gute kommen wird, ist durch den in Aussicht stehenden zweiten Historikertag angeregt. Es handelt sich um die Herstellung eines vollständigen Inventars aller in den Ostseeprovinzen gemachten Funde angelsächsischer und alt-deutscher Münzen. Ihr häufiges Vorkommen, meist in grösseren Mengen von Hunderten einzelner Stücke, die in gefährlichen Zeiten im Boden vergraben sind, lässt auf rege Beziehungen zwischen den Bewohnern unserer Heimat mit fremden Ländern schliessen. Ob diese Schätze an gemünztem Silber durch Seeräuber von fremden Küsten geholt oder durch friedliche Kaufleute hierher gebracht sind, ist schwer zu entscheiden. Sicher ist nur, dass in dem seit dem ersten christlichen Jahrhundert bestehenden Handelsverkehr zwischen dem römischen Reiche und dem Norden Europas die Nordgermanen die wichtigste Rolle gespielt haben; die meisten der im Norden gefundenen römischen Kaisermünzen hat der Boden der Insel Gotland uns erhalten. Und als durch die Völkerwanderung der unmittelbare Verkehr mit dem Süden unterbrochen war, wussten die kühnen Nordleute sich durch die Flüsse Russlands andere Verkehrswege mit dem Orient und Konstantinopel zu eröffnen. Da die Kunde der arabischen Geographen kaum über das mittlere Wolgagebiet hinaus geht, so werden auch die orientalischen Händler schwerlich weiter in den unwirtlichen Norden vorgedrungen sein, und die grossen Mengen kufischer Münzen, die sich auch in unsern Landen gefunden haben, werden ebenso wie die in Gotland und Schweden zu Tage gekommenen von nordischen Kaufleuten eingetauscht sein. Dasselbe gilt dann aber auch von den angelsächsischen und deutschen Münzen des 10. u. 11. Jh's. Von direktem Handelsverkehr Englands und Deutschlands mit den Ostseeländern kann in jenen Jahrhunderten nicht die Rede sein. Es sind schwedische Seefahrer gewesen, die als Seeräuber oder Kaufleute dieses westeuropäische Verkehrsmittel in ihre Heimat und von dort in die Ostseeprovinzen brachten, mit deren Bevölkerung sie in beständigen nachbarlichen Beziehungen standen. Für ihre weiteren Züge bis ins Kaspische und Schwarze Meer bildeten die Küsten-

länder der Ostsee Durchgangsstationen; in jahrhundertlanger Berührung mit den Bewohnern des Baltikums haben sie deren Sprache, Sitten und Glauben stark beeinflusst; als Herrenvolk, Tribut heischend, wohl auch unter ihnen gewohnt.

In das Dunkel dieser Vorzeit einiges Licht zu werfen, sind diese Inventare der gemachten Münzfunde berufen. Wir werden aus ihnen nicht nur die Intensität des Verkehrs jener Zeit, sondern vielleicht auch die Richtlinien, auf denen er sich bewegte, seine Ausgangs- und Endpunkte bestimmen können. Unser Conservator hat die ihm für den Bestand unseres Museums an angelsächsischen und deutschen Münzen zugefallene Aufgabe ausgeführt und wird sie im Zusammenhang mit den Bearbeitungen der anderen Münzsammlungen der Ostseeprovinzen dem nächsten Historikertage vorlegen.

Seine Bedeutung als eines Durchgangslandes zwischen Norden und Süden, zwischen Westen und Osten hat Livland auch in der Folgezeit bewahrt. Die deutschen Kaufleute, die über Wisby die Dünamündung aufsuchten, haben zu Wasser und zu Lande Smolensk und Nowgorod zu erreichen gewusst. Als Glieder der Hansa haben Riga, Reval und Dorpat den Handel zwischen Deutschland und Russland vermittelt. Der Deutsche Orden, als Schutz- und Schirmherr der deutschen Kolonien an der Ostsee, hatte die schwere Aufgabe, das gewonnene Land gegen die begehrliehen Ansprüche Litauens, Poleus und Moskaus zu wahren, und geriet gar bald mit allen drei Nachbarn in feindliche Berührung; Livland wurde der Zankapfel für die nordischen Mächte und der blutige Kriegsschauplatz für ihr Ringen um den Besitz der Ostseeküste.

Der in diesem Sommer in Nowgorod tagende XV. russische archäologische Kongress wird all den aus diesen wechselnden Beziehungen sich ergebenden interessanten historischen Verhältnissen seine Aufmerksamkeit zuwenden, und so liegt es auch uns nahe, in Verbindung mit den Schwestergesellschaften unseres Gebietes, der ehrenden Aufforderung der Gräfin Uwarowa, der Vorsitzenden der Moskauer Archäologischen Gesellschaft, Folge zu leisten und durch möglichst zahlreiche Beteiligung an dem Kongresse unser Interesse an seinen Arbeiten, die sich auf die Geschichte Nowgorods beziehen, zu beweisen.

So eröffnet uns der Beginn des Jahres einen Ausblick auf eine vielseitige Arbeit; möchte es nicht an fleissigen Händen fehlen, unseren Scheuern eine reiche Ernte zuzuführen, aber auch nicht an der Teilnahme weiterer Kreise, ohne die den Arbeitern der Mut und die Freudigkeit erlahmen.

In dieser Hoffnung schliesse ich meine Begrüssung und erteile nun Herrn stud. math. Assmuss das Wort zu dem eigentlichen Festvortrage, den er in freundlicher Bereitwilligkeit übernommen hat.

Ueber die Orientierung der mittelalterlichen Kirchen Dorpats.

Vortrag, gehalten am Jahrestage, den 18. Januar 1911

von

stud. math. Aug. Assmuss.

Meine Damen und Herren!

In seinem Werke „Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters“ weist Dr. Joseph Sauer an mehreren Stellen auf die Bedeutung des Ostens hin. Nach ihm gab es direkte Vorschriften, wie die Kirche gerichtet werden sollte: „Das Gotteshaus soll so gestellt sein, dass es nach Osten gerichtet ist, und zwar nach dem Aufgang der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, um anzudeuten, dass die streitende Kirche in Gleichmut Freud und Leid hinnehmen muss, nicht aber nach der Richtung des Sonnenaufgangs zur Zeit des Sommersolstitiums, wie einige wollen und tun.“ Das Testamentum Domini (I, 19) verlangt, dass der Sitz des Bischofs, also der Chor „versus Orientem“ gerichtet sei.

Sind nun die alten Kirchen tatsächlich der Sauersehen Vorschrift gemäss nach dem astronomischen Osten gerichtet? Sie brauchen sich nur in den Plan einer beliebigen mittelalterlichen Stadt zu versenken, um für die Mehrzahl der Kirchen eine verneinende Antwort zu finden. Im allgemeinen sind zwar alle Kirchen mehr oder weniger „versus Orientem“ gerichtet, aber nur wenige Kirchenlängensachsen dürften sich mit der astronomischen Ostwestlinie decken. Die meisten weisen, — dazwischen ganz bedeutende — Abweichungen nach Norden und Süden auf. Unwillkürlich erhebt sich hierbei die Frage: waren diese Ab-

weichungen aus der Unkenntnis des genauen Ostpunktes hervorgerufen, oder gab es vielleicht gar keine bindenden Vorschriften zur Orientierung, oder ist uns nur die Kenntnis dieser Regeln und Vorschriften, durch die diese scheinbar willkürlichen Lagen der Kirchen bedingt waren, verloren gegangen?

Sauer kann für die vielen Abweichungen keine befriedigende Antwort finden und gibt nur die Ansichten verschiedener Gelehrter und Aussprüche von älteren Schriftstellern, wie Walfried Strabo, wieder. Aus der Äusserung Strabos¹⁾, der im frühen Mittelalter (vor dem XII. Jahrh.) gelebt hat, geht hervor, dass sich die Baumeister wenig um eine Orientierung der Kirchen kümmerten, dass sich aber die Betenden nach Osten zu wenden pflegten und auch die meisten Kirchen diese Richtung einhielten. Von den neueren Gelehrten negieren einige, wie Egle²⁾ vollständig eine Orientierung der alt-christlichen Kirchen, andere dagegen behaupten (Kreuser³⁾, dass im ganzen Abendlande keine alte Kirche ohne „Ostung“ anzutreffen sei. Interessant ist der Umstand, auf den ich später zurückkommen werde, dass bei den nord-afrikanischen Kirchen⁴⁾ die Orientierung am strengsten beobachtet wurde „selbst zum Schaden der Bequemlichkeit einer Anlage, wie in Tipasa, wo zwischen Kircheneingang und Umfassungsmauer der Stadt nur ein knapper Raum freibleibt.“

Aus allen diesen Kontroversen zieht Sauer den Schluss, dass ein Gesetz der absoluten Orientierung nicht bestanden habe und überlässt es der weiteren Forschung zu entscheiden, ob dagegen nicht eine relative Orientierung und nach welchen Gesichtspunkten angestrebt worden sei?

Gleich darauf wird von demselben Verfasser Heinrich Wehner⁵⁾ zitiert, der mit Hilfe seiner Hypothese, dass der Gebrauch des Kompasses viel älter sei, als allgemein angenommen wird, das Problem der Orientierung zu lösen sucht. Nach Wehner wurden die Kirchen mit Hilfe des Kompasses orientiert, wobei aber den alten Baumeistern die Deklination der Magnetnadel unbekannt war, somit nicht der astronomische, sondern der magnetische Osten als Richtung anzusehen ist. In vielen Fällen scheint die Behauptung Wehners richtig zu sein, doch öfters weisen an einem Ort Kirchen, die ziemlich gleichzeitig erbaut worden sind, so stark von einander abweichende Richtun-

gen auf, dass auch der Gebrauch eines Kompasses bei der Bestimmung der Longitudinalaxe ausgeschlossen scheint.

Eine ganz andere Erklärung fand für diese Abweichungen der schwedische Astronom Charlier⁶⁾, der, angeregt durch die Schriften von Nissen und Lockyer, viele mittelalterliche Kirchen Schwedens und der Stadt Göttingen darauffin untersucht hat.

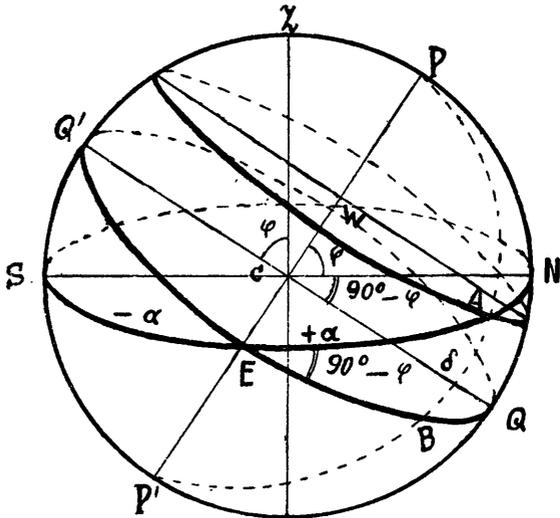
Paul Nissen⁷⁾ und Norman Lockyer⁸⁾ hatten eine grosse Anzahl von Tempeln der Aegypter, Römer, Hellenen, Kelten und ersten Christen vom astronomischen Gesichtspunkte aus untersucht und dabei gefunden, dass sie nach dem Aufgangspunkte der Sterne oder der Sonne am Gedächtnistag des Gottes oder Heiligen, dem der Tempel geweiht war, gerichtet waren.

Charlier's Untersuchungen ergaben dasselbe Resultat. — Nach ihm sind die mittelalterlichen Kirchen ebenso orientiert worden, wie die alt-christlichen und heidnischen Tempel. Indem dieser hervorragende Astronom mit diesem Orientierungsprinzip als Tatsache rechnet, weist er auf die hochinteressante Möglichkeit hin, mittels einer einfachen Berechnung das Alter der Kirche bei bekanntem Schutzheiligen, oder umgekehrt, bei bekanntem Alter den Schutzheiligen zu bestimmen.

Diese für den Kirchenhistoriker bedeutungsvollen Ausführungen erregten berechtigtes Interesse und von Dr. Otto angeregt, unterzog ich mich der Aufgabe die mittelalterlichen Kirchen Dorpat in analoger Weise zu untersuchen. — Bevor ich auf die speziellen Untersuchungen unserer Kirchen eingehe, möchte ich mir erlauben in kurzen Worten an der Hand der ersten Zeichnung einige astronomische Ausdrücke sowie den Gang der Berechnungen zu erklären.

Stellen wir uns nach Zeichn. I den Weltenraum als eine Hohlkugel dar, in deren Zentrum C wir uns befinden, so ist der gerade über uns befindliche Punkt Z der Zenit. Durch uns und den Punkt P geht die Himmelsaxe PP', — der Punkt P ist der nördliche Himmelspol. Senkrecht zur Axe liegt die Aequatorebene QEQ'W, die mit dem Zenit den Winkel φ (unsern Breitengrad) bildet: für Dorpat beträgt er $58^{\circ} 23'$. In der Ebene welche senkrecht zur Zenitgeraden steht, liegt unser Horizont NESW. Er schneidet sich mit der Meridianebene des Ortes PSP'N und der Aequatorebene QEQ'W in den Punkten Nord (N), Ost (E),

Süd (S) und West (W). Der Winkel zwischen Himmelsaxe und Horizont, PCN in der Meridianebene wird als die Polhöhe des Ortes bezeichnet und ist, wie man sich leicht überzeugen kann, wieder φ (für Dorpat also $58^\circ 23'$). Die Entfernung eines Sterns vom Aequator, gemessen auf dem Deklinationskreise, der durch beide Pole und den Stern geht, nennt man die Deklination δ desselben, und bezeichnet sie als positiv oder negativ, je nachdem der Stern nördlich oder südlich vom Aequator liegt.



Zeichnung I.

Dasselbe gilt für die Sonne. Im Sommer steht sie nördlich vom Aequator, hat also eine positive Deklination ($+\delta$), die um den 22. Juni (n. St.) ihr Maximum erreicht (Sommersonnenwende), darauf abnimmt, bis sie am 22. September gleich Null wird (Herbsttag- und nachtgleiche). Von nun an liegt die scheinbare tägliche Sonnenbahn südlich vom Aequator, die Sonne hat eine negative Deklination ($-\delta$), welche am 22. Dezember (Winter- sonnenwende) ihr Maximum erreicht, dann wieder (im absoluten Werte) kleiner und kleiner wird, bis sie um den 22. März herum (Frühlingstag- und nachtgleiche) zu Null wird. Wie wir

aus der Zeichnung ersehen, fällt zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen Sonnenbahn und Himmelsaequator zusammen, und die Sonne geht genau im Osten auf und im Westen unter; an allen andern Tagen aber geht sie nördlich oder südlich vom Osten auf oder vom Westen unter. Der Bogen des Horizonts, der von dem Aufgangspunkte der Sonne und dem Ostpunkte begrenzt wird, wird als die Morgenweite oder Azimut (α) der Sonne bezeichnet. Wie bei der Deklination, haben wir auch hier einen positiven oder negativen Wert, je nachdem die Sonne nördlich oder südlich vom Osten aufgeht. Geht nun die Sonne in A auf, so ist AB die Deklination δ , EA die Morgenweite α . Der Winkel zwischen Horizont und Aequator ist $90^\circ - \varphi$. Aus dem rechtwinkligen sphärischen Dreiecke EAB erhalten wir folgende Gleichung:

$$\sin \delta = \sin \alpha \cdot \sin (90^\circ - \varphi), \text{ oder}$$

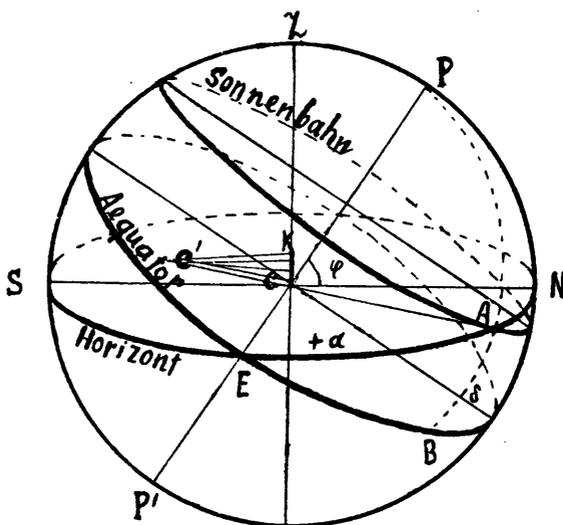
$$\sin \delta = \sin \alpha \cdot \cos \varphi.$$

In dieser Gleichung ist φ für einen gegebenen Ort eine konstante Grösse, während sich α und δ von Tag zu Tag verändern, doch können wir für unsern Zweck mit genügender Genauigkeit sagen, dass sich die jeweiligen Werte dieser Grössen immer an ein und denselben Tagen des Jahres nach gregorianischer Zeitrechnung wiederholen werden. Mit diesen astronomischen Kenntnissen ausgerüstet, können wir jetzt an die Lösung unseres Problems herantreten. —

Indem wir die primitiven Instrumente der alten Baumeister im Auge behalten müssen, können wir uns den Vorgang bei der Grundsteinlegung einer Kirche am Tage des Heiligen, dem sie geweiht wurde, ungefähr folgendermassen vorstellen: — Auf dem Platze, wo der Altar (oder das Hauptportal) zu stehen kommen sollte, wurde eine Stange aufgestellt, und sobald diese nach Sonnenaufgang (oder beim Sonnenuntergang) einen Schlagschatten warf, wurde in der Richtung desselben auf der Erde eine Schnur ausgespannt. Hiermit war die Lage der Mittelaxe der zu bauenden Kirche bestimmt, wobei der Altar nach Osten, das Hauptportal nach Westen zu liegen kamen.

Die II. Zeichnung soll dieses veranschaulichen. NESW ist unser Horizont, wir befinden uns wieder in C. Unsere Kirche,

die, sagen wir, einem Sommerheiligen geweiht werden soll, müssen wir nach dem Sonnenaufgang orientieren. Nehmen wir an, dass am Tage des Heiligen die Sonne in A aufgeht, so wird bald nach Sonnenaufgang die aufgerichtete Stange CK den Schatten CC' werfen, und wir haben die Richtung der Kirchenaxe bestimmt. — Nun ist es klar, dass wenn die Kirchen in dieser Art orientiert wurden, wir umgekehrt nach der gegebenen Kirchenaxe genau den Sonnenaufgangspunkt am Tage der Grundsteinlegung feststellen können, so dass uns der Bogen EA — d. h. die Morgenweite α — bekannt wird.



Zeichnung II.

Da die geographische Breite des Ortes gegeben ist, so können wir leicht den dritten Wert unserer Gleichung finden. In den einschlägigen astronomischen Tabellen⁹⁾ sehen wir jetzt nach, auf welche Tage neuen Stils die so berechnete Deklination fällt, um mit genügender Genauigkeit das Datum der Grundsteinlegung nach gregorianischer Zeitrechnung bestimmt zu haben. Dank dem Umstande, dass zur Zeit der Erbauung der mittelalterlichen Kirchen der julianische Kalender¹⁰⁾ üblich war, ist uns die Möglichkeit gegeben, das Alter der Kirche zu bestimmen.

Wie hierbei vorgegangen wird, will ich an der Hand eines Beispiels erklären. Nehmen wir an, dass eine fiktive Peterpaulskirche¹¹⁾ unter dem 50. Grade nördlicher Breite liegt, und wir das Alter dieser Kirche bestimmen wollen. Zu diesem Zwecke messen wir zuerst die Richtung der Längensaxe (vom Altar zum Hauptportal) und haben dabei den Wert $36^{\circ} 36'$ nördlich von der Ostwestlinie gefunden. Die Morgenweite α der Sonne am Tage der Grundsteinlegung betrug also $36^{\circ} 36'$. Die Deklination δ finden wir aus der Gleichung $\sin \delta = \sin 36^{\circ} 36' \cdot \cos 50^{\circ}$; indem wir sie logarithmieren, erhalten wir für δ den Wert $22^{\circ} 32'$. Diese Deklination fällt auf den 5. Juni und auf den 8. Juli. Wir nehmen das Datum, das näher zum Peterpaulstage liegt, — den 8. Juli. Nach dem julianischen Kalender ist es der 25. Juni. Da nun der Peterpaulstag auf den 29. Juni fällt, so ist seit der Grundsteinlegung der Kirche der julianische Kalender um 4 Tage zurückgeblieben. Alle 128 Jahre bleibt der julian. Kalender um einen Tag zurück, um 4 Tage also in 128×4 oder in 512 Jahren. Unsere Kirche ist hiermit 512 Jahre alt und darnach um 1398 erbaut. —

Um also das Alter einer Kirche zu bestimmen, benutzen wir die Formel $128 \times n$, wo n die Zahl der Tage angibt, um die der julianische Kalender seit der Grundsteinlegung der Kirche zurückgeblieben ist. Um ganz genau das Alter zu bestimmen, müssen wir noch Bruchteile von Tagen berücksichtigen.

Wenn wir uns der Bemerkung Sauer's¹²⁾ erinnern, wonach die nordafrikanischen Kirchen am strengsten orientiert waren, so wird uns das jetzt natürlich erscheinen. Je mehr wir uns dem Aequator nähern, desto kleiner werden auch die Abweichungen der Sonne vom Ostpunkte, so dass sie hier nicht so auffallend sind, wie in den mehr nördlichen Gegenden.

Nachdem ich Sie mit der Art und Weise, wie hier die Astronomie in den Dienst der geschichtlichen Forschung gestellt wird, vertraut gemacht habe, möchte ich Ihnen meine Untersuchungen über die alt-dörptschen Kirchen vorlegen, wofür ich alle näheren geschichtlichen Daten den Abhandlungen von Dr. Otto „Ueber die Dorpater Klöster und ihre Kirchen“ und W. Neumann „Grundriss einer Geschichte der bildenden Künste und

des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland“ entnommen habe. Zu grossem Dank bin ich Dr. Otto verpflichtet für Ueberlassung der sehr genauen Festungs- und Stadtpläne aus schwedischer Zeit, da nur mit ihrer Hilfe eine Untersuchung einiger gänzlich vom Erdboden verschwundenen Kirchen ermöglicht wurde.

Für unsere Untersuchungen kommen folgende Kirchen Alt-Dorpats in Betracht:

- 1) Der Dom, auch Peter-Paulskirche genannt, die Bischofskirche.
- 2) Die Marienkirche, Pfarrkirche.
- 3) Die Johanniskirche, Pfarrkirche.
- 4) Die Marien-Magdalenenkirche, so genannt nach dem Dominikanerkloster gleichen Namens, Klosterkirche.
- 5) Die Kirche zum Heiligen Geist, Spitalkirche.
- 6) Die Jakobskirche, auch Katharinenkirche genannt, anfänglich Pfarr-, späterhin Klosterkirche.

Diese 6 Kirchen habe ich nach Beschaffenheit des Materials in drei Gruppen eingeteilt.

I. Die Johanniskirche und der Dom.

Bei beiden Kirchen war eine direkte Messung der Axenrichtung möglich, ganz besonders bei der ersteren, da sie in ihren Mauern und ihrer Lage des Altars unverändert seit der Erbauung bestanden hat. Bei dem Dom war eine Bestimmung der Axenrichtung schon schwieriger, weil die Lage des Hauptaltars heute schwer zu bestimmen ist. Meine Messung geht von der Annahme aus, dass er sich in der Mitte der Apsis, gleichweit entfernt von den Seitenmauern des Chores, befunden habe.

II. Marien-, Marien-Magdalenen- und Heiligengeistkirche.

Bei diesen drei Kirchen konnte die Richtung der Mittelaxe nur auf Grund der schwedischen Pläne bestimmt werden, indem die direkt gemessenen Axenrichtungen der Johanniskirche und des Domes als Grundrichtungen angenommen wurden. Der nach dem

Plan berechnete Winkel zwischen den Axen obiger Kirchen und derjenigen der Johanniskirche (resp. des Domes) plus der Morgenweite der letzteren ergab die Abweichung der Mittelaxe unserer zu untersuchenden Kirche vom Ostpunkte.

III. Die Jakobskirche.

Bei dieser hatte ich am wenigsten Anhaltspunkte und konnte als Grundlage zu meinen Untersuchungen nur den in der Tafel I von Dr. Ottos obengenannter Abhandlung beigegebenen Grundriss benutzen.

Bei den mir bekannten Untersuchungen Charliers ist hauptsächlich der Sonnenuntergang massgebend gewesen, dagegen habe ich mit Ausnahme des Doms den Sonnenaufgang in Betracht ziehen müssen, weil bei allen anderen Kirchen durch den vorgelagerten Domberg der Sonnenuntergang verdeckt ist.

1. Die St. Johanniskirche.

Von dieser einzigen noch bestehenden mittelalterlichen Kirche Dorpats ist es mit Bestimmtheit bekannt, dass sie eine Johanniskirche war. Von der Jahreszahl ihrer Grundsteinlegung wissen wir nichts; sie soll aber nach Neumann¹⁶⁾ in ihren Hauptformen dem Anfang des XIV. Jahrhunderts angehören. Da fast alle Vorbedingungen zu einer genauen Untersuchung dieser Kirche vorhanden sind, bietet sie uns eine vorzügliche Kontrolle dafür, in wie weit sich auch in Dorpat das von Charlier an mittelalterlichen Kirchen nachgewiesene Orientierungsprinzip finden lässt.

Drei Serien von Messungen der Axenrichtung ergaben mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Deklination der Magnetnadel für a einen Mittelwert von $+ 12^{\circ} 48'$. Die Deklination δ der Sonne am Tage der Grundsteinlegung betrug darnach $6^{\circ} 40'$ ¹⁷⁾. Diese Deklination haben der 7. April und 6. September neuen Stils, oder der 25. März und 24. August alten Stils. Da auf die Tage um den 25. März herum kein Johannis-tag fällt, so kommt nur das zweite Datum, der 24. August,

in Betracht. Auf den 29. August, also 5 Tage später, fällt ein grosser Heiligkeitag: *Decollatio Johannis Baptistae*. Somit erfolgte die Grundsteinlegung unserer Kirche am Gedächtnistage Johannis des Täufers, der hiermit als ihr Schutzheiliger anzusehen wäre, und nicht etwa die beiden Johannes, wie es eine Andeutung¹⁸⁾ Neumanns erwarten liess.

Da sich seit der Grundsteinlegung der Johanniskirche der Tag mit der Deklination $6^{\circ} 40'$ um mindesten 5 Tage verschoben hat, so können wir auch das ungefähre Alter¹⁹⁾ der Kirche als mit 640 Jahren angeben und die Inangriffnahme des Baues auf die zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts (um 1270) festsetzen.

Wie Sie sehen, stimmt diese Jahreszahl nicht mit der bis jetzt üblichen Annahme überein, dass die Kirche in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erbaut worden sei. Doch halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass die Grundsteinlegung schon früher, also in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts erfolgte. Durch andere wichtige Bauten aufgehalten, vielleicht durch den Bau der Stadtmauer, wobei noch der Jahrzehntelang währende Bau von Kirchen in jenen Zeiten in Betracht gezogen werden muss, ist es leicht möglich, dass die Kirche erst in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts beendet worden ist.

Trotzdem wir eine ganze Reihe von Fehlerquellen berücksichtigen müssen (Metallmassen in der Kirche, die störend auf die Magnetnadel bei den Messungen eingewirkt haben; die grobe Art und Weise, in der die Alten ihre Kirchen orientierten und andere mehr), so ergibt doch unsere Berechnung ein Resultat, dass voll und ganz das Orientierungsprinzip — nach dem Sonnenaufgang am Gedächtnistage des Schutzheiligen die Kirche zu richten — erkennen lässt.

2. Der Dom.

Der Dom, die ansehnlichste und grösste Kirche Alt-Livlands, ist uns nur noch in seinen Ruinen erhalten geblieben. Ueber seine Grundsteinlegung ist uns nichts überliefert. Nach Neumann²⁰⁾ ist der Dombau frühestens in den letzten Jahren der Regierungszeit des Bischofs Friedrich von Haseldorf, 1268—1284, begonnen worden. Doch nimmt derselbe Verfasser²¹⁾ es als wahrscheinlich an, dass vor der Erbauung des heutigen Domes an

derselben Stelle sich ein Bau befand²²⁾, welcher bei der Errichtung der endgültigen Kirche abgebrochen wurde. Nach den Untersuchungen A. von Gernets²³⁾ war die Dorpater Domkirche den Aposteln Petrus und Paulus geweiht, also eine Peter-Paulskirche. Meine Messungen ergaben für die Axenrichtung einen Azimut von $-4^{\circ} 48'$. Bei dem Dom wollen wir, — da er im Gegensatze zu allen andern Kirchen Dorpats auch einen freien westlichen Horizont hat und aus diesem Grunde, analog den von Charlier untersuchten nordischen Kirchen, wohl so gerichtet wurde, dass die letzten Strahlen der untergehenden Sonne durch das Hauptportal auf den Hochaltar fielen, — den Sonnenuntergang $4^{\circ} 48'$ nördlich vom Westen in Betracht ziehen.

Den Werten $\alpha = 4^{\circ} 48'$ und $\varphi = 58^{\circ} 23'$ entspricht eine Deklination der Sonne von $2^{\circ} 31' 24''$). Diese Deklination fällt auf den 27. März und 16. September n. St. oder auf den 14. März und 3. September alten St. Beide Tage liegen in der Nähe von hohem Marientagen. Der 14. März elf Tage vor Annunciatio Mariae virginis und der 3. Sept. fünf Tage vor Nativitas Mariae. Wir wollen mit dem näher liegenden Heiligtage, Mariae Geburt, rechnen und ihn als den wahrscheinlichsten Grundsteinlegungstag bezeichnen, was sich auch mit der Annahme Neumanns²⁵⁾, wonach das mutmassliche Alter der Kirche sich auf 630—650 Jahre beläuft, deckt, — denn tatsächlich fiel die Deklination des 3. Septembers vor ungefähr 640 Jahren auf den 8. September²⁶⁾.

Somit muss ich die unerwartete Schlussfolgerung ziehen, dass auch diese Bischofskirche Alt-Livlands der Jungfrau Maria geweiht wurde, da sie fraglos an einem Marientage orientiert worden ist. Falls sie am Peter-Paulstage gerichtet worden wäre, hätte sie eine um volle 42° grössere Abweichung haben müssen²⁷⁾.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, wie sich Charlier über die von ihm untersuchten Marien- und Johanniskirchen äussert.

Er weist auf den Umstand hin, dass von den vielen Marien- und Johannistagen, zwei — Mariä Verkündigung (25. März) und Johannis Empfängnis (24. September) — ursprünglich sehr nahe

den Aequinoctien gefallen sind, so dass die Kirchen, die an den betreffenden Tagen dem heiligen Johannes oder der heiligen Jungfrau geweiht wurden, sehr nach Westen gerichtet sind. Hierdurch, meint Charlier, können bei diesen Kirchen drei verschiedene Orientierungsmethoden zur Anwendung gekommen sein:

„Entweder wird die Axe durch direkte Beobachtung gegen den Untergangspunkt der Sonne an den betreffenden Gedächtnistagen gerichtet;

oder die Kirchen werden genau in die Ostwestlinie gelegt;

oder endlich — nach Erfindung des Kompasses — die Kirchen werden senkrecht zum magnetischen Meridian gelegt.

Es ist in jedem Falle leicht zu entscheiden, was für eine von diesen Methoden zur Anwendung gekommen ist“. Soweit Charlier²⁸⁾.

Bei unserem Dom halte ich es für am wahrscheinlichsten, dass durch direkte Beobachtung des Sonnenuntergangspunktes die Richtung der Kirchenaxe bestimmt wurde, während eine der beiden letzteren Methoden scheinbar bei der Orientierung der Marienkirche angewandt worden ist, worauf ich noch bei der Besprechung dieser Kirche zurückkommen werde. —

Es ist die Arbeit des Historikers, nachzuweisen, in wieweit meine gefundenen Resultate mit den Tatsachen und Ueberlieferungen in Einklang zu bringen sind, und eine Erklärung dafür zu finden, weshalb der Gedächtnistag der Heiligen Jungfrau und nicht derjenige der Apostel Petrus und Paulus die Axenrichtung bestimmt hat. Von obigem Orientierungsprinzip ausgehend, stelle ich mir die Erbauung der Hauptkirche des Bistums als eine besonders sorgfältige, mit Berücksichtigung aller religiösen Vorschriften, vor, so dass die obige — nach dem Sonnenaufgange oder — Untergange am Gedächtnistage des Schutzheiligen die Kirche zu richten — wohl schwerlich vernachlässigt worden ist.

3. Die St.-Marienkirche.

Seit 1857 sind die letzten geringfügigen Fundamentreste dieser grössten und wahrscheinlich auch ältesten Pfarrkirche Dorpats verschwunden. Auf dem Platze, wo sich die Marienkirche erhob, befinden sich jetzt die Universitätskirche und das Hauptgebäude der Universität³²⁾.

Soweit ich es aus den schwedischen Plänen³³⁾ berechnen konnte, betrug die Morgenweite der Mittelaxe ungefähr — 2° (genauer 1° 54'). Somit hatte diese Kirche die kleinste Abweichung von der Ost-Westlinie, so dass man hier leicht annehmen kann, dass entweder der Kompass³⁴⁾ zur Bestimmung der Richtung gebraucht wurde, oder aber, und auch wahrscheinlicher, die Baumeister sich bemüht haben die Kirche direkt in die Ost-Westrichtung zu legen³⁵⁾. Bei den ungenauen Messapparaten jener Zeit kann sich dabei sehr leicht ein Fehler von 2° eingeschlichen haben. Jedenfalls weist die Richtung darauf hin, dass wir unzweifelhaft eine Marienkirche³⁶⁾ vor uns haben, was ja auch geschichtlich nirgends widerlegt wird, da sie seit den ältesten Zeiten als „Ecclesia beatae Mariae virginis“ bezeichnet wurde.

Da sie meiner Ueberzeugung nach nicht durch Beobachtung der Morgenweite der Sonne am Gedächtnistage des Schutzheiligen orientiert worden ist, so war es mir nicht möglich, das annähernde Alter dieser Kirche zu bestimmen.

4. Die Dominikanerkirche.

Diese dem Dominikanerkloster zugehörige Kirche lag an der Mönchs- und Magazinstrasse. Sie ist, wie man es auf Grund der Ausgrabungen Dr. Otto's von 1909 mit grosser Sicherheit annehmen kann, gleichzeitig mit dem Kloster, dessen Kirche mit der Ueberlieferung eines Klosters zu Sancta Mariae-Magdalенаe **auch** diesen Namen getragen haben dürfte, um 1300 erbaut worden.

Trotzdem uns der Name der Kirche bekannt ist, so lassen leider meine Untersuchungen keine Rückschlüsse auf den Schutzheiligen dieser Kirche ziehen.

Denn wäre in unserem Falle die Kirche nach dem Tage Mariae Magdalенаe orientiert gewesen, so hätte sie fast in der Diagonale des Klosters liegen müssen⁴¹⁾, wodurch die anderen Klosterbauten zum Teil unmöglich gemacht, zum mindesten aber stark beengt worden wären. Aus diesem Grunde sahen sich wohl die Mönche genötigt, die Längenaxe ihrer Kirche in eine Seitenfront des Klosters zu verlegen und auf eine Orientierung nach der Schutzheiligen zu verzichten.

5. Die Kirche zum Heiligen Geist.

Auf der Stelle, wo sich jetzt an der Breitstrasse die Turnhalle befindet, stand früher ein Kronsmagazin. Dieses Magazin diente in älteren Zeiten unzweifelhaft sakralen Zwecken und war nach Dr. Otto⁴²⁾ mit der Kirche zum Heiligen Geist identisch. Nach demselben Verfasser gehört sie zu den ältesten Kirchen Dorpats und wäre demnach um die Mitte des XIII. Jahrh. erbaut.

Wie bei der Dominikanerkirche, können auch bei dieser die schon vorhandenen Bauten, zu denen sie gehörte — in diesem Falle das Spital — die Richtung der Mittelaxe beeinflusst haben. Trotzdem halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass auch diese untergeordnete Armenkirche nach dem Schutzheiligen zur Pfingstzeit orientiert worden sein kann. Die Hauptschwierigkeit hier eine entscheidende Antwort zu finden, liegt in der Beweglichkeit des Festes. Einen festen Heiligengeisttag fand ich nur für einige Diöcesen (Paris, Havelberg), wonach dort am 15. Mai „Adventus sancti Spiritus“ gefeiert wurde. Die Frage zu lösen: ob die Heiligengeistkirchen orientiert wurden und zwar nach welchem Festtage, ist nur möglich, wenn eine grössere Anzahl solcher mittelalterlichen Kirchen untersucht worden sind. Was speziell die Untersuchungen der Dorpater Heiligengeistkirche anbelangt, so konnte sie nur auf Grund der schwedischen Pläne erfolgen. Da sich die Mauern der Turnhalle teilweise auf den Fundamenten der alten Kirchen erheben, versuchte ich die Richtung der Mittelaxe dieses Gebäudes mit Hilfe der Bussole zu bestimmen, musste aber wegen des vielen Eisengeräts in der Halle von einer genauen Messung absehen. Alle Bestimmungen ergaben für die Abweichung der Mittelaxe einen Durchschnittswert von 36° ⁴⁴⁾ nördlich vom Ostpunkte, was einer Sonnendeklination von 18° ⁴⁵⁾ entspricht. Für diese Deklination kommen der 11. Mai und 1. August n. St. oder 28. April und 19. Juli a. St. in Betracht. Für uns ist nur der Frühlingstag von Wichtigkeit, der mit Berücksichtigung des julianischen Kalenders seit der Grundsteinlegung — sehr nah von, allerdings frühen, Pfingsten zu liegen kommt.

Jedenfalls genügt diese einzige und dabei nur bis zu einem gewissen Grade genaue Untersuchung einer Heiligengeist-

kirche nicht, um sich ein definitives Urteil über die Orientierung dieser Kirche zu bilden; sie kann sich aber als bejahendes oder verneinendes Glied in eine ganze Kette von Untersuchungen gleichnamiger Kirchen einreihen.

6. St.-Jakobskirche.

Eine Untersuchung dieser Kirche konnte nur annähernd vor sich gehen, da keinerlei genauere Pläne eine absolute Bestimmung der Longitudinalaxe erlaubten. Dr. Otto's schon mehrfach zitierte Abhandlung⁴⁶⁾ wirft einiges Licht in das Dunkel, das diese schon längst vom Erdboden verschwundene Kirche umgibt. Aus der der Abhandlung beigefügten Skizze konnte ich nur ersehen, dass sie eine ausserordentlich starke Abweichung nach Norden zeigt und zwar eine grössere, als die maximale Morgenweite an den Solstitien aufweist. Da aber der Platz eine kleine Neigung der Kirchenaxe nach Osten erlaubt, so ist es leicht möglich, dass die Lage der Kirche durch die Skizze nicht richtig wiedergegeben ist. Berücksichtigen wir einen kleinsten Fehler, so haben wir mit einem Heiligtage in der Nähe der Sommersonnenwende⁴⁷⁾ zu rechnen. Nun wurde am 22. Juni nach älteren Kalendarien der Gedächtnistag des Apostel Jakobus gefeiert. Danach haben wir es mit einer Jakobskirche zu tun, keinesfalls aber mit einer Katharinenkirche, da die heilige Katharina ihren Gedächtnistag im Winter hat und die Kirchenaxe um fast 90° hätte verschoben werden müssen.

Ein schöner Beweis für das Orientierungsprinzip würde dadurch geliefert sein, wenn eventuelle Ausgrabungen meine Annahme bestätigen sollten, dass die Kirchenmauer ungefähr 49° nördlich vom Ostpunkte verläuft.

Wenn wir die gefundenen Resultate kurz zusammenfassen, so sehen wir, dass das Charlier'sche Orientierungsprinzip bei der St.-Johanniskirche am klarsten zum Vorschein kommt, bei der St.-Jakobskirche sehr leicht möglich war, bei der Heiligengeistkirche fragwürdig ist und bei der Dominikanerkirche fehlt. An der Marienkirche, die am strengsten eine absolute Orientierung einhielt, kommt es schon aus früher angegebenen Gründen in-

direkt zum Vorschein. Zu vorläufig unaufgeklärtem Widerspruche führt es nur beim Dom.

Trotzdem es auffallend ist, dass eine so fundamentale Bauvorschrift, wie diejenige der obigen Orientierung des Kirchengebäudes, nirgends uns überliefert worden ist, und man aus diesem Grunde mit berechtigtem Vorurteil der Charlier'schen Hypothese entgegentreten kann, — so genügen meine Untersuchungen nicht um dieselbe umzustossen. — Doch genügen sie ebenso wenig, um sie als Gesetzmässigkeit bei den Dorpater Kirchen nachzuweisen, — sie liefern aber wohl einen Beweis dafür, dass eine Orientierung nach dem Schutzheiligen auch in unserer Stadt Dorpat nicht ausgeschlossen ist.

Daher können nur weitere genaue Bestimmungen der Morgenweiten aller mittelalterlichen Kirchen in unserem Lande, von denen noch eine ganze Reihe in ihren alten Mauern erhalten ist, zu einer definitiven Antwort führen. Von ganz besonderem Interesse sind Untersuchungen gleichnamiger Kirchen, weil sich durch sie am schnellsten die Allgemeingiltigkeit des angenommenen Prinzips bei uns erweisen oder negieren liesse.

Es würde mich darum freuen, wenn diese Ausführungen zu weiteren Untersuchungen anregen und zum Vorläufer einer alle alten Kirchen des Baltenlandes umfassenden Arbeit werden....

Anmerkungen.

1. De exord. et increm. rer. eccles. c. 4 (Ed. Knöpfler Monachii 1890): „Non magnopere curabant illius temporis iusti, quam in partem orationis loca converterent. Sed tamen usus frequentior et rationi vicinior habet in orientem orantes converti et pluralitatem maximam ecclesiarum eo tenore constitui.“
2. Kirchenschmuck.“ Stuttg. VII 1860, 9 ff.
3. Christlicher Kirchenbau I, 72.
- 4) „Symbolik des Kirchengebäudes u. seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters.“ Dr. Joseph Sauer, Freiburg 1902. Seite 294.
5. Heinrich Wehner, Zur Ostung mittelalterlicher Kirchen. „Denkmalspflege“ 1899 № 12.

Dorpat's und dem Neubau oder Ausbau des Schlosses, welcher schon aus strategischen Gründen voranging, und im Anfang der dreissiger Jahre des 13. Jh. vollendet sein mochte, zum Bau einer Domkirche schritt, unterliegt keinem Zweifel.“

23. Sitzungsberichte d. Gelehrten Estn. Gesellschaft für das Jahr 1891, pg. 93 ff. Vergl. auch: „Verhandl. der Gel. Estn. Ges. 1896, pg. 8 (Verfassungsgeschichte des Bistums Dorpat“ von A. v. Gernet). Ferner: C. v. Stern in Sitz.-Ber. 1898, S. 102.
24. $\log \sin 5^\circ = \log \sin 4^\circ 48' = \overline{2,92261}$
 $\log \cos 58^\circ 23' = \overline{1,71952}$
 $\overline{2,64213} = \log \sin 2^\circ 31'.$
25. Vergl. Anmerkung 20.
26. 640 Jahre: 128 J. = 5.
27. Siehe Beisp. auf Seite 35. Doch ist in die Gleichung für φ statt $50^\circ - 58^\circ 23'$ zu setzen. bleibt unverändert und α wird gesucht.
28. Dieselbe Abhandlung wie in Anm. 6 (pg. 232).
29. Und auch der 8. Sept., Mariae Geburt, von welchem Tage man dasselbe sagen kann.
30. Vom 3. bis zum 8. Sept sind es 5 Tage,
 $128 \text{ Jahre} \times 5 = 640 \text{ Jahre}; 1912 - 640 = 1272.$
31. Da ich nicht für eine vollkommen richtige Bestimmung der Axenrichtung aus schon früher genannten Gründen eintreten kann, so habe ich es vermieden, mit Bruchteilen von Tagen, um die der alte Stil zurückgeblieben ist, zu operieren. Ist sie annähernd richtig, so sind nicht 5 sondern 5,25 Tage in Betracht zu ziehen, was einem Alter der Kirche von 672 Jahren entspräche. Darnach wäre die Grundsteinlegung des Domes auf das Jahr 1240 festzusetzen. Jedenfalls muss sie nach meinen Berechnungen vor 1270 erfolgt sein.
32. Siehe Senff: „Die Kaiserliche Univ. zu Dorpat.“ Auf Tafel II ist der Grundriss der Marien-Kirche hineingezeichnet.
33. Vergl. Anm. 15, auch Seite 12.
34. Svante Arrhenius sagt auf Seite 926 seines Lehrbuches der kosmischen Physik folgendes: „Schon sehr frühzeitig war es bekannt, dass die Magnetnadel gegen Norden zeigt. Die Kenntnis dieser Eigenschaft scheint durch die Araber *) von den Chinesen nach Europa übergeführt worden zu sein. Der englische Scholastiker Alexander Neckam **) spricht darüber im 12. Jahrhundert. Dem im 14. Jahrhundert lebenden ital. Schiffer Flavio Gioja †) schiebt man häufig die Erfindung des Kompasses zu, der Kompass wird aber schon in einem Gedicht von Guyot de Provins im Jahre 1190 als Wegweiser der Schiffer bei bewölktem Himmel erwähnt. Nach Wehner ††) soll man schon im frühen Mittelalter den Magneten zur Orientierung (d. h. Bestimmung des Ostpunktes) der Kirchen benutzt haben.“
- *) Nach Klaproth wird in einer arabischen Schrift über Edelsteine (1280) des „hässlichen schwarzen Steines“ Erwähnung

getan, mit dessen Hilfe der Seefahrer seinen Weg über das pfadlose Meer zu finden weiss.

***) Guyot de Provins, Alexander Neckam, Jaques des Vitry — alles Seefahrer.

†) Flavio Gioja de Amalfi verbesserte den Kompass (nach Breusing).

††) Siehe Anmerk. 5.

Die Deklination der Magnetnadel, obgleich nach Überlieferungen schon früher bekannt, wurde genau zum ersten Mal von Georg Hartmann im Jahre 1510 in Rom bestimmt.

In einer chinesischen Naturlehre von 1111 v. Chr. wird sie als 15° westlich angegeben.

Eine Deklination zuerst nachgewiesen hat Columbus 1492.

— Eine unsichere Angabe vom Jahre 1681 besagt, dass ein gewisser Peter Adsigierius (nach anderen der französische Ritter Pierre de Maricourt) im Jahre 1269 eine Deklination von 5° wahrgenommen hat.

35. Siehe Seite 40.

$$36. \log \varrho = \log \sin 1^{\circ} 54' = \overline{2.52055}$$

$$\log \cos 58^{\circ} 23' = \overline{1.71952}$$

$$\overline{2.24007} = \log \sin 1^{\circ}.$$

$\varrho = +1^{\circ}$ fällt auf den 5. III und den 13. IX a. St., in der Zeit der Gründung ungefähr auf den 10. III und 18. IX. Beide Tage sind um 15 resp. 10 Tage von den Marientagen entfernt.

37. Dr. R. Otto: „Ueber die Dorp. Klöster und ihre Kirchen“, pg. 53.

. . . . Sodann konnte festgestellt werden, dass sich die östliche Chorwand bei gleichbleibender Stärke und durchaus gleichmässigem Ziegelfüge weit über die Grenzen der Kirche in die des Klosters hinein verlor, dass also tatsächlich beide im direkten Zusammenhang und zu ein und derselben Zeit errichtet worden waren.

38. Dr. R. Otto, pg. 54. . . . „schon 1298 begegnen wir einem urkundlich beglaubigten Prior der Dorpater Predigermönche. Dieser,

der den Namen Daniel führte, wird auch im Jahre 1312 genannt, hat also dem wohl erst 1300 in aller Form bezogenen Kloster noch eine Reihe von Jahren vorgestanden.“

39. Dr. R. Otto, pg. 56, Anm. 3.

40. Auf Grund des schwedischen Stadtplanes hatte die Mönchskirche eine Abweichung von etwa 5° östlich von der Johanniskirche, sodass die Morgenweite jener Kirche ungefähr 7° 48' betrug. Die Deklination der Sonne ϱ ist dann:

$$\log \sin \varrho = \log \sin 7^{\circ} 48' = \overline{1.13263}$$

$$\log \cos 59^{\circ} 23' = \overline{1.71952}$$

$$\overline{2.85215} = \log \sin 4^{\circ} 5' \quad \varrho = 4^{\circ} 1'.$$

Diese Deklination fällt auf den 31. III und den 13. IX n. St. oder auf den 18. III und den 31. VIII a. St. Wir wollen dem 31. VIII den Vorzug geben, da er einem hohen Kirchenfeste der Dominikaner näher

Der Fund von Seehof.

Von Dr. W. Schlüter.

(7. September.)

Im Namen des Herrn stud. jur. Kurt Wohlfeil überreiche ich als Geschenk des Herrn Gutsbesitzers Hugo Auster in Seehof (Kirchsp. Randen) einen im Monat August 1911 auf einem zu Seehof gehörigen Stück Ackerlandes gemachten Fund von Altsachen.

Der Fund besteht aus einem kleinen runden metallenen, durch 2 gegenüber liegende Löcher zum Tragen eingerichteten Kessel, dessen Durchmesser am oberen Rande $15\frac{1}{2}$ Cm. beträgt, während die Tiefe vom Rande bis zu dem unten abgeplatteten Boden sich auf 8 Cm. beläuft, und aus dessen Inhalt, der freilich beim Auffinden in der Nähe des Kessels verstreut lag. Dieser Inhalt setzt sich aus folgenden Einzelstücken zusammen:

1) 5 gehenkelte silberne Zierbleche, von denen 4 kreisrund, eines quadratisch ist; sie sind mit einseitig herausgetriebenen Buckeln und gepunzten Randverzierungen versehen.

2) 7 bronzene Fingerringe mit kleiner Siegelfläche; 4 zeigen ein Schachbrett- oder Rauten-Muster, einer eine männliche Figur mit Fahne in der Rechten und einer Waffe (Säbel oder Bogen?) in der Linken; zwei einen Schwan.

3) 2 kugelfunde durchbohrte Bernsteinperlen von 1 Cm. Durchmesser und 1 Lot Gewicht.

4) 11 durchbohrte Bernsteinstücke von verschiedener Grösse und unregelmässiger, meist flachoblonger Form; das grösste Stück wiegt $2\frac{1}{4}$ Lot.

5) 2 silberne Krellen (Hohlperlen); die grössere von 1, 3 Cm. Längendurchmesser und bekannter Form hat eine aequatorial ver-

laufende Randverzierung; die kleinere, 1 Cm. lang, ist mit spiralsch verlaufenden Wülsten versehen, von denen drei schraffirt und mit je vier warzenartigen erhabenen Punkten besetzt sind.

6) 14 durchbohrte Glasperlen, von denen 4 kugelförmig und verschiedenen Durchmessers sind; die übrigen sind in Kristallformen geschliffen.

7) 2 durchbohrte Anhängsel aus einer Steinmasse.

8) 1 durch eine eingetriebene Öse und einen Spiralring hergestelltes Anhängsel aus einer schlackenartigen Masse.

9) ein kleineres Stück aus derselben Masse, durch zwei feine Löcher gleichfalls zum Anhängen tauglich gemacht.

10) 12 durchbohrte Münzen, von denen 9 noch mit spiralsch Metallhängern versehen sind; mehrere sind an zwei sich diametral gegenüberliegenden Stellen durchbohrt und haben vermutlich einen kettenartigen Schmuck gebildet; vier Stück sind Exemplare von Nürnberger Rechenpfennigen, 8 polnisch-litauische Silbermünzen aus dem 16. Jh., darunter eine von Sigismund II., 1564.

Der 15. archäologische Kongress in Nowgorod.

Von R. Hausmann.

(7. September.)

Über den 15. archäologischen Kongress in Nowgorod, den ich als Delegirter der Gelehrten Estnischen Gesellschaft besucht habe, erlaube ich mir einige Mittheilungen zu machen. Ausser mir nahmen aus den Baltischen Provinzen noch teil Stadtarchivar A. Feuereisen und Dr. L. Arbusow aus Riga, und Ritterschafts-Archivar Dr. P. Baron Osten-Sacken aus Reval. Im Ganzen hatten sich zum Kongress gegen 300 Personen angemeldet, die sich freuten, unter der erfahrenen Leitung der Frau Gräfin P. S. Uwarow, die mit ganzer Hingabe und bewunderungswerter Frische dem Kongress praesidirte, tagen zu können. Für die Sitzungen und die Ausstellung war das Adelshaus (Дворянское Собрание) eingeräumt, wo auch eine Anzahl Gäste treffliche Unterkunft fanden. Eröffnet wurde der Kongress Freitag d. 22. Juli mit einem feierlichen Gottesdienst im Saale des Knaben-Gymnasiums. Nach einer offiziellen Ansprache des Kurators Ostroumow sprachen der Gouverneur, das Stadthaupt, und sodann berichtete die Frau Gräfin Uwarow über die vorbereitenden Arbeiten für den Kongress. Sie gedachte dabei in besonders ehrenvoller Weise den Darbringungen der baltischen historischen Gesellschaften: der Edition der Nowgoroder Skra durch Dr. W. Schlüter, der Bearbeitung des Grabfeldes von Cournal durch Dr. Friedenthal, der schönen Nachbildungen alter russischer Siegel durch die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga. Mit lebhaftem Danke nahm der Kongress diese wertvol-

len Arbeiten entgegen. Auch die Nowgoroder Gesellschaft der Freunde des Altertums hatte den soeben erschienenen 5. Band ihres Magazins dem Kongress gewidmet. In Sälen des Adelshauses war auch die Ausstellung untergebracht. Es überwogen kirchliche Altertümer, Gewänder, Geräte u. ä. Eigentlich prähistorische Funde waren nur spärlich vorhanden: aus dem Gouvernement Woronesch einiges, z. T. schön verziertes Pferdezeug, sodann hatte Herr Apuchtin eine grössere Sammlung Altertümer aus dem Kaukasus ausgestellt, doch war sie nicht hinreichend geordnet, nicht katalogisirt. Ein umfangreiches Verzeichnis archäologisch wichtiger Orte des Gouvernements Nowgorod hatte auf 126 Seiten Romanzew zusammengestellt, aber Altertümer dieses Gebiets wies die Ausstellung fast garnicht auf. Man bedauerte auf des lebhafteste, dass die reiche Privatsammlung des Herrn Peredolski ihre Schätze, die gross sein sollen, nicht ausgestellt hatte, ja dass sogar der Versuch, den die Herren aus dem Auslande machten, sie zu besehen, schroff zurückgewiesen wurde. Die Sammlung des örtlichen Nowgoroder Museums enthält auch zahlreiche kirchliche Altertümer, dagegen ist sie archäologisch unbedeutend, beachtenswert war eine Tafel mit skandinavischen doppelschaligen Schildkrötenfibeln etwa des 10. Jahrhunderts, die im Gouvernement Nowgorod bei Erdarbeiten gefunden sein sollen.

Sonnabend d. 23. Juli begannen die Vorträge, die in grosser Fülle, sechs und mehr an einem Tage gehalten wurden. Von ihnen seien einige ansgeführt, die die baltische Vorzeit behandelten und von schwedischen und finnischen Forschern gehalten wurden: Hallström, Steinzeitliche Forschungen am Weissen Meere; Arne, Verbindung Schwedens und Russlands in der Wikingerzeit; Almgren, Die baltische Steinzeit; Soikili, Der Silberfund von Halliko in Finland aus dem 10. Jahrhundert; Ailio, Steinzeitliche Funde in Finland; Appelgren, Skytisch-permische Ornamentik; die meisten dieser Vorträge wurden durch Lichtbilder illustriert. Bezzenberger aus Königsberg sprach über bronzezeitliche Beziehungen Ostpreussens zum Kaukasus. Einen Vortrag des Herrn Kalmogorow über zahlreiche von ihm in den letzten Jahren im Tichwischen Kreise des Gouvernements Nowgorod aufgedeckte Grabhügel, deren Inventare Verwandtschaft

mit baltischen Funden gezeigt haben sollen, habe ich nicht mehr gehört, die Inventare waren im Anfang des Kongresses nicht ausgestellt. Wahrscheinlich stehen diese Gräber nahe den finnisch-russischen, die bei Gatschina und Gdow aufgedeckt worden sind. cfr. Hausmann, Sitz.-Ber. der Gel. Estn. Ges. 1907, 117. Sehr vermissen konnte man Vorträge über Nowgorod, seine Verfassung, seine Geschichte, seinen Handel. Das bewog mich dringenden an mich herantretenden Wünschen zu entsprechen und einen Vortrag über den Handelshof von St. Peter und seine Beziehungen zu Livland zu halten. Der Hof ist völlig verschwunden, nicht einmal seine Stätte ist sicher bekannt. — Ueber baltische Archive sprach Feuereisen, wies auf die wissenschaftliche Arbeit in ihnen hin, die sich ohne Unterstützung der Regierung vollziehe.

Die Stadt Nowgorod bietet historisch nicht mehr viel. Vom alten Kreml sind noch Mauern vorhanden. Zahlreich sind die Kirchen: der Snamenski-Sobor zeigt viel Goldschmuck, am reichsten ist die Sophien-Kathedrale, an welcher die s. g. Korsunischen Türen, deutsche Metallarbeit des 11. Jahrhunderts mit Recht hochberühmt sind. Auch das Jurjew-Kloster in der Nähe des grossen Ilmen-Sees, wohin uns eine liebenswürdige Einladung des Erzbischofs Arseni führte, war sehr sehenswert. Wir fuhren auf dem breiten wasserreichen Wolchow dahin und nahmen auf dem Wege den Spasso-Neredizki-Tempel in Augenschein, eines der ältesten russischen Gotteshäuser mit Fresken des 12. Jahrhunderts.

An die Nowgoroder Versammlung hat sich noch ein Besuch Pleskaus geschlossen, wo noch einige Vorträge und die offene Gastfreundschaft die Besucher erfreut haben.

Wo der nächste Kongress im Jahre 1914 stattfinden soll, ist noch nicht bestimmt worden.¹⁾

1) Nach der Mitteilung der Moskauer Archäologischen Kommission vom 14. Jan. 1912 in Pleskau im Herbst 1914.

Jerome Horsey's Nachrichten über Russland.

Von R. Hausmann.

(5. Oktober.)

Unter den zahlreichen Reisenden, die im 16. Jahrhundert Russland besuchten und über ihre Erlebnisse Aufzeichnungen, die z. T. sehr wertvoll sind, hinterlassen haben, nimmt Jerome Horsey eine besondere Stellung ein¹⁾. Während die anderen meist nur in einem kurzen vorübergehenden Besuch den Osten kennen lernten, hat Horsey lange Jahre in Moskau gelebt, bevor er in seine Heimat England zurückkehrte. Er hat in den höchsten russischen Kreisen verkehrt, verstand die russische Sprache, konnte so gute Kenntnis erwerben.

Nachdem im Jahre 1553 durch Richard Chancellor der Wasserweg in die Mündung der Dwina entdeckt worden war, entwickelte sich ein lebhafter Handel zwischen England und Russland. Er wird bald das Monopol einer „Russischen Compagnie englischer Kaufleute“, die jährlich grosse Handelsflotten in die Dwina senden und sich von dort aus weit über Russland ausbreiten. Offenbar im Dienst dieser Compagnie kommt Horsey im J. 1573 nach Moskau und ist nun lange Jahre eifrig bemüht, ihr wertvolle Privilegien zu erwerben. Klagen, die die Compagnie zu Ende seiner Tätigkeit gegen ihn erhebt, scheinen von keiner nachhaltigen Wirkung gewesen zu sein.

Horsey ist aus seiner ursprünglichen Stellung eines Handelsagenten bald in einen wichtigeren Beruf hinaufgerückt: ihm, der auch in Russland im Dienst der englischen Königin steht, wurden wichtige diplomatische Aufträge erteilt. Im J. 1580 ist

1) cfr. Adelong, Übersicht der Reisenden in Russland. I. (1846), 352.

er zum ersten mal Bote des Zaren an die Königin Elisabeth. Iwan hegte den krankhaft abenteuerlichen Plan, nach England zu entfliehen, die Königin oder eine vornehme Dame des englischen Hofes zu heiraten. Auch nach Iwans Tode ist Horsey wiederholt 1585, 1589 nach England entsandt worden, überbringt reiche Geschenke und wichtige politische Aufträge, die er in seinen Aufzeichnungen freilich oft nur andeutet. Vor allem sollte die bisherige Freundschaft auch unter dem neuen Zaren Feodor (1584—1598) erneut und befestigt werden. Noch mehr als bei Iwan dem Schrecklichen, dessen grosse Begabung er hervorhebt, mit dem er lange Gespräche, wie der Zar sie liebte, besonders über die englische Flotte führte, ist Horsey bei Boris Godunow, der ihm reiche Geschenke zukommen lässt, in Gnaden. Während der Regentschaft Godunows, unter dem das Reich nach den Tagen des schrecklichen Zaren aufatmet und aufblüht, kehrt Horsey 1591 nach England zurück. Achtzehn Jahre ist er in Russland gewesen. Er hat dann noch über dreissig Jahre in seiner Heimat gelebt. Ein erfahrener Mann erfreute er sich guten Ansehens. In seiner Eitelkeit, die wiederholt hervortritt, war er stolz auf seine Sprachkenntnis, die er durch den Verkehr mit persischen, griechischen, polnischen, deutschen Kaufleuten erworben hatte, er teilt Proben verschiedener Sprachen¹⁾ mit. Auch Latein, das noch die Sprache des internationalen Verkehrs war, konnte Horsey. Er stellte mit slavischen Buchstaben, aber lateinischen Worten und Phrasen eine Art lateinischer Grammatik zusammen, zum Gebrauch für Feodor Nikitsch Romanow oder für dessen Sohn Michail Feodorowitsch, den späteren Zaren²⁾.

Ueber seine Reisen und seinen Aufenthalt in Russland hat Horsey wiederholt gehandelt. Diese englisch geschriebenen Berichte sind jetzt in russischer Uebersetzung gesammelt als

1) Slavisch, polnisch, deutsch, persisch, livländisch. Die Proben sind so entstellt, dass auch Sprachkenner sie nicht sicher deuten konnten. Die Probe *поливноски* ist vielleicht livisch oder estnisch, sie gehörte dann zu den ältesten estnischen Sprachproben. Dr. O. Kallas vermutet den Satz: *kuis käsi käib? saab sul jumalime. . .*

2) pag. 77 und 107. Die beiden Stellen widersprechen sich darin, für wen die Grammatik bestimmt ist. Sie befriedigte sehr.

Записки о Московіи XVI вѣка сэра Джерома Горзей. Переводъ съ англійскаго Н. А. Вълосерской. СПб. 1909. Eine kleinere Schrift behandelt ausführlich die prunkvolle Krönung des Zaren Feodor im J. 1584 und Horseys Reise nach England 1585. Hinzugefügt ist der russische Gnadenbrief, den 1586 die englische Compagnie erhielt. Eine andere kürzere Schrift schildert die Reisen und Verhandlungen der Jahre 1585 und 1589. Die umfangreichste Darlegung (pag. 19—108) handelt über den Aufenthalt des Verfassers in Russland überhaupt. Es wird hier eine Menge Nachrichten über die Geschichte Russlands geboten, auch über die Zeit hinaus, die Horsey dort verbrachte. Dabei werden wiederholt auch livländische Verhältnisse berührt.

Die erste Reise von 1580 führte über Pleskau nach Neuhausen und weiter über das gefrorene Meer nach Arensburg. Hier wurde Horsey anfänglich mit Misstrauen empfangen, später gewann er die Zuneigung des Statthalters Uexküll, da er dessen in Moskau gefangene Tochter kannte. In Pilten traf Horsey den König Magnus, der sich bereits in einem kläglichen Zustand befand, denn seine eigenen Besitzungen sowie die reiche Aussteuer, die 1573 seine Gemahlin Maria Wladimirowna, eine Nichte des Zaren, in die Ehe gebracht hätte, waren von Magnus verschleudert worden, der jetzt Horsey grob behandelt habe, da er mit ihm nicht genug trinken konnte. Bald darauf starb Magnus 1583 auf dem Schloss Pilten.

Auch die zweite Reise nach London im J. 1585 ging wieder über Pleskau und Neuhausen und wandte sich dann über Wenden nach Riga. Horsey hatte den Auftrag hier mit Maria Wladimirowna, der Witwe des Königs Magnus, der nächsten Erbin des russischen Thrones, zu verhandeln. Mit Erlaubnis des Statthalters Radziwil habe er sie besucht, fand sie in tiefem Elend, beredete sie nach Russland zurückzukehren, zerstreute ihre Besorgnis, dass sie dort ins Kloster gesperrt werden könnte. Bald darauf ist sie wirklich nach Russland geeilt, wo nicht lange nachher das gefürchtete Schicksal sie doch erreichte. Horsey scheint hier ein falsches Doppelspiel getrieben zu haben, wahrscheinlich im Auftrage Godunows.

Mehrfach ist in dem Bericht die Rede von dem Kriege Iwans gegen Livland, wie dieses Gebiet furchtbar verwüstet sei,

wie zahllose Gefangene in den Osten fortgeschleppt worden. Die dort eroberten Städte habe der Zar an König Stefan von Polen wieder verloren, vorher aber seien die angeseheneren und reicheren Einwohner nach Russland abgeführt, wobei sie vielfach Bosheit und Tyrannei erfahren haben, wie das in der Geschichte Livlands¹⁾ kläglich beschrieben sei. Schön war dieses Livland, Milch und Honig floss dort, es war reich an allen Annehmlichkeiten des Lebens, nichts mangelte. Die Frauen waren dort schön und nirgends in der Welt traf man mehr Gastfreundschaft als hier; aber das Volk war stolz und tuppig, dem Müßiggang und Vergnügungen ergeben, für solche Sünden hat Gott diese Nation geschlagen und ausgerottet. Eine unzählige Menge der Bewohner wurde in die Gefangenschaft geschleppt und nach Persien, in die Tartarei, Türkei und ins ferne Indien in die Sklaverei verkauft. Ich war so glücklich, sagt Horsey, dass ich durch besondere Gnade für wenig Geld viele gefangene Männer, Weiber, Kinder loskaufen konnte, darunter auch einige Kaufleute, von denen ich die einen nach Livland, die anderen nach Hamburg und Lübeck schicken durfte.

In den Kriegen, heisst es an einer anderen Stelle, in denen Fahrensbach und Delagardie Narwa und Ingermanland eroberten²⁾, wurden viele Gefangene gemacht, Livländer und Franzosen, Schotten, Dänen und einige Engländer. Sie sollten in die Ferne fortgeführt werden, der Zar siedelte aber einen grossen Teil bei Moskau an. Ich hatte damals Zutritt zum Hof, war mit den mächtigsten Günstlingen und Beamten bekannt und vermochte die Erlaubnis zu erwirken, dass dort eine Kirche erbaut würde, an deren Ausschmückung auch ich teil hatte und für die ich einen gelehrten Prediger besorgte. Jeden Sonntag war dort Gottesdienst nach lutherischem Ritus.

Wiederholt wird von diesen gefangenen, hinter Moskau angesiedelten Livländern gesprochen. Vor allem seien es Kauf-

1) pag. 41; wahrscheinlich stützt sich der Verfasser hier auf die Chronik des Russow.

2) Diese Kriege begannen 1580. Die s. g. Deutsche Slobode, von der im Folgenden die Rede ist, hatte sich aber bereits viele Jahre früher zu entwickeln begonnen.

leute aus Dorpat¹⁾ und Narwa gewesen sowie Edelleute aus angesehenen Geschlechtern. In der Ansiedelung hätten sie unbehelligt nach ihrem Glauben leben können. Da habe der Zar in einer Nacht tausend Strelitzen gesandt, diese Fremden zu berauben und auszuplündern. Sie wurden nackt ausgezogen, die Weiber, besonders die jungen Mädchen fortgeschleppt. Einige flüchteten ins englische Haus, wo man sie zu bergen und zu retten suchte. Als der Zarewitsch Iwan den Unglücklichen sein Mitleid zuwandte, ergrimmte der Vater, stiess mit seinem Eisenstab nach ihm, so dass der Sohn bald sein Leben verlor. Den Vater ergriff Verzweiflung²⁾.

Zu seiner grossen Genugtuung gelang es Horsey, als er wieder, wahrscheinlich 1585, mit Briefen und reichen Geschenken nach England geschickt wurde, vorher noch für alle die Livländer, die nach Nishny-Nowgorod verbannt waren, die Befreiung zu erwirken.

In beträchtlichem Umfange macht uns hier ein in hohen russischen Kreisen wohlbekannter Mann Mitteilungen über das russische Hofleben seiner Zeit. Tritt auch seine Eitelkeit und Geldgier oft hervor, verhängnisvoller für die Erzählung ist die Unzuverlässigkeit des Berichterstatters. Die Nachrichten sind wahrscheinlich meist lange nach den Ereignissen aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Sie sind nicht sorgfältig chronologisch geordnet, es finden sich nur selten Jahreszahlen, in den Namen kommen oft Irrtümer vor, sogar bei Personen, die der Verfasser persönlich gekannt hat, so nennt er die Königin von Livland nicht Maria, sondern Helene, so finden sich über Magnus und überhaupt über den livländischen Krieg vielfach irrtümliche Angaben, ebenso über die Zeit des falschen Dimitri, wo Horsey übrigens bereits nicht mehr in Russland war. Es wäre durchaus

1) Ueber die Fortführung der Dörptischen nach Moskau Ao. 1565 handelt v. Bruiningk, Sitz.-Berichte rig. 1903, 36.

2) Es ist wahrscheinlich der Ueberfall gemeint, den Iwan mit den Opritschniken 1578 in der Deutschen Slobode über die aus Dorpat und Narwa entführten ausführte. Eingehendere Nachrichten gibt hierüber der Zeitgenosse Joh. Boch, cfr. Sitz.-Ber. rig. 1901, 63. Ueber Leichensteine aus jener Zeit handelt Neumann, ebendort 1894, 11—16. — Der Zarewitsch starb erst 1581.

erwünscht gewesen, wenn die russische Edition auf die Fehler häufiger hingewiesen hätte, als das in den spärlichen Fussnoten geschehen ist.

Ein Bild des russischen Hofes in einer wichtigen bewegten Zeit, unter Iwan dem Schrecklichen und Boris Godunow erhalten wir, aber keine Geschichte der Zeit. Von grösserem Wert sind die Nachrichten über den Handel der Engländer, über die Gesandtschaften an die Königin Elisabeth, mit denen Horsey betraut ward, über die Geschenke und Briefe, die dabei ausgetauscht wurden, über das Ceremonial, das dabei ängstlich, besonders von moskowischer Seite, beobachtet wird. Auch über Gesandtschaften und Geschenke an den Kaiser finden sich Nachrichten (pag. 75). Wertvoll ist die Beschreibung der Krönung Feodors, über die Horsey als Augenzeuge berichtet. — Im Ganzen aber kommt seiner Erzählung ein grösserer geschichtlicher Wert nicht zu, es ist nicht viel neues, was wir erfahren, und es ist nicht sicher, nicht zuverlässig. Das Urtheil des russischen Herausgebers (pag. 9), der den Nachrichten Horseys grössere Bedeutung beimisst, erscheint zu günstig.

Das Steinzeitgrab von Karlowa bei Dorpat.

Von R. Hausmann.

(2. November.)

Unmittelbar neben dem Gutshofe Karlowa, an der Karlowa-Strasse, hat der Töpfer Napp ein grösseres Stück Land erworben, das sich nach Nordost zur Fahrstrasse zu stark senkt. In diesem Abhange lag ein alter, jetzt ungedeckter Kellerraum, von dem noch zwei gemauerte Wände standen, die nach Südwest im rechten Winkel auf einander stiessen. Dieser Raum sollte für einen neuen Keller schmaler und tiefer gemacht werden, und dazu wurde drei Fuss mehr nach innen, parallel der alten von Südwest nach Nordost streichenden Mauer eine neue aufgeführt und etwa einen Fuss tiefer als die alte in den Boden hinabgesenkt.

Als im Mai-Monat dieses Jahres für diese neue Mauer die Erde ausgehoben wurde, stiessen die Arbeiter fünf Faden = $10\frac{1}{2}$ Meter von der jetzigen Ecke der beiden Mauern tief im Boden, etwa sieben Fuss unter dem oberen Rand der jetzigen Mauer auf ein Skelett. Ueber dieses und die zu ihm gehörigen Funde hatte unser Konservator, Herr Frey, Kunde erhalten. Auf seine Mitteilungen hin besuchte ich am 4. September mit ihm und den Herren Dr. Schlüter und Inspektor C. Treffner den Fundort. Töpfer Napp und der Maurer Hans Kurrik, der den Fund gehoben hatte, gaben freundlichst gute Auskunft.

Das Skelett hatte innerhalb der alten Mauer, etwa einen Fuss tiefer als deren Fuss gelegen. Es hatte in Rückenlage geruht, N-S orientiert, der Kopf lag nach Norden, die Arme waren ausgestreckt, die Beine parallel. Auf der Brust lag, was bisher in unseren Provinzen noch nie beobachtet worden ist, ein grosser Kalkstein, etwa fünf Zoll (12 Cm.) dick, zwei Fuss (60 Cm.)

lang, anderthalb (45 Cm.) breit. Das Skelett ruhte in festem Boden, der wie das umliegende Erdreich aus Lehm, Sand, Grand gemischt war. Etwa sechs Zoll von der rechten Hand lag ein Steinbeil, an der linken Hüfte wurde eine Steinspitze gefunden. Der Kopf des Skeletts lag unter der jetzigen neuen Mauer, der Schädel ist durch die Schaufel in mehrere Stücke zerschlagen worden. Von den Beinknochen blieb anfänglich ein Teil im Erdboden liegen, der aber nachträglich von Herrn Konservator Frey auch noch gehoben wurde, wobei etwa drei Fuss unter der jetzigen Bodenoberfläche Bruchstücke von Röhrenknochen gefunden wurden. Wie tief die Leiche ursprünglich in den Boden eingesenkt worden war, lässt sich nicht mehr bestimmen, denn die Erdoberfläche neigt sich an dieser Stelle stark bergab, und ist auch durch ältere und neuere Grabungen verändert worden.

Das Steinbeil ist 17 Cm. lang, 6 Cm. breit, 4 Cm. hoch. Es ist durchbohrt, das Bohrloch hat 2,5 Cm. Durchmesser. Das Material ist nach der Bestimmung des mineralogischen Fachmanns, Professor Tarrassenko, höchst wahrscheinlich Diorit, von dunkelgrüner, fast schwarzer Farbe. Es ist ein kahnförmiger Beilhammer, die vordere scharfe Schneide ist emporgebogen, das hintere stumpfe Ende ist durch einen Wulst verdickt, das Schaftloch durch einen flachen Rand verstärkt. Vom vorderen Ende läuft zum hinteren ein Grat, auf der flachgewölbten unteren Seite zieht sich eine erhöhte Ritze hin, wahrscheinlich die nachgeahmte Gussnaht eines Bronzebeiles. Das vorliegende Beil ist vortrefflich geschliffen, hat dadurch ein sehr gefälliges Aeussere; es ist gut erhalten, nur am stumpfen hinteren Ende ist oben ein kleines Stück ausgesprengt.

Kahnförmige Steinbeile oder Beilhämmer sind in unseren Provinzen oft gefunden worden, eine grössere Anzahl ist im Katalog der Ausstellung in Riga 1896 Nr. 185 ff. verzeichnet. Die Sammlung Dr. Bolz-Fennern besitzt mehrere aus den Kirchspielen Fennern, Torgel, Gross-Johannis; in Oesel haben die Museen in Piddul und Arensburg mehrere kahnförmige Steinbeile; ein dem vorliegendem sehr ähnliches Exemplar aus Oesel ist abgebildet RK. Tafel II, 21, ein anderes verwandtes lag in einer Grandgrube in Lihhola, Kirchsp. Kegel = RK. 190 nebst Abbildung II, 22; in Tamsal auf der Insel Moon wurde ein ähnliches gewonnen auch

mit einer Naht auf der Rückseite RK 192, Abb. II, 17; in Kurland sind solche Formen in Gross-Sessau, Grünhof, Katzdangen aufgetaucht. In den benachbarten Ländern sind kahnförmige Steinbeile häufige Funde, so an der oberen Wolga, in Finland, Schweden, Dänemark, Ostpreussen, Schlesien¹⁾. — Das Material des vorliegenden Beiles, Diorit, ist unter den Geschieben häufig, die von Skandinavien aus sich nach Süden ausbreiteten, auch im Baltikum ist Diorit, Dioritporphyr unter den Funden der Steinzeit oft aufgetaucht²⁾, es war ein brauchbares hartes Material, das sich gut schleifen lässt.

Diese kahnförmigen Beile sind so gesckmackvoll in der Form, so sorgfältig in der Arbeit, so tadellos im Schliff³⁾, sind dabei so gut erhalten, zeigen so wenig Spuren der Benutzung, dass man zweifeln muss, sie seien für die tägliche Arbeit bestimmt gewesen, sondern sie eher für Prunkbeile hält, denen ein höherer Wert beigelegt wurde. Sie dürfen als ein Zeichen besonderer Pietät gelten, die man dem Todten erwies, wenn sie ihrem Besitzer ins Grab folgten. War, wie das im vorliegenden Fall das weiter unten folgende Urteil des medizinischen Fachmanns nachweist, der Todte, neben dem ein so schönes Steinbeil lag, jugendlichen Alters, so dürfen wir annehmen, dass er Genosse einer angesehenen Sippe war.

Dass Steinbeile, die in unseren Landen gefunden werden, auch ein Produkt einheimischer Arbeit sein können, wird durch die grosse Zahl der hier ans Licht getretenen bewiesen, besonders aber auch durch die als wertlos liegen gebliebenen Bohrzapfen, die namentlich in Kurland zahlreich aufgetaucht sind. In den letzten Jahren sind an das Museum in Mitau noch mehrere Bohrzapfen übergegangen, vor allem aus dem Gouvernement Kowno

1) Спицыкъ, Зап. Арх. Общ. 5, табл. XXIII. — Ailio, Steinzeitliche Wohnplätze, pag. 37; Hackman, Fennia 17, Nr. 13; Montelius, Kultur Schwedens, Nr. 23, 24; Prussia Katalog (1906), pag. 22.

2) Grewingk, Steinzeit, 32, 35; RK pag. 8.

3) Gut geschliffene Steingeräte sind wiederholt in unseren Provinzen gefunden worden. Soeben (1911 November) hat Herr Direktor W. v. Tobien unserem Museum mehrere geschliffene Steinfragmente übersandt, die im Kirchspiel Klein-St. Johannis gefunden sind, darunter ein sehr schön geschliffener Steinmeissel mit scharfer Schneide.

wo das Material für Steinwerkzeuge in reicher Menge vorhanden ist¹⁾.

An der linken Hüfte des Skeletts lag ein dreiseitiges spitzes Instrument aus Stein, ein Messer oder ein kleiner Dolch. Das Material ist nach Professor Tarrassenko höchst wahrscheinlich Phyllit²⁾. Deutlich scheiden sich Heft und Klinge. Das Heft ist 2 Cm. lang, die Klinge, 8,3 Cm., läuft in einer feinen Spitze aus. Zwei Seiten sind 0,9 Cm. breit, die dritte nur 0,7 Cm. erscheint wie der Rücken zu den beiden anderen, so dass man wohl an ein Messer denken könnte. Aber es erscheint fraglich, ob man mit diesem Instrument schneiden konnte, denn die beiden breiteren Seiten sind in einem zu grossen Winkel gegen einander geneigt, auch ist das ganze Instrument zu dünn, um einen stärkeren und seitlichen Druck auszuhalten. Eher könnte es als Stosswaffe gedient haben, ein kleinerer dreiseitiger Dolch gewesen sein. An eine Pfeilspitze zu denken, erscheint nicht statthaft, das Instrument ist dazu zu lang und auch zu wertvoll, um einem leicht möglichen Verlust ausgesetzt zu werden.

Die beiden Funde weisen Schliff auf. Danach gehören sie der jüngeren, der neolithischen Steinzeit an. Und der Schliff ist, besonders beim Steinbeil, so gut, dass die Arbeit eine lange Übung voraussetzt. Das Beil wird dadurch in die späte neolithische Zeit hinabgerückt. Nach den schön geschliffenen Steinbeilgaben werden wir hier in Karlowa ein Grab aus der späten Steinzeit annehmen.

Im Ostbaltikum hat die Steinzeit sehr lange angedauert, sie mag sich bis gegen den Beginn der christlichen Zeit erstreckt haben, berührte sich hier vielleicht mit der Eisenzeit, ist wahrscheinlich nur sehr allmählich erloschen. Wie in Ostpreussen, haben auch in unseren Provinzen „viele Steinbeile sich entschieden in die Bronze- und auch in die Eisenzeit hinüber gerettet“³⁾. Für

1) RK 291—300. Neuerdings ist auch in Nord-Livland, besonders in den Kirchspielen Gross- und Klein-Johannis Feuerstein vielfach gefunden worden. Hausmann, Praehistorische Archäologie (1910) 4. — B. Ottow, Sitz.-Ber. d. Estn. Ges. 1910.

2) Phyllit findet sich auch sonst im Ostbaltikum. RK. pag. 8; Nr. 279, 283, 293.

3) Hollack, Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Uebersichtskarte von Ostpreussen. 1908, pag. XIV.

eine Bronzezeit haben sich bei uns freilich nur wenige Zeugen erhalten¹⁾.

Gräber aus der Steinzeit sind überall sehr selten²⁾. Ein dem unsrigen ähnliches Steinbeil nebst einer Knochenharpune wurde vor vielen Jahren auf der Insel Moon in Tamsal von einem Bauern fünf Fuss tief im Boden gefunden, daneben sollen auch Menschenknochen gelegen haben, doch ist diese letzte Nachricht nicht ganz sicher. Besser beglaubigt sind nachstehende Funde: beim Bau einer Eisenbahn kamen 1902 in Kook (Kirchsp. Maholm) in einem Grandhügel zahlreiche Skelette ans Licht, bei zweien lag je ein Steinbeil. — Im J. 1901 wurde in Kölljal auf Oesel in einem Grandhügel ein Skelett gefunden mit durchbohrten Tierzähnen und Tonringen. — Weiter lag auf dem Gute Woiseck im Kirchsp. Klein St. Johannis ein Skelett mit extrem langem Schädel und in seiner Nähe ein gut zugeschlagenes Messer aus Feuerstein³⁾. Nicht weit davon kamen 1909 beim Gesinde Kiwi-saar im Grandboden Leichen ans Licht, neben denen als Hals-schmuck durchbohrte Hundezähne und das Bruchstück eines angeschliffenen Steinbeils sich fanden⁴⁾.

Zu diesen bisher in unseren Provinzen bekannt gewordenen Gräbern der Steinzeit kommt jetzt das vorliegende aus Karlowa. Von ihnen wird das von Woiseck als das älteste, das von Karlowa als das jüngste zu gelten haben, jenes in den Beginn, dieses in den Ausgang der neolitischen Zeit zu setzen sein⁵⁾. Steinwerkzeuge, durchbohrte Tierzähne, Tonringe sind die Beigaben, die bisher in unseren Provinzen Gräber der Steinzeit beweisen.

Immer sind es nur einzelne zerstreute Gräber, die wir bis jetzt im Ostbaltikum der Steinzeit zuschreiben dürften. Zu den

1) Hausmann, Uebersicht über die archäologische Forschung. 1980, pag. 9.

2) Hausmann, *ibid* 5. — Sitz.-Ber. Estn. Ges. 1903, 75. — Baltische Landeskunde. 1910, pag. 363.

3) Abh. Sitz.-Ber. Estn. Ges. 1903, pag. 82.

4) B. Ottow, Sitz.-Ber. Estn. Ges. 1910, pag. 148.

5) Spitzyn, Новыя свѣденія о мѣдномъ вѣкѣ. Записки археол. общ. II weist die Gräber von Kölljal, Woiseck, Tamsal der Bronzezeit zu, weil die Kahnform der Steinbeile dieser Zeit angehöre. Aber Kölljal und Woiseck haben keine Steinbeile, und bei Tamsal ist das Grab unsicher.

grossen ergiebigen Fundstätten dieser Zeit in Kunda, Pernau, Rinnekalns am Burtnecksee fehlen bis jetzt Begräbnisfelder.

Die in Karlowa gefundenen Knochen wurden durch Herrn Konservator E. Frey dem Herrn Prosektor Dr. H. Adolphi übergeben. Er stellte fest, dass sich unter ihnen auch ein linkes Schienbein (Tibia) eines jugendlichen Rindes befand. Man wird dem keine grössere Bedeutung beimessen, nicht etwa diesen Knochen als Rest eines Totenmahles deuten, da alle Knochen eine Zeitlang ohne sorgfältige Obhut in einem Wirtschaftsgebäude des Gutshofes gelegen haben, es also nicht unmöglich ist, dass ein fremder Bestandteil nachträglich hineingeraten ist.

Im Betreff der anderen Knochen hatte Herr Prosektor Dr. H. Adolphi die Freundlichkeit sich wie folgt zu äussern.

Alle die übrigen Knochen waren menschliche. Alle wiesen durch ihre Färbung auf längeres Liegen in der Erde hin. Sie sind mehr oder weniger defekt.

Das Rumpfskelett ist vertreten durch drei Rippen.

Vom Schultergürtel sind Reste beider Schulterblätter vorhanden. Vom rechten Arm sind Oberarm, Elle und Speiche vorhanden mit den Gelenkenden, die das Ellenbogengelenk bilden, vom linken Arm dieselben Knochen, doch ganz ohne Gelenkenden und auch sonst schlechter erhalten. Alle Armknochen sind ziemlich schlank. Vom Beckengürtel einige Bruchstücke der rechten Darmbeinschaukel.

Vom Skelett der unteren Extremitäten ist der rechte Oberschenkelknochen am besten erhalten. Kopf, Hals, beide Rollhügel und ein grosser Teil des Schaftes dieses Knochens liegen vor. Die Länge des Knochens lässt sich zwar nicht messen, doch gewinnt man aus dem Vergleich mit anderen Oberschenkelknochen den Eindruck, der Mensch, dem dieser Knochen angehörte, könnte eine Körperlänge von 170 Cm. oder etwas mehr gehabt haben. Der linke Oberschenkelknochen ist schlechter erhalten, die Enden fehlen. Von den Schien- und Wadenbeinen sind nur Splitter vorhanden.

Der Schädel ist aus vielen Stücken zusammengeleimt und stark defekt, Die Augenbrauenbogen sind verwittert, so dass man von vorn her einen Einblick in die Stirnhöhlen hat. Vom Schädeldach und der Seitenwand fehlt rechts ein Teil der Stirn-

beinschuppe und der vordere, untere Teil des Scheitelbeines, links — die hintere Hälfte des Scheitelbeines und ein Teil der Hinterhauptschuppe. An der Schädelbasis ist auch ein grosser Defekt, der wesentlich den Keilbeinkörper und den rechten Keilbeinflügel umfasst. Am Gesichtsschädel fehlt das rechte Wangenbein und beide Jochbogen. Vom Unterkiefer ist nur ein Bruchstück vorhanden, das aus Kinn und linker Körperhälfte besteht.

Altersbestimmung. Die Knorpelfuge zwischen Basalteil des Hinterhauptbeines und Keilbeinkörper hat beim Tode des Menschen noch bestanden, das 20-ste Lebensjahr war somit noch nicht überschritten. Im übrigen weist die volle Ausbildung des unteren Endes des Oberarmbeines darauf hin, das 18-te Lebensjahr sei bereits erreicht. Das Alter ist somit auf 18—20 Jahre zu setzen.

Geschlecht. Nach der Form der Stirn (Abrundung und geringes Vorspringen der Stirnhöcker) ist der Schädel aller Wahrscheinlichkeit nach ein männlicher.

Schädelform und Grösse. Die Maasse des Schädels lassen sich nicht genau nehmen. Die Länge ist etwa 190 Mm., die Breite etwa 145 Mm, der Längenbreitenindex ist demnach 76,3. Es liegt also Mesocephalia vor mit Neigung zum Langschädel. Die Höhe des Schädels ist sehr beträchtlich, von der vorderen Umrandung des Hinterhauptloches bis zum Scheitel 148 Mm. Der Längenhöhenindex ist demnach 77,9. Somit Hypsicephalia (Hochschädel). Der Hirnschädel ist als geräumig zu bezeichnen, die Augenhöhlen sind geräumig.

Der Gesichtsschädel ist, soweit sich das bei dem defekten Zustande beurteilen lässt, lang und schmal, der Nasenrücken schmal, die Nasenöffnung gleichfalls schmal, Desgleichen ist der harte Gaumen schmal und in seinem vorderen Teil besonders verengt. Das Kinn ist schmal und stark vorspringend gewesen. Die Zähne sind schön und regelmässig entwickelt.

Carl Schirren.

Von C. Hallendorff.¹⁾

Übers. v. T. Christiani (2. November).

Bei verschiedenen Gelegenheiten stiess ich während meiner Forschungen zur diplomatischen Geschichte des grossen nordischen Krieges in den Zentralarchiven von Dresden, Wien und Berlin, um es kurz zu sagen, bei jedem interessanteren Aktenstück auf ein ganz unten links mit einer EF-Feder eingezeichnetes kleines Kreuz. Das war, wie man mir sagte, Schirrens Zeichen. Geheimrat Schirren hatte ja schon lange zuvor all dies Material hier und noch viel anderes durchgesehen und konnte zu jeder beliebigen Zeit seine 20 Akten-Volumina über August des Starken Politik, über Patkul, Livland und Karl XII aussenden. Was alles mit wohlgemeinter Warnung an die dreiste Jugend, die sich an diese selben Zeichen herangewagt hatte, zur Mitteilung kam. Na, für einen Schweden, der in der Geschichte Karls XII ein Stücklein über den wohlfeilen Standpunkt Fryxells und des älteren Carlson hinaus kommen wollte, musste ja nicht bloss der Name Schirren, sondern auch das merkwürdige kritische Essay in den Göttingischen gelehrten Anzeigen bekannt sein, worin dessen Träger so eingehend mit Carlsons Geschichtsschreibung zu Gericht geht. Für jüngere deutsche Historiker war indessen Schirren im Allgemeinen so gut wie unbekannt, ausser dass die Furcht vor seiner Kritik oder die Gefahr vorgenommen zu werden, im Fall er noch in seinen alten Tagen etwas publizieren könnte, einen jeden etwas davon abhielt, an

1) cf. Karolinska förbundets årsbok. 1910, S. S. 319—326. Der Sperrdruck rührt vom Übersetzer her.

die Geschichte des beginnenden 18-ten Jahrhunderts zu rühren. Und als er am 12. Dezember 1910 im Alter von 84 Jahren verstarb, haben vielleicht sehr wenige eine Ahnung von der Rolle gehabt, die er gespielt, und dem wissenschaftlichen Einfluss, den er ausgeübt.

Von Geburt gehörte Carl Schirren, wie eine nicht unbedeutende Schar der hervorragendsten Gelehrten des neuen deutschen Reichs (z. B. ein Adolf Harnack, ein Theodor Schiemann), den früheren schwedischen Ostseeprovinzen an. Zu Riga 1826 geboren, studierte er auf der Universität zu Dorpat, deren Historie — im Vorübergehen gesagt — er eine Jugendschrift (Zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland, Riga 1853) gewidmet hat und an welcher er selbst im Jahre 1858 als Professor der Geschichte angestellt wurde. Seine litterarische Wirksamkeit in dieser Stellung wurde in ihrer Richtung durch die Gefahren bestimmt, welche gerade um diese Zeit immer heftiger seiner Heimat drohten. Seit der Eroberung unter Peter dem Ersten hatten die Länder des früheren Ordensstaates politisch und kulturell eine Ausnahmestellung innerhalb Russlands eingenommen, sie wurden indessen um die Mitte des 19-ten Jahrhunderts das Ziel für gewaltsame Angriffe. In den Jahren 1845—48 fand der bekannte Massenübertritt livländischer Bauern zur orthodoxen Kirche statt, worauf, und zumal nach dem polnischen Aufbruch von 1863, die Vorkämpfer des Panslavismus (Katkow, Ssamarin u. a.) unverdrossen an der vollständigeren Einschmelzung Liv- und Estlands in das Reich und insbesondere an der Abschaffung von deren Sonderrechten arbeiteten. Die deutsche Bevölkerung der Ostseeprovinzen kämpfte damals denselben hoffnungslosen Kampf für ihre uralten Positionen, wie die Schweden Finnlands während der letzten Dezennien. Für Schirrens Wirksamkeit wurde dieser Kampf entscheidend.

Wissenschaftliches Pflichtgefühl und patriotischer Eifer trieben in gleicher Weise Dorpats jungen Historiker dazu an, eingehend die Vorzeit der Ostseeprovinzen zu studieren, insbesondere den Zeitabschnitt, da die Grundlage für deren spätere Stellung zu Russland gelegt wurde, d. h. die Zeit unter Schwedens Zepter und beim Übergang zur moskowitzischen Herrschaft. Um die Geschichte dieses Zeitabschnitts durch methodisch betrieb-

bene Archivforschung klarzustellen, besuchte er Schweden ao. 1860 in Begleitung des Obersten R. von Toll. Seine eigentliche Absicht bestand darin, alle in schwedischen Archiven und Bibliotheken aufgefundenen wichtigeren Quellensammlungen, Estland und Livland unter der schwedischen Herrschaft betreffend, genau aufzuzeichnen; desgleichen hatte er auch den Auftrag, die Russland betreffenden mittelalterlichen Urkunden aufzuspüren und die wichtigeren photographisch zu kopieren, welches letztere jedoch unmöglich wurde, da man bis dahin in Stockholm diese Kopierungstechnik nicht kannte und im königl. Antiquitätenkabinet erst um die Zeit seines Besuches die ersten Experimente in dieser Richtung gemacht wurden. Von den übrigen Resultaten seiner Forschungen hat er durch 2 im Druck erschienene eingehende Verzeichnisse von russischen und livländischen Geschichtsquellen eine Vorstellung gegeben. Die erwartete Gelegenheit, diesen Verzeichnissen weitläufige Texteditionen folgen zu lassen, fand er nicht, denn nun rückten die politischen Fragen ganz in den Vordergrund.

Im Jahre 1865 veröffentlichte Schirren zwei Aktensammlungen, von denen die eine die livländischen Landtagsrezesse von 1681—1711 und die andere Livlands und Rigas Kapitulationen mit Zar Peter im Jahre 1710 enthält. Im Vorwort zur ersteren gibt er als seinen Zweck an: eine Rechenschaftsablegung „für den Kampf deutscher Autonomie gegen schwedischen Absolutismus und Nationalhass,“ Worte, deren für schwedische Ohren schreiende Übertreibung durch die Parallele mit der Gegenwart, worin ihr eigentlicher Zweck bestand, erklärt wird. Und wenn er in der späteren Sammlung sagt: „Diese neue Ausgabe mag somit hoffen, nicht überall unwillkommen zu sein,“ und zugleich im Vorbeigehen bemerkt, dass des Zaren Versicherungsurkunde (das Universal) „sich aller Nachsuchung hartnäckig zu entziehen fortfährt,“ so kann man sehr viel zwischen und unter den harmlosen Worten herauslesen. In der Tat stand Schirren nun auch in den nächsten Jahren mitten im Kampf um Livlands Rechte (cf. Julius von Eckardt, Lebenserinnerungen, abgedr. in der Deutschen Rundschau 1910), wobei seine Gelehrsamkeit, sein Mut und sein stilistisches Talent ihn

zu einem der allervornehmsten Kämpfer machten. Seine „Livländische Antwort an Herrn Juri Ssamarin“ (1869) wurde in ganz Livland mit Entzücken aufgenommen, rief aber innerhalb der panslawistischen Kreise eine so starke Entrüstung hervor, dass sich die russische Regierung genötigt sah, einzuschreiten und ihn absetzen zu lassen, eine Massnahme, deren Eclat noch bedeutend verstärkt wurde, als der Universitätskurator Graf Alexander Keyserling sich zur selben Zeit veranlasst sah in den Ruhestand zu treten.

Nach seiner Absetzung fand Schirren, gleichwie mehrere seiner Landsleute, ein neues Vaterland innerhalb Preussens. 1874 wurde er als Professor für neuere Geschichte an der Universität zu Kiel angestellt und bekleidete diese Stellung bis zum Jahre 1907. In den 70-er und 80-er Jahren betrieb er jene weitumfassenden Archivforschungen, welche ihn zum seiner Zeit hervorragendsten Kenner der Geschichte des grossen nordischen Krieges machten. Von der Beschäftigung mit der Stellungnahme der livländischen Landtage während des Reduktionswerks Karls XI war ja nur ein kleiner Schritt bis zur Aufnahme des Problems: „Johann Reinhold Patkul und seine Lebensarbeit“. Nach der populären europäischen Auffassung galt Patkul — vielleicht speziell infolge der parteipolitischen Agitationsschrift De Foës — für ein beklagenswertes und leider nicht ganz unschuldiges Opfer der Rachsucht eines absoluten Herrschers. Den Livländern in deren bedrückter Lage sah er nicht bloss so aus, sondern vor allen Dingen wie ein beherzter Kämpfer für die Rechte der Adelsrepublik gegen den schwedischen Absolutismus. Dass er dabei zu Mitteln griff — die Hereinziehung Polens und Russlands in den Streit — die das Unglück siebenmal schlimmer machten, dagegen verschloss man sich die Augen oder schrieb es auf das Schuldkonto der unbilligen Schweden. Wie sich nun Schirren zu diesen Anschauungen gestellt hat, mag dahingestellt bleiben; die Aufgabe selbst: die Rolle des livländischen Oppositionsführers bei der Verschwörung gegen Schweden zu ermitteln und den einzelnen Phasen der heranwachsenden Krise zu folgen, musste ja für seinen Scharfsinn sehr verlockend sein, — dass ihre Lösung seinen ganzen eisernen Fleiss und noch manches darüber hinaus erfordern würde, dürfte er wohl geahnt, aber vielleicht nicht recht begriffen haben.

Wie ausgedehnt Schirrens Forschungen über die ost-europäische Geschichte v. 1697—1721 gewesen sind, davon erhält man eine recht lebhaftere Vorstellung durch seine drei — man kann wohl sagen berühmten — Rezensionen in den „Göttingischen gelehrten Anzeigen“: über Alexander Brückners Peter der Grosse (1880), F. F. Carlsons Schwedische Geschichte unter Karls XII. Regierung, I. Bd. (1883), und über F. Martens' Sammlung russischer Verträge (1889). Auch für die genannte überaus gründliche Zeitschrift dürften diese Rezensionen einen Rekord gebildet haben, denn sie wuchsen zu wirklichen Abhandlungen aus, die Carlsonsche jedoch bloss mit 40 relativ kleinen Seiten, die letztgenannte mit 72 Seiten in 4^o. Er zeigt darin, dass er das ganze Gebiet der betreffenden Studien mit souveräner Sicherheit beherrscht, und lässt, ob er auch wenigstens gegenüber F. F. Carlson einen besonders urbanen Ton beobachtet, nicht sonderlich viel von deren Forschungsergebnissen unangetastet. In der Tat hatte er aus den hier in Frage kommenden Hauptarchiven, kurz gesagt, alles mehr bedeutungsvolle Aktenmaterial ausgebeutet; und sein geräumiges Studienlokal am „Niemannsweg“ in Kiel war geradezu in ein Spezialarchiv mit von unzähligen Aktenfaszikeln bekleideten Wänden verwandelt. Aber er stand von dem Gedanken ab, seine Sammlungen zu einer historischen Darstellung zu verarbeiten, und ausser den genannten Rezensionen und einer Anzeige von Sarauws Buch über Karls XII Feldzüge (an derselben Stelle 1880 abgedruckt) und einer kürzeren Mitteilung über Patkul und Leibniz (Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- u. Kurlands B. 13) hat er m. W. nichts über den Gegenstand seiner Forschungen publiziert.

Über die Veranlassung zu diesem recht allein stehenden Verhalten lässt sich schwer volle Klarheit gewinnen. Bei meinem Besuch bei Schirren im Juli 1904 bezeichnete er sich sowohl mit Wehmut als auch einer gewissen Selbstironie als ein warnendes Exempel für andere Archivforscher, wie gefährlich es sei, sich allzu umfassende Aufgaben zu stellen. Seine Angehörigen haben wieder, nach Professor A. Stilles Angabe, den Erklärungsgrund in einem allgemeinen Missmut gesucht, der sich sowohl gegen seine Fachkollegen, als auch gegen das Publikum richtete, da er von beiden Seiten keine Würdigung der Ansichten erwartete, die sich

in ihm während der Forschungsarbeit zur Klarheit durchgerungen hatten. Vielleicht ist ihm in der Tat die Desillusion sehr störend geworden, welche einem modernen livländischen Patrioten das vollständige Eindringen in Patkuls düstere Geschichte bereiten musste.

Ungeachtet der erwähnten geringen literarischen Produktion ist die Behauptung doch keineswegs übertrieben, dass Schirren für die Erforschung von Karls XII Zeit bahnbrechend gewesen ist. Mit Fryxells und Carlsons Arbeiten schien das autoritative Endurteil über Karl XII und seine Haltung zu seinen Zeitgenossen ausgesprochen zu sein. Schirren wies indessen in völlig zwingender Weise nach, dass sich dieses Urteil auf eine alles andere, als zufriedenstellende Auseinandersetzung gründet. Trotz aller Ansprüche bringt Carlson, wie er bemerkt, das Problem kaum um einen Schritt in der Welt weiter, als der alte Nordberg: die Geschichte der gewaltigen Krise wird überwiegend auf eine Biographie Karls XII reduziert und die Versuchung ist übermächtig, auf allerhand Umstände hinzuweisen, welche anders ausgefallen wären, wenn nur der König minder halsstarrig gewesen wäre. „Dabei verflüchtigt sich der tiefere Ernst eines Konflikts, der, in seiner innersten Begründung erfasst, nahezu den Inhalt schwedischer Geschichte ausmacht und einen der bedeutendsten Vorwürfe historischer Kunst bildet, sobald der Einfluss sekundärer Überlieferung beseitigt ist“. Der Konflikt galt Schwedens ganzer Position und zugleich Nord- und Ost-Europa insgesamt, und sein Austrag wurde nicht durch Zufälligkeiten oder einer einzigen Person augenblicklichen Willen bedingt, sondern hing von der Wahl des Weges ab, welche das Schweden Karls XI weit früher getroffen hatte, und auf welchem die Schweden so lange in der eingeschlagenen Richtung einhergeschritten waren, dass es keine Umkehr mehr gab. In dieser unglücklichen Lage hat Karls XII heroische Kühnheit zum Austrag gebracht, was Bengt Oxenstjernas Verschmitztheit und Karls XI zweifelhaftes Genie niemals zu Wege gebracht hätten, denn „ihr allein verdankt das Land, wenn es daheim, trotz beispielloser Bedrohung, Jahr um Jahr von der Kriegsfurie ver-

schont, wenn der Krieg zehn Jahre lang jenseits der See gefesselt und ferngehalten wurde“. Und Karl XII kommt in jedem Fall der Ruhm zu, Schwedens unentrinnbares Geschick vollzogen zu haben: „nicht unter Schimpf und Schmach, sondern mit dem über eine triste Folgezeit bis in die Gegenwart ausströmenden Glanz ruhmvollen Falles, da es sonst keine Wahl gab, als ruhmvoll zu fallen“. Es lassen sich zweifelsohne Gegengründe gegen Schirrens hier hervortretende Anschauung geltend machen. Sie sinken jedoch zur Bedeutungslosigkeit gegenüber dem Faktum herab, dass der scharfsinnige und weit-sichtige Forscher schon vor 30 Jahren mit grösstem Nachdruck diese allgemeine Auffassung von der europäischen Bedeutung des grossen Krieges und im wesentlichen auch von den Rollen der betreffenden Personen proklamiert hat, welche erst jetzt durch-zudringen beginnt. Und mitnichten liegt das geringste Interesse darin, dass der Verfasser mit einem durch der eigenen Heimat unglückliches Los geschärften Blick des damaligen und in gewissem Masse auch des derzeitigen Schwedens Versäumnisse und Fehler wahrnimmt. Zum Schluss liegt die Bemerkung nahe, dass sich Schirren mit einer für den Livländer natürlichen Aversion gegen Karl XI dazu hat verleiten lassen wohl etwas zu viel Schuld auf diesen zu werfen und folgerichtig Karl XII zu sehr ins Licht zu stellen. Ob das so ungefähr richtig oder falsch ist, hat die Wissenschaft an anderer Stelle auszukämpfen. Hier möge bloss darauf hingewiesen werden, dass Schirrens Auffassung von Karl XII, die im übrigen durchaus nicht einen apologetischen Anstrich hat, am ehesten direkt aus seiner allgemeinen historischen Anschauung entsprungen sein dürfte, d. h. durch einen starken Respekt vor grossen Persönlichkeiten der Tat charakterisiert wird. Als ich in einem Gespräch mit Schirren den seltenen Aufschwung des heutigen Deutschland, wie er im höchsten Grade gerade während meines Besuchs in Kiel in die Augen fiel, und die Grosstaten der Deutschen in späteren Zeiten erwähnte, brach der Alte mit dem Ausdruck tiefster Verachtung in die Worte aus: „Ja, mitgeschrieben haben sie; ein einziger hat es gemacht!“ Hier war etwas von demselben Hohn gegen Westeuropas liberale Ideen und Durchschnitts-

anschauungen, mit dem Eckardt von den bekümmerten Überlegungen der livländischen Patrioten in den 60-er Jahren erzählt. Man vergleiche Schirrens bitteren Sarkasmus über Leibnizens kulturelle Reformpläne auf Moskaus Rechnung: „Für Leibniz ist es in hohem Grade bezeichnend, dass er beredt für Schlangenspritzen plaidiert, wo es sich erst nur um Kanonen handelt, und für Scientzen und Curiositäten Geldern nachspürt, wo sie sich für den Kampf um Scepter und Dasein versagen“. In vollstem Zusammenklang mit dieser Verachtung einer wohlgemeinten, aber unpassenden Speculation steht auch die Vorlesung über Macchiavelli, womit Schirren im Jahre 1878 das Universitätsrektorat in Kiel antrat: eine lebhaftige Huldigung vor den genialen Kraftgestalten in der Politik, bisweilen unter so deutlichem Parallelismus mit der Gegenwart, dass der Name Bismarck dem Leser unwillkürlich auf die Lippen kommt. Es kann nicht überraschen, dass er unter der Herrschaft einer solchen Anschauung die von grossartigen Taten erfüllte Laufbahn Karls XII in ganz anderer Weise interessant fand, als die enghorizontige Kameralistenarbeit Karls XI, welche jedoch allem voran in ihrer Geschichtsschreibung zu würdigen und zu ehren laut Weisung der Mutter Doktrin die Aufgabe der Schweden sein soll.

Man wird nicht anstehen, diese geistvolle Anerkennung der Verdienste Schirrens um die schwedische Geschichtsforschung vonjenseit der Ostsee an die Seite der tiefgründigen Beurteilung zu stellen, die seiner Wirksamkeit von heimatlicher Scholle aus noch in der letzten Monatssitzung unserer Gesellschaft im Jahre 1910 zuteil ward¹⁾. Man wird aber auch andererseits von Freude erfüllt sein über die Tatsache, dass der Karolinische Verein in Stockholm durch die Aufnahme des Hallendorffschen Essays über Schirren und des gleich zu erwähnenden Berichts Prof. Arthur Stilles über die Bestände des Schirrenschen Archivs in sein erstes Jahrbuch mehr, als es die beiden ersten Paragraphen seiner Satzungen vermögen, die baltischen Geschichtsforscher zur

1) cf. S. B. der G. E. G. 1910 S. S. 175—182, Carl Schirren, † 11. Dezember 1910, v. R. Hausmann.

Mitarbeit an der Erreichung seiner grossen Ziele auffordert und in uns dadurch um so mehr das Verlangen nach dieser Mitarbeit weckt, als mit dem Übergang des Schirrenschen Schatzes in den Besitz der livländischen Ritterschaft das zur Zeit am leichtesten erreichbare Material nach Riga, also in unsere Heimat gekommen ist.

Nimmt man nun noch die beiden Gouvernements-Archive in Riga und Reval hinzu und das Lewenhauptsche Kriegsarchiv, das jetzt mit dem ehemals herzoglichen Archiv aus Mitau nach St. Petersburg übergeführt ist — die städtischen Archive kommen dazu für die Belagerungen in Betracht, — so finden die schwedischen Forscher für die eigentliche Kriegsgeschichte innerhalb des Balticums in der Tat mehr Material bei uns, als in der eigenen Heimat. Doch ist hier nicht zu vergessen, dass das Wolmar Anton von Schlippenbachsche Kriegsarchiv, eine überaus wertvolle Quelle für die ersten Kriegsjahre, im Reichsarchiv zu Stockholm liegt und trotz der bemerkenswerten Arbeiten seines eigentlichen Entdeckers, Dr. Otto Sjögren, noch einer systematischen Durcharbeitung harret.

So knüpfen sich mannigfache Fäden für eine gemeinsame Arbeit schwedischer und baltischer Geschichtsforscher, und wie grosse Hoffnungen auf beiden Seiten der Ostsee hierfür gehegt werden, geht aus dem instruktiven Aufsätze Prof. Arthur Stilles hervor, den ich auf besonderen Wunsch gleichfalls übersetzt habe.

Die Schirrenschen Sammlungen zur Geschichte des grossen Nordischen Krieges.¹⁾

Von Arthur Stille.

Durch testamentarische Disposition hatte Professor Carl Schirren bestimmt, dass seine archivalischen Sammlungen nach seinem Tode in den Besitz der livländischen Ritterschaft übergehen sollten, und da bestimmt wurde, dass sie im Ritterschaftsarchiv zu Riga aufbewahrt werden sollten, so war es mithin bei seinem Ableben diese Institution, welche diese nach ihrem Umfang und ihrer peinlichen Ordnung einzigartigen Quellensammlungen zu übernehmen hatte.

1) cf. Karolinska förbundets årsbok 1910, S. S. 327—341.

In dem in Frage kommenden Zeitpunkt weilte gerade der Professor der Universität zu Lund, Samuel Clason, in Kiel, und er war es, von dem der Gedanke ausging, dass es in hohem Masse wünschenswert wäre, dass ein Repräsentant der schwedischen Geschichtsforschung vor der Überführung der Schirrenschen Archivalien von Kiel nach Riga einen Einblick in dieselben erhielte; für die Forschungsarbeit zur Geschichte des karolinischen Zeitabschnitts müsste es von Wert und Interesse sein, in schwedischen historischen Kreisen eine Vorstellung vom Inhalt und der Provenienz der Schirrenschen Sammlung zu gewinnen.

Nachdem die Erben Professor Schirrens mit grösster Bereitwilligkeit erklärt hatten, dass sie ihrerseits nichts dagegen einzuwenden hätten, wurde von dem Vorstände des karolinischen Vereins in dieser Sache ein Gesuch an das livländische Ritterschaftsarchiv gerichtet. Dessen Chef, Hermann Baron Bruiningk, erteilte mit grossem Wohlwollen seine Zustimmung zu diesem Anliegen, sprach zugleich seine Freude aus über die bevorstehende gemeinsame Arbeit von schwedischen und livländischen Geschichtsforschern, wozu hierdurch der Weg gebahnt werden könnte, und schlug vor, dass sich ein schwedischer Historiker zugleich mit dem livländischen Ritterschaftssekretär, Herrn Transehe von Roseneck, in Kiel einfinden solle, um mit ihm gemeinsam die vorläufige Inventarisierung der Sammlungen auszuführen, ehe dieselben im Frühjahr des laufenden Jahres (1911) zur See nach Riga übergeführt würden.

In Übereinstimmung mit diesem Vorschlag habe ich nun während einiger Tage im letztverflossenen Februarmonat im Auftrage des Karolinischen Vereins mit Herrn Transehe von Roseneck an genannter Inventarisierung teilgenommen, und ich erinnere mich mit grösster Erkenntlichkeit der ausgesuchten Liebenswürdigkeit, womit sowohl Professor Schirrens Hinterbliebene als auch Herr Transehe von Roseneck mir als Repraesentanten des Vereins und der historisch interessierten schwedischen Kreise begegnet sind. Es ist mir zugleich eine Freude, das lebhaftere Interesse zu konstatieren, womit man es aufnahm, dass Schirrens Sammlungen in Zukunft auch von schwedischen Forschern benutzt und ausgebeutet werden könnten.

Bei der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand, war

der Gedanke ausgeschlossen, ein mehr ins Einzelne gehendes Verzeichnis über den Inhalt der Sammlungen herzustellen. Ein solches würde, was die Ernte aus gewissen Archiven betrifft, in der Tat zu einem guten Teil mit dem Bericht über die Repertorien dieser Archive in dem fraglichen Zeitabschnitt zusammenfallen, und die von Schirren selbst angefertigten chronologischen Kataloge — über die unten mehr berichtet wird — würden im Druck mehrere Volumina füllen. Es wurde daher für passend gehalten, sich jetzt hauptsächlich auf einen summarischen Bericht über die verschiedenen Hauptabteilungen und eine Angabe der Archive und Bibliotheken zu beschränken, in welchen Schirren seine Forschungen gemacht hat.

Schon beim ersten Anblick dieser Sammlungen erhielt man einen gewaltigen Eindruck von dem eisernen Fleiss und der riesigen Arbeitskraft, die den verstorbenen Forscher ausgezeichnet haben; von ihrem äusseren Umfang gibt nebenstehende Abbildung eine Vorstellung.

Alles war in vorzüglicher Ordnung in Pappdeckeln untergebracht. Jede Abschrift oder jedes Exzerpt war auf ein besonderes Blatt von festem und haltbarem Papier geschrieben, das allermeiste von Schirren selbst in gleichmässiger und deutlicher, aber überaus feiner Handschrift.

Über alles, was dem livländischen Ritterschaftsarchiv in Riga übergeben werden sollte, hat Schirren selbst folgende Angaben gemacht:

Archivnotizen 3 Kartons in 2°. Chronologische Indices zu den Archivsammlungen 5 Kart. in 8°.

Auszüge und Abschriften in 8°.

Ältere Zeit.

1200—1599. Auszüge aus gedruckten Arbeiten .	7 Kartons.
1224—1617. Erste Sammlung aus dem schwed. Reichsarchiv	7 „
1201—1617. Zweite Sammlung aus dem schwed. Reichsarchiv	10 „
1210—1588. Sammlung aus dänischen Archiven .	9 „

Neuere Zeit.

1600—1721 u. fgd. aus schwedischen, dänischen und anderen Archiven	289	Kartons.
Personalia	3	„
Varia	1	„
Betreffend die Gebrüder Wolfframsdorf	1	„
1599—1721. Auszüge aus gedruckten russischen Arbeiten	38	„

Abschriften in 4^o.

Ältere Zeit.

Aus Stockholm 1279—1592	10	„
Aus Kopenhagen 1310—1578.	2	„
Varia aus Stockholm und Kopenhagen.	2	„

Abschriften in 2^o.

Neuere Zeit.

Aus schwed., dänischen u. anderen Archiven von 1621—1722 u. fgd.	142	„
Moskau und Patkul ¹⁾	1	„
Peter der Grosse; Journäle u. anderes.	1	„
Die Radziwillschen Güter	1	„
Aus dem sächsischen Hofmarschallsarchiv.	1	„
Betreffend Hoyer (den dänischen Geschichts- schreiber)	1	„
Archivregister	2	„
Auflösungen von Chiffren	1	„
Verzeichnisse über Wege in Lithauen ²⁾	1	„
Livländische Landtagsrezesse 1643—1780	1	„
Varia 1354—1733	1	„

In Summa 518 Kartons.

1) Vorzüglich Briefe von und an Patkul. Unter den Korrespondenten findet man den Zaren Peter, Golowin, Schafirow u. a.; ferner verschiedene Briefe des Zaren Peter an König August; Patkuls Privatrechnungen; Inventarverzeichnisse über sein Eigentum u. a.

2) Meist jedoch aus älterer Zeit.

Die Sammlungen zur Geschichte des grossen nordischen Krieges befinden sich, wie leicht zu sehen ist, hauptsächlich in den beiden grösseren Gruppen; die eine von 289 Kart. enthält Exzerpte von 1600—1721 u. fgd. aus schwedischen, dänischen und anderen Archiven in 8^o, die andere von 142 Kartons umfasst Abschriften von Akten aus schwedischen, dänischen und anderen Archiven von 1621—1722 u. fgd. in 2^o.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Serien ist eigentlich bloss durch das Format bedingt, indem die zweite Serie Abschriften enthält, die infolge ihres Umfangs ein Folio-Format erforderten. In jeder von ihnen ist eine chronologische Ordnung streng durchgeführt; jedes Exzerpt oder jede Abschrift ist nach dem Datum eingeordnet, welches das Originaldokument hat oder in jedem Fall haben sollte. Die Serie in 8^o ist eigentlich wohl als die Hauptserie anzusehen, da sich darin bei jedem betreffenden Datum ein eingelegerter Zettel mit einem Verweis auf die zugehörige Abschrift in der Folio-Serie findet. Mithin gehen die Blätter in diesen Sammlungen Schirrens in ununterbrochener Zeitfolge durch den Zeitraum des Nordischen Krieges hindurch. Jedes Blatt ist mit der erforderlichen Bezeichnung in Bezug auf das Datum, den Ursprung (Verfasser, Korrespondenten) und die Archivprovenienz versehen.

Eine Zusammenfassung des Ganzen und einen Wegweiser durch die ausserordentlich grosse Masse findet man vor allem in den chronologischen Indices. Diese erbringen im einzelnen den Nachweis über den Tribut an Exzerpten und Abschriften, der sich aus jedem besonderen Archiv gewinnen liess. Über jede „Ausbeutung“ in jedem Archiv ist im einzelnen auf die Weise ein Nachweis erbracht, dass in chronologischer Folge nach dem Datum des Dokuments, welches exzerpiert oder abgeschrieben wurde, dasselbe deutlich rubriziert ist: Briefe unter Angabe des Namens des Korrespondenten u. s. w. Mit erstaunlicher Genauigkeit und Mühe hat Schirren hier einen übersichtlichen und ins Detail gehenden, jede Akte, jeden Brief umfassenden Nachweis über alles gegeben, was in jedem Archiv und auf jeder Studienreise gefunden worden ist. Für jeden Forscher, der in Zukunft in den Schirrenschen Sammlungen nach Material sucht, werden diese chronologischen Indices das vornehmlichste und unentbehrlichste

Hilfsmittel bei der Arbeit sein. Es wäre daher zu wünschen, dass sie in den Druck gegeben werden. Diese Indices werden von den drei Kartons mit Archivnotizen komplettiert. Sie umfassen, mitunter mehr nach Art von Konzepten geführt, für jedes Archiv Listen und Verzeichnisse über die verwerteten Aktensammlungen, meist unter Angabe der Benennungen und Signaturen in deren Registratur. Sie enthalten daneben häufig verschiedene andere Aufzeichnungen und Notizen in Bezug auf die Archive und deren Organisationsverhältnisse u. a.

Den Schwerpunkt seiner Forschungen hat Schirren auf das Staatsarchiv in Dresden gelegt, und ein jeder, der sich mit der Geschichte der Diplomatie des grossen nordischen Krieges und der grossen gegen Schweden gerichteten Allianzen beschäftigt hat, wird die Berechtigung hierzu einsehen. Seine Forschungsperioden verteilen sich auf mehr oder weniger Male in den Jahren 1869—1874, während des Jahres 1883 und der Zeit von 1885—1890. In den letzteren Jahren fällt nicht jede Forschungsperiode in Dresden mit einem persönlichen Besuch zusammen; verschiedene Aktensammlungen sind ihm zur Durchforschung nach Kiel zur Disposition gestellt worden. Über nicht weniger als 60 verschiedene Forschungsperioden im Staatsarchiv zu Dresden hat Schirren Nachweise erbracht, und man wird mit einer gewissen Sicherheit annehmen dürfen, dass er im wesentlichen das durchgesehen und sich zu nutze gemacht hat, was dieses Archiv an Quellen zur Geschichte des grossen nordischen Krieges birgt. Die Summe der Abschriften daraus beträgt 12,773, die Summe der Exzerpte erreicht die Zahl 23,149.

Von sonstigen Archiven in Dresden hat er im Jahre 1874 durchforscht: Das sächsische Finanzarchiv, das Archiv des sächsischen Kriegsministeriums, die Archive der Kommandantur, des Gouvernements-Kriegsgerichts und des Oberhofmarschallamts. Die Anzahl der Abschriften und Exzerpte daraus ist jedoch nicht sonderlich gross.

Die übrigen Archive und Bibliotheken, aus denen Quellenmaterial gesammelt worden, werden hier wie in Schirrens eigenen Indices in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

Aus dem Archiv in Amsterdam hat Schirren im

Jahre 1873 einige wenige Exzerpte erhalten, die aber kaum in direktem Zusammenhang mit dem grossen nordischen Kriege stehen.

In den Jahren 1873, 1875, 1879, 1883—85 und 1888—93 hat Schirren im Preussischen geheimen Staatsarchiv in Berlin Forschungen vorgenommen; nebst dem Archiv in Hannover und nächst dem Dresdener Archiv, ist dieses sein vornehmster Fundort. Wie im Dresdener Archiv, hat er hier alle wesentlichen Sammlungen für die ganze Epoche des Nordischen Krieges durchforscht und daraus 4173 Abschriften und 7831 Exzerpte heimgeführt.

Aus dem Ratsarchiv in Danzig hat er im Jahre 1873 durch den d. z. Prof. Schieman einige wenige Exzerpte aus der Zeit von 1700—1703 erhalten.

Auch aus der Universitätsbibliothek in Dorpat ist die Ernte nicht sonderlich reich gewesen; die dort im Jahre 1865 ausgeführten Aufzeichnungen umfassen nicht mehr als 2 Abschriften und 25 Exzerpte. Bei seinem Besuch Schwedens im Jahre 1871 hat Schirren auch im gräflich Piperschen Archiv zu Engsö gearbeitet; hier hat er des Grafen Piper Briefwechsel in den Jahren 1700—1705 gründlich durchforscht und daraus 122 Abschriften und 259 Exzerpte erhalten.

In den beiden grossen niederländischen Archiven haben Schirrens Forschungen im Jahre 1873 stattgefunden, und er hat dabei nach Akten aus der ganzen Epoche gesucht. Im niederländischen Reichsarchiv hat er unter anderem besondere Aufmerksamkeit auf die Sammlungen der geheimen Resolutionen der Generalstaaten verwandt. Aus diesem Archiv beträgt die Anzahl der Abschriften und Exzerpte resp. 146 und 472. Im Heinsiusarchiv im Haag hat er natürlich des Ratspensionärs Briefwechsel vor allem in Betracht gezogen; es finden sich 47 Abschriften und 189 Exzerpte.

Vom Staatsarchiv in Hannover, wo sich die Forschungen über die Jahre 1872, 1874 und 1885—90 erstrecken, kann man dasselbe wie von Dresden und Berlin sagen, dass nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach keine Sammlung von wesentlicher Bedeutung übergegangen ist; hieraus finden sich 2702 Abschriften und 8396 Exzerpte.

In Hannover hat Schirren 1872 auch in der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen gearbeitet; die Forschungen bezogen sich hier auf die Papiere Robethons, Georgs I. Sekretär, aber die Anzahl der Abschriften und Exzerpte übersteigt hier nicht 13 und 3.

In der Universitätsbibliothek in Kiel hat er 1876 eine Ernte gehabt, die überwiegend aus Exzerpten (369) und Abschriften (165) von Dokumenten aus der Zeit von 1710—1716 zu bestehen scheint und die holstein-gottorpschen Verhältnisse betrifft; ein grosser Teil des hierher Gehörigen besteht aus Görtzens Papieren.

Aus dem Universitätsarchiv in Kiel hat er 1878 zwölf (12) Abschriften von Dokumenten aus den Jahren 1677—78 und 1680 heimgebracht, die sich auf Patkuls und Paykuls Jugend- und Studienzeit beziehen.

Das Gerichts- und Festungsarchiv auf dem Königstein hat Schirren 1874 besucht; was er dort gefunden hat, bezieht sich meist auf Verhältnisse sächsischer Staatsgefangener, wie z. B. Patkuls u. a.

Im Reichsarchiv in Kopenhagen hat er 1872 und 1887—88 Forschungen vorgenommen, die die ganze Epoche des Nordischen Krieges umfassen, aber sie sind nicht mehr so erschöpfend ausgefallen, wie die Untersuchungen in den norddeutschen Archiven; dennoch sind alle vornehmeren Sammlungen verwertet worden und haben einen Ertrag von 612 Abschriften und 944 Exzerpten ergeben.

Im Public Record office in London ist Schirren im Jahr 1873 gewesen, aber die Forschungen hierselbst scheinen auf die Jahre 1720 und 1721 eingeschränkt geblieben zu sein, also auf den eigentlichen Abschluss der nordischen Krisis; diesbezügliche Abschriften finden sich 40 und Exzerpte 11.

Im Jahre 1872 hat Schirren im Staatsarchiv zu Marburg gearbeitet; seine Forschungen beziehen sich hier auf die Jahre 1710, 1712 und 1713—21; besonders sei bemerkt, dass er hier die Papiere des schwedisch-hessischen Generals Ranck genau durchforscht hat. Das Resultat war in Marburg 282 Abschriften und 325 Exzerpte.

Aus dem kurländischen Ritterschaftsarchiv

in Mitau sind im Jahre 1871 gewonnen worden: 96 Abschriften und 251 Exzerpte, vorzüglich aus den „Landschafts-Acten.“

Besonderes Interesse erweckt natürlich das, was Schirren in dem von nicht allzu vielen westeuropäischen Forschern auf eingehende Weise benutzbaren [Haupt]-Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Moskau gefunden hat. Er hat hier bei einem persönlichen Besuch in den Jahren 1867 und 1875 gearbeitet und 1890 durch Korrespondenz eine Nachernte gehalten. Er hat sich hier indessen vorzüglich mit der ersten Zeit des Nordischen Krieges bis zum Jahr 1707 und mit den letzten Jahren 1720—1722 beschäftigt und erklärlicherweise besonderes Interesse genommen an Patkuls Auftreten und dem, was damit in Zusammenhang steht. Was sich in Moskau zur Aufhellung der Vorgeschichte des Krieges gefunden hat und was sich auf des Zaren Verbindungen mit König August und überhaupt auf seine Relationen mit Polen bezieht, ist gründlich durchforscht. Unter den Papieren, welche die Jahre 1720 und 1722 betreffen, verdienen besonders die Depeschen aus Berlin, und Campredons und Ostermanns Briefe hervorgehoben zu werden. Die Summe der Abschriften und Exzerpte beträgt 1836 und 1433.

Im geheimen Haus- und Zentralarchiv in Oldenburg hat Schirren in den Jahren 1878 und 1879 das, was die Zeit von 1709—1718 betrifft, durchforscht, und besonders kann hervorgehoben werden, dass dabei viele zu Görtzens und Fabrices Papieren gehörige Dokumente behandelt worden sind; 654 Abschriften und 1017 Exzerpte.

In den rigaschen Sammlungen hat Schirren Forschungen vorgenommen: im Schlossarchiv (dem d. z. Generalgouvernementsarchiv) von 1868—1869, im livländischen Hofgerichtsarchiv 1871, im livländischen Ritterschaftsarchiv in den Jahren 1864—65, in der livländischen Ritterschaftsbibliothek (durch Korrespondenz) im Jahre 1894, im Ratsarchiv in den Jahren 1864—65 und in der Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Im Schlossarchiv sind 784 Abschriften und 3281 Exzerpte gemacht worden, aber eine Menge davon gehörte der Zeit vor

1700 an, hat also keinen direkten Bezug zum grossen nordischen Kriege. Von den diesbezüglichen Akten scheinen keine über das Jahr 1706 hinauszugehen.

Die 71 Abschriften und 98 Exzerpte aus dem Hofgerichtsarchiv stammen aus der Zeit von 1658—1696; das wesentliche sind hier die Patkulschen Prozessakten.

Die 111 Abschriften aus dem Ritterschaftsarchiv gehören den livländischen Landtagsrezessen an.

Unter den vergleichsweise geringzähligen (34 Abschr. und 29 Exzz.) Beiträgen der Ritterschaftsbibliothek verdienen vorzügliche Beachtung die die Gouverneure Soop und Hastfer betreffenden Papiere, also aus Karls XI Zeit. Die Beiträge aus dem Ratsarchiv und der hier oben genannten Bibliothek beziehen sich auch auf Perioden vor dem Jahre 1700.

Schirrens Forschungen im Reichsarchiv zu Stockholm haben in den Jahren 1871—72 und 1890 stattgefunden, im letztgenannten Jahre aber bloss durch Korrespondenz. Er hat bei diesen Forschungen in schwedischem Quellenmaterial die ganze Periode berührt und die wichtigeren Sammlungen durchforscht, aber es zeigt sich doch deutlich, dass er gründlicher mit der ersten als mit der späteren Zeit des Krieges verfahren ist; zweifelsohne beruht dies darauf, dass es ihm an Zeit und Gelegenheit dazu gefehlt hat wiederzukommen und seine Arbeit fortzusetzen. Aus dem schwedischen Reichsarchiv hat er 1742 Abschriften und 3455 Exzerpte.

Im Kammerarchiv zu Stockholm hat Schirren in den Jahren 1871 und 1872 Abschriften 122 und Exzerpte 407 gemacht; doch haben sie insgesamt bloss indirekten Bezug auf die Geschichte des grossen nordischen Krieges, da sie ausschliesslich Karls XI Reduktion betreffen.

Als Schirren sich 1871 in Schweden aufhielt, besuchte er auch die Universitätsbibliothek in Upsala. Das Resultat seiner Forschungen waren hier jedoch bloss 3 Abschriften und 18 Exzerpte; es waren hauptsächlich Josias Cederhjelm's Briefe, mit denen er sich beschäftigt hat.

Im Jahre 1870 studierte Schirren die Schätze des Kaiserlichen Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, und seine Arbeit dehnte sich über die ganze Epoche des Nordischen

Krieges und die wesentlicheren, hierher gehörigen Sammlungen aus. Und wenn sich die Ernte aus Wien auch nicht mit der aus den grossen Fundorten in Dresden, Berlin und Hannover messen kann, so ist sie doch respektabel genug: 299 Abschriften und 1375 Exzerpte.

Die Liste der Archive und Sammlungen, aus denen Schirren sein Material geholt hat, muss schliesslich mit noch einer, seiner eigenen Sammlung, komplettiert werden. Er hat eine solche nämlich zusammengebracht und verzeichnet, dass 1431 Abschriften, welche die Zeit von 1621—1721 betreffen, aus Dokumenten gemacht sind, die zu seiner eigenen Sammlung gehört haben.

Es wurde oben angeführt, dass die Sammlung von Archivalien Nachweise über die Sammlungen enthält, welche in den verschiedenen Archiven durchforscht sind, meistens mit Angabe der Repertorien und der Signatur. Die Archivnotizen bringen auch andere und für den Forscher oft willkommene Auskünfte.

So findet man in Bezug auf das Staatsarchiv in Dresden ein „kurzes Schema“ über die systematische Anordnung und die Geschichte dieses Archivs und verschiedene Abschriften von dortigen Repertorien.

So findet man für Danzig eine Repertorienabschrift. Ferner gibt es da eine Sammlung verschiedener Notizen und Auskünfte in Bezug auf die Kirchenarchive Estlands, sodann eine Sammlung von Auskünften über Manuskripte in der herzoglichen Bibliothek in Gotha (hier ist Schirrens Interesse durch einige hierher gehörige Briefe von Patkul an den Zaren Peter, Golowin und Menschikow geweckt worden), sodann ein Verzeichnis über Bücher und Manuskripte in der Universitätsbibliothek zu Halle, die den grossen nordischen Krieg und Patkul betreffen, sodann eine Repertorienabschrift aus dem Archiv auf dem Königstein, ein Verzeichnis der Abschriften aus dem dänischen Reichsarchiv, die sich im livländischen Ritterschaftsarchiv in Riga finden, eine Sammlung von Notizen und Auskünften in Bezug auf die „Livonica“ des Mittelalters im Staatsarchiv und in der Bibliothek zu Lübeck. Hervorgehoben zu werden verdient auch ein vom d. z. Professor Schieman abgefasster Zettelkatalog des herzoglichen Archivs zu Mitau; eine Menge Zettel haben die Aufschrift: „Nordischer Krieg“; darunter z. B. solche, welche sich auf c. 80

königliche Briefe Karls XII an die Generale Stuart und Mörner beziehen, ein „schwedisches Kriegsjournal“ vom Jahre 1702, Briefe vom Generalgouverneur Dahlberg an General Stuart, 54 königliche Briefe vom Jahre 1702 an General Stuart und Oberst Knorring, Briefe und Suppliken an General Lewenhaupt, dessen Briefwechsel mit den Schweden, eine Menge (anderer) Briefe, Suppliken und a. Unter der Rubrik des Oldenburgischen Archivs findet man eine Sammlung Notizen über das Verhältnis zwischen den Archiven in Kiel und in Eutin. Von Bedeutung ist ein Verzeichnis älterer Urkunden in der Kaiserlich öffentlichen Bibliothek in St. Petersburg (zum guten Teil ältere polnisch-litauische Akten, Papstbullen u. a.). Auch auf eine Sammlung Notizen betreffend das freiherrlich Friesensche Archiv in Roetha kann aufmerksam gemacht werden.

Vom schwedischem Standpunkt besonders bemerkenswert sind Verzeichnisse von verschiedenen Livonicis in der Sko-Klostersammlung, über „die Rosenhanesche Sammlung zu Torp“, „die Rålabsche Bibliothek auf Strö“, und über „die Gymnasialbibliothek zu Wexiö“; ferner ein „Verzeichnis der Livonica im K. Schwedischen Reichsarchiv“ nach deren früherer Aufstellung: „Abschriften nach Sundell“; ferner ein Verzeichnis über Livonica in der Königl. Bibliothek zu Stockholm, unter and. auch livländische Universitätssachen, „wahrscheinlich nach Petersburg übergeführt“).

Irgend eine Bearbeitung des mit schier übermenschlichem Fleiss gesammelten gewaltigen Materials findet sich unter Schirrens hinterlassenen Papieren nicht. Dennoch existieren gewisse Entwürfe zur Verarbeitung. So findet man recht weitläufige, schematisch ausgeführte Hinweise auf Exzerpte, sichtlich ausgeführt im Hinblick auf irgend eine Abteilung oder irgend ein Moment des konzipierten Planes zur Ausarbeitung. Es wurden auch Blätter mit Listen über kurzgefasste Rubriken gefunden, welche jedoch augenscheinlich nicht auf bleibende Kapitelüberschriften abgesehen waren, sondern vielmehr dazu gedient haben werden,

1) Das Verzeichnis ist auf einem der Blätter mit der Abschrift einer recht curiosen Aufschrift des Originals versehen: „je reconnais avoir reçu les documents spécifiés dans cette liste. Stockholm le 25 mai 1826. Suchtelen“, und darunter auf schwedisch: „die Sammlungen sind vielleicht in der Generalstabsbibliothek in St. Petersburg geblieben.“

gewisse Momente, die bei einer Ausarbeitung einheitlich behandelt werden sollten, mehr hervorzuheben. Einige vereinzelt Entwürfe zur Verarbeitung liegen vor, aber in einem bloss präliminären Stadium; so z. B. eine Zusammenstellung von Fabrices und La Motrayes Angaben über die Zeit vor Karls XII Aufenthalt in der Türkei, ein kurzer Entwurf über die Lage in Schweden zur Zeit vor der Stenbockschen Expedition nach Deutschland, ebenso ein kleiner Entwurf über das Auftreten der Pest in Dänemark und möglicherweise noch einiges andere. Irgend einen Nutzen für den zukünftigen Forscher dürften diese Papiere, welche wohl nebst anderer litterarischer Hinterlassenschaft an die Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte etc. in Riga übergehen werden, nicht haben.

Eine um so grössere Bedeutung können und müssen dagegen die Sammlungen der eigentlichen Archivalien haben. Die mehr als 80,000 Nummern dieser Sammlungen enthalten ein mehr als ausreichendes Material in sich, um dem Forscher in der Geschichte des grossen nordischen Krieges die Mühe einer Studien- und Forschungsreise nach Riga zur Arbeit im livländischen Ritterschaftsarchiv lohnend erscheinen zu lassen.

Was hier oben über die Schirrenschen Sammlungen gesagt wurde, soll die erste Übersicht über deren Provenienz und einige Andeutungen dazu bieten, was bei der Forschung zur Richtschnur dienen kann.

Es wäre natürlich wünschenswert gewesen, einige ausführliche Nachweise über die Sammlungen und Gruppen in den besonderen Archiven, die Schirren durchforscht hat, mitzuteilen, aber aus den oben angedeuteten Gründen hat sich dies jetzt nicht tun lassen¹⁾. Die erste Orientierungsarbeit zukünftiger Forscher wird, wenn es sich um die Schirrenschen Sammlungen handelt, darin zu bestehen haben, dass sie die beiden Serien und Kataloge, von denen oben die Rede war, genau zu Rate ziehen. Sie werden aus ihnen ausreichende Aufschlüsse, um sich in dem Arbeitsmaterial selbst zurecht zu finden, erhalten; und sollte es einmal dem Archiv in Riga möglich sein, eine gedruckte

1) Der g. Verfasser hat es leider verabsäumt, seine Erläuterung zu Schirrens Archivnotizen und chronologischen Indices durch ein Beispiel zu illustrieren. Chr.

Auflage dieser Kataloge zu veranstalten, so würde es damit der historischen Forschungsarbeit einen ausserordentlich grossen Dienst erweisen.

Schirrens Lebenswerk ist an sich gross und bedeutungsvoll. Es ist zu hoffen, dass diese Bedeutung sich dadurch noch steigern wird, dass seine Sammlungen auf die eine oder andere von ihrem Urheber unvorhergesehene Weise ihre Bestimmung erfüllen und zur Ausbreitung von Licht über die Geschichte einer Epoche beitragen werden, für die der Drang nach Wahrheit und Klarheit immer stärker hervortritt, für die sich vor allem der schwedischen Forschung ein weit ausgedehntes Arbeitsfeld auftut.

Drei Urkunden.

Mitgeteilt v. T. Christiani.

(7. Dec. 1911).

I.

Pergament, lateinisch, Länge 41,2 Cm., Breite 13 Cm. Die Unterschrift Kettlers und sein Siegel sind mit der Plicatur abgeschnitten.

Herzog Gotthard Kettler bestätigt dem Dr. Zacharias Stopius 2 Schenkungsakte des Königs Sigismund II. August. Mitau 1583 Nov. 7.

Gotthard von Gottes Gnaden Herzog in Livland, zu Kurland und Semgallen tut auf dringendes Ansuchen des Dr. Zacharias Stopius aus Breslau kund und zu wissen jedermann und allen, denen daran gelegen, dass König Sigismund August vor Jahren dem Dr. Zacharias Stopius für seine langjährigen Dienste erb- und eigentümlich 20 Bauern im Gebiete Treiden geschenkt und derselbe sie erhalten hat. Dergleichen bezeugt er, dass genannter König, wessen er sich lebhaft erinnern könne, da er damals den Hof Koltzen inne gehabt habe, ausserdem dem Administrator von Livland¹⁾ den Auftrag erteilt habe, dem Dr. Zacharias Stopius zu den 20 Bauern in Treiden noch einen benachbarten Bauern mit Namen Jurck vom Hofe Koltzen zu Arrondierungs- und Holzungs Zwecken hinzuzufügen, und dass diese Zession und Immission von ihm selbst vor 16 Jahren ausgeführt worden sei.

1) Seit dem 26 Aug. 1566 war J o h. C h o d k i e w i e z Admin. v. Livland. Koltzen war Königsgut und nur zeitweilig im Pfandbesitz Kettlers.

II.

Pergament, schwedisch. Länge $54\frac{1}{2}$ Cm., Breite 34—35 Cm., davon die Plic. 6—7 Cm. Expectanz des Mag. Heinrich Stahl auf das Dorf Kallina in Allentacken, erteilt von den Reichsvormündern. Stockholm 1643, Januar 30.

Christina von Gottes Gnaden, erwählte Königin der Schweden, Goten und Wenden, tut kund und zu wissen, dass Ihr Untertan, der Superintendent von Ingermanland und Allentacken, M. Henricus Stahlius, sich anheischig gemacht hat, Ihr und der Krone 2500 R. Thl. vorzustrecken. Da nun des verstorbenen Daniel Brant Witwe im Lebtagsbesitz des $15\frac{1}{2}$ Haken grossen Dorfes Kallina sei, so habe M. Henricus Stahlius darum angehalten, dass ihm nach Expiration des Lebtagsbesitzes, wann das Dorf an die Krone zurückfalle, dasselbe für obengenannte Summe in Besitz und Nutzniessung nach Harrisch-Wierischem Recht gegeben werde. Der Gouverneur von Estland, Gustav Oxenstierna und der Revisor David Reimers hätten ihm nach Vorstreckung eines Teiles jener Summe bereits die Versicherung der königlichen Confirmation gegeben.

Dieses in gnädigen Betracht ziehend, erteilt die Königin ihm, dem Mag. Henricus Stahlius, gegen Entrichtung obiger Summe hiermit die Expectanz auf das genannte Dorf mit allen dazu gehörigen Appertinentien . . . zu Wasser und zu Lande . . . in der Nähe und in der Ferne . . . und mit allen daran haftenden Rechten und zwar so, dass er und seine Erben beim Heimfall des Dorfes an die Krone dasselbe nach den Privilegien des Adels und dem Harrisch-Wierischen Allodialgutsdienstrecht in Besitz nehmen und mitsamt seinen Erben und deren Erben etc. beliebig darüber verfügen soll, die nachherige Confirmation durch die Königin, nachdem sie mündig geworden, vorausgesetzt. Zur Bekräftigung dessen und damit niemand zum Nachteil Stahls dagegen Einsprache erhebe, werden Ihr hängendes Siegel, Ihre und der Reichsvormünder und Regierungsvertreter Unterschriften beigefügt.

Es folgen die Unterschriften (von links nach rechts): Lars Sparre für den Reichstruchsess, Gustav Horn für den Reichsmarschall, Clas Flemming für den Reichsadmiral, Reichskanzler Axel Oxenstjerna, Reichsschatzmeister Gabriel Oxenstierna, Freiherr v. Morby und Lindholm, und auf der Innenseite der Pli-

catur die Namen der beiden Kanzlisten: E. Silfwerstiärna und des Schreibers (clericus) Erich Johanson. Die Unterschrift der unmündigen Königin fehlt.

Das Reichssiegel von 5 Cm. Dm. aus rotem Wachs hängt an blau und gelben Seidenschnüren und liegt in einer Holzkapsel von 8 cm. Dm. Auf der Rückseite findet sich in lateinischer Sprache der Vermerk, dass diese Urkunde am 1. September 1654 im Schlosse zu Reval der Königl. (Revisions-) Kommission vorgestellt worden ist.

III.

Pergament, schwedisch. Länge $64\frac{1}{2}$ cm., Breite 34 cm., davon die Plicatur 6 cm. Confirmation zweier dem Mag. Heinrich Stahl am 7. Jan. u. 30. Jan. 1643 erteilter Königlich Gnadensbriefe durch die Königin Christine v. Schweden. Stockholm, 1645 Nov. 8.

Königin Christina v. Schweden etc. tut kund und zu wissen, dass der Superintendent von Ingermanland und Allentacken, Mag. Henricus Stahl, zwei ihm von Ihr und den Reichsvormündern erteilte Urkunden praesentiert habe. Die erstere vom 7. Januar 1643 lautet dahin, dass ihm und seinen Leibeserben die Dörfer Nesnowa und Swinikowa mit dem Gebiet von Novocke und Naunkowa im Kaporje-Län als Allodialgüter nach den Adelsprivilegien und unter den Bedingungen, wie solche vom Reichstagsbeschluss des Jahres 1604 zu Norköping festgesetzt worden, zu immerwährendem Eigentum übergeben worden seien. Die andere vom 30. Januar ist die von uns sub № II mitgeteilte und hier gleichfalls reproducirte Urkunde in Bezug auf das Dorf Kallina in Allentacken. Alle beide Urkunden werden dem Mag. Henricus Stahl von der Königin unter obigen Bedingungen confirmiert.

Eigenhändige Unterschrift der Königin. Dasselbe Siegel wie in № II, jedoch hängt es diesmal an breiten blau-gelben Bändern. Auf der Rückseite der Urkunde steht ebenfalls derselbe Vermerk wie in № II.

Topographie der Depotfunde östlicher Münzen.

Referat von Konservator E. Frey.

(1. März 1911.)

„Topographie der Depotfunde östlicher Münzen“ ist eine im vorigen Jahre vom Konservator der Eremitage A. Markow verfasste Arbeit betitelt, von welcher der Verfasser der Gel. Est. Ges. ein Exemplar zugesandt hat und die wir zu besprechen besondere Veranlassung haben, sowohl wegen des Anteils der Ostseeprovinzen Russlands an den Funden, als auch wegen der Gefälligkeit des Autors, mit welcher er eine Reihe von Münzen des chalifischen Reiches bestimmt hat, die wir durch unser früheres Mitglied, Herrn Alex. Duhmberg ihm haben vorlegen können.

So oft auch die Münzen im Allgemeinen blosse Vexierstücke der Historiographie sind, welche viel Geschichtsstudium zu ihrer Erklärung fordern und wenig genug, nur zu oft nichts für die Geschichtschreibung bieten, aber als Geschichtsprodukte nicht übergangen werden dürfen, so sind sie doch auch an manchen Stellen von Wert, z. B. wenn sie als die einzigen Schriftstücke mit undatirten Kulturobjekten zusammen zu Tage gefördert werden. Die neuerdings vielfach aufgegrabenen Kurgane Russlands enthielten des öftern morgenländische Münzen des 10. u. 11. christlichen Jahrhunderts und man hatte so die Möglichkeit, die Zeit dieser Grabanlagen angenähert zu bestimmen,

Ausser solchen Einzelfunden führt Markow in seiner Arbeit des Weiteren Funde von morgenländischen Münzen an, oder wie sie in der Münzliteratur nach der Stadt El Kufa in Mesopotamien

gewöhnlich genannt werden, von kufischen, die mit wenigen persischen der Sassaniden als Depotfunde von kleinerer oder grösserer Anzahl, ja bis zu mehreren Pudern dem Gewicht nach, uns darum von Interesse sind, weil sie uns den Weg weisen, welchen die Händler aus dem Süden und die Räuber aus dem Norden in Ost- und Nordeuropa genommen haben.

Auch die Funde kufischer Münzen Mittel- und Nordeuropas zählt Markow auf und wir begleiten sie auf ihrer Wanderschaft bis nach Island.

384 Nummern seiner Mittheilungen entfallen auf Russland, 233 auf das grosse Räuberlager, die Insel Gotland, wo, nach schwedischen Autoren, einige zehntausend Stück kufischer Münzen gefunden worden sind; 138 kommen noch auf Schweden, 222 auf andere Länder, namentlich die deutsche Küste.

Diese Zusammenstellung aller in der Literatur niedergelegten Daten über orientalische Münzfunde hat Markow auf Anregung des Akademikers Kunik im Jahre 1888 begonnen, nach 5 Jahren beendet und dann bis zu Kuniks Tode, liegen lassen, da Kunik als Einleitung ein Verzeichnis der Literatur der Handelsbeziehungen zwischen Europa und dem Osten im 7.—10. Jahrhundert zugesagt hatte.

Funde von Sassaniden-Münzen allein weisen auf Handelsbeziehungen vorislamischer Zeit hin. Gewöhnlich aber finden sie sich mit denen des Chalifats, den kufischen, zusammen, auch byzantinische Silberlinge, von der Grösse der kufischen Dirhems (Drachmen) sind mit ihnen vergesellschaftet. Die Chalifen entschlossen sich nicht gleich zu eigener Prägung, sondern nahmen ohne Beanstandung parsische und christliche Symbole und Münzen hin. So ging es bis zum Jahre 695 der christlichen Zeitrechnung, bis nach vorangegangenen dogmatischen Neckereien der Chalif Abdul Melik die Prägung islamischer Münzen mit Koransprüchen anordnete. Im Verlauf des 9. Jahrhunderts begannen, nachdem die weltliche Regierung der Chalifen immer schwächer geworden war, Statthalter und Räuberhauptleute ziemlich unabhängige Herrschaften sich einzurichten und eigene Münze zu schlagen, aber nach dem einmal gegebenen und schnell eingebürgerten Typus. So bieten denn auch die Depotfunde kufischer Münzen eine kleine Münzsammlung dar, wie in höherem Grade die der altdeutschen.

Unter den Statthaltern bringt das Geschlecht der Samaniden mit 9 Regenten von 874—998 ihr Verwaltungsgebiet, Transoxanien, zu wirtschaftlichem Aufschwung. Ihre Münzen sind die verbreitetsten des Chalifats unter den Fundmünzen, wo sie mit 90% unter ihren Glaubensgenossen dominieren.

Plötzlich tritt zu Anfang des 11. Jahrhunderts im Orient eine wirtschaftliche Krisis ein und der Silberstrom nach dem Norden erreicht sein Ende. In Bagdad cursieren kleine Brötchen und ihre Bruchstücke als Kleingeld. Viele Dynastien, die bis dahin gutes Silber ausprägten, hören ganz auf zu prägen, andere bringen geringhaltiges in Umlauf. Statt Silber kommt Gold in den Verkehr und für den Lokalverkehr Kupfer, doch nach Osteuropa kommt nichts davon, denn an die wirtschaftliche Krisis schliesst sich im 11. Jahrhundert als zweites Unheil Vorderasiens die seldschukische Eroberung an, die Handelsverbindungen mit dem Norden abschneidend und indirekt den Levantehandel fördernd. Worüber sich des Näheren auch die Arbeit Dr. Hermann Franks „Die baltisch-arabischen Fundmünzen“ in den Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, Riga 1908, verbreitet. Als Handelswege in Osteuropa werden in erster Linie die grossen Ströme anzusehen sein. Je waldreicher ein Land ist, um so schwerer der Landweg, um so wasserreicher die Flüsse, um so leichter der Weg zu Wasser.

Nach den von Markow im Alphabet der Gouvernementsstädte gegebenen Daten über morgenländische Fundmünzen finden wir, für das Wolgagebiet in grösserer Zahl Depotfunde von Dirhems und Sassanidenmünzen in Samara 2, Kasan 6, Wätkä 8, Perm 6, Wladimir 5, Jaroslaw 3, Twer 5, Moskau 3, Räsan 3, Tula 8, Kaluga 3, Kursk 3; Charkow 3.

Im Dnieprgebiet: Kiew 4, Tschernigow 6, Mohilew 6, Smolensk 9, Witebsk 5.

Im Ladoga und Peipusgebiet, viel reichlicher: Olonez 4, Ingermannland 12, Finnland 8, Nowgorod 6, Pskow 12, Estland 7, Livland 17. Eine genaue Aufzählung der baltisch-arabischen Fundmünzen in den baltischen Museen hat Frank in der obenerwähnten Arbeit gegeben.

Verfolgen wir nach Markow die Reihe der Depotfunde

weiter, an der Westgrenze Russlands entlang, so bemerken wir einen stärkeren Einfluss des Westens, wie im Ladoga- und Peipusgebiet. Die altdeutschen und angelsächsischen Münzen überwiegen die Dirhems des Morgenlandes, diese treten dazwischen vereinzelt auf, obwohl doch auch rein kufische Depots selbst noch in Plotz und Kalisch gefunden worden sind.

Wie eingangs erwähnt, zieht Markow auch die ausserrussischen Funde von kufischen Münzen in den Kreis seiner Registrierung. Uns interessiert hier im Einzelnen diejenige Verstreuung der Dirhems über Russland, welche auch den hervorragenden Unternehmungsgeist und Raubsinn der am Peipus und Ladoga hausenden und auf dem Dnjepr wohlbewanderten Wariägi (Wäringer, Eidgenossen) erkennen lässt, da die Depotfunde auf ihren Strassen viel häufiger sind, als im übrigen Russland. Hier haben sie notgedrungen hin und wieder ihre Barmittel hinterlassen müssen, das meiste aber doch nach Gotland überführen können, um sich dann dort über ihren soweit geborgenen Reichtümern an Mord und Totschlag gütlich zu tun.

**Nachtrag zum Bericht über den
Münzfund von Naginschtschina bei Gdow,**
im Sitzungsbericht von 1907, S. 99.

Von Konservator E. Frey.

(7. September 1912.)

Von diesem Münzfund ist ein zweiter Teil nicht in weil. Dr. Sachssendahls Besitz gelangt, sondern vorher anderweitig verkauft, doch von ihm später bestimmt worden. Auch er enthält vorherrschend angelsächsische Pennies, und zwar:

- I. 17 des Königs Edelred II, 978—1016.
Typen A, Ca D, E, darunter
✧ 'E'DELR'EDREXANGL. || ✧ HVATAMANON:NO'D *)
..... Hildebr. (№ 3132)
- II. 15 Stück von König Knut, 1016—1035.
Typen Ba5, E, Ea8, G, H, Ha.
- III. 3 von König Harold I, 1035—1039.
✧ HARO|LDREX || ✧ ELENODONLI(lig)NCOL Typ. A . . .
Hildebr. (№ 372)
✧ HARO|LDRECX || LE|OFR|ICO:|LVN Typ. Bb2 . . .
Hildebr. (№ 677)
✧ HAR|OLD REC || ✧ EDVALD'DEALDAONX . . . Hild. —
- IV. 4 nicht bestimmte (norwegische?) Münzen.

*) 'D steht für durchstrichenes D. — N lig C heisst N ligirt mit C; C und G in eckiger Form. — vrk = verkehrt von rechts nach links, oder von oben nach unten gekehrt steht der folgende Buchstabe.

V. 5 altdeutsche Denare.

Duisburg, Kaiser Heinrich III, 1039—1056.

Regensburg, Herzog Heinrich VI, 1026—1028.

Regensburg, Kaiser Heinrich III.

Ütrecht, Bischof Bernold, 1027—1054.

Nachmünze oder dänisch (einers. Dreispitz, anders. Schrift zwischen 2 parallelen Linien, die oben und unten mit einer Spitze besetzt sind).

Ein dritter Teil des Münzfundes ist durch den Präsidenten der Gesellschaft, Dr. W. Schlüter, acquirirt und nun in ihren Besitz übergegangen. Sitz.- Ber. S. 12.

Die Bestimmung ist nach Hildebrand, Angelsächsische Münzen, 2 Aufl., und nach Dannenberg, Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit (altdeutsche Münzen), ausgeführt.

I. König Edelred II, 978—1016.

1. Prägort Canterbury, Typ. A, Umschriften:
✠ . . 'DELREDREXANGLO || ✠ GODYINEONCANT (№ 174)
2. Exeter A, 'E'DELR'EDREXANligC || CARLAONE
AXEC " 497
3. Lewes A, 'E'DELR'EDREXANGLO || LEOFAONL
'EHVGE " 1430
4. (Liger-) Chester B 2, 'E'DELR'EDREXAN GLOOX ||
OSFER'DM - OLYGERA " 1589
5. London A, 'EDEL'R'EDREXANGLOO || 'ELDIIG
MONLVNDEN. —
6. London A, 'EDEL'R'EDRAXANGLO || 'ELFSIGEON
LVNDENE " (2086)
7. London C, 'E'DELR'E'DREXANGLOOX || 'ELF
GARM - OLVN " (2038)
8. London C, 'EDEL'R'E'DREXANGLOX || 'ELF
YINEM - OLVN " (2119)
9. London C, 'E'DELR'EDRAXANGLOOX || 'E'DER
EDM - OLVNDO " 2208
10. London D, 'E'DELR... REXANG || BRV[NSTA]NMO|
LVND " 2257
11. Lydford C, 'E'DELR'EDREXANligGLOOX || GO
DAM - OLYDA " 3051

- | | |
|---|----------|
| 12. Lyme C, 'E'DELR'EDREXANGLOOX LEOFRICM-
OLIMNA | № 1616 |
| 13. Norwich E, 'E'DELR'EDREXANligGL. SVE RTG;
MON OR'D | „ 3186 |
| 14. Oxford E, 'E'DELR'EDREXANligGL COL EMA
NM; O OXNA | „ 3248 |
| 15. Rochester A, 'EDEL R'EDREXA·NG· EADYERD
ONROFEC | „ 3276 |
| 16. Rochester D, 'E'DELR'EDREXANligGI EA DYER
DM; O ROFE | „ 3277 |
| 17. Stanford A, 'E'DELR'EDREXANG EADYINEM:
OvrkZTAN | „ (3462) |
| 18. Lewes A, ✕EDELREDREXANG ✕·PREON-
ONL'EVE: | — |
| 19. Nachmünze A, ✕· II OII[✕·IOI[IIIOII ✕· IOI[III
OII[IIIOII[IIO. (Das Zeichen [steht für eckiges C.) | — |
| 20. Nachmünze D, ✕ [O[LHΓ OF✕III I·OI·T[I DLL
IIOI | — |

II. König Knut, 1016—1035.

- | | |
|---|------------|
| 1. Bath, Typ. E, ✕ CNVTREXANGLORV ✕ AL
FVAL DON BA'D | „ 42 |
| 2. Canterbury G, CNVTRECX VINE D'E II ONCENTV: | „ 176 |
| 3. Colchester G, „ RECX A VVLFVINEONCOLAC | „ 230 |
| 4. Exeter E, „ REXANGLOR VV LFST EON
EX[. | „ (423) |
| 5. York E, „ REXANGLORV A: RNC ETL
OEO | „ 451 |
| 6. „ E, „ REXANGLORV BR ETE; COL
OEO | „ 497 |
| 7. „ H, „ RECX GRIMVLF ONEOFE· | (627, 628) |
| 8. „ G, „ ·REXAN HILDOLFM: OFR | „ 656 |
| 9. „ E, „ REXANGLORVM HI LDR EDM
OEO | „ 667 |
| 10. „ H, „ RECX A O'DINONEOFERVI | „ 716 |
| 11. Ipswich I, „ REXHAN LIFINCONGIPES
VICC | „ (948) |
| 12. Cambridge I, „ ·:REX GODSVNligEONGRAN·: | „ (1036) |

13. Hastings	G,	CNV	TRECXA		ETSIGEONH'ESTIN .	N ^o 1112
14. Hertford	G,	"	RECX . . . NV		LEOFRICON HEO	" (1155)
15. Hereford	H,	"	RECX		ETSTANON HERE .	" (1195)
16. Leicester	E,	"	REXANGLORV		G V N LE F ON LEG	" (1352)
17. Lincoln	E,	"	REXANGLORV		'EL FRI CMO LINligC	" (1481)
18. "	G,	CNV	TREXAI		ASFOR'DONLINligC	" 1501
19. "	G,	CNV	TREXA . . .		LEOFVINEONLINC	" 1620
20. "	E,	"	REXANGLORV :		vrkZY MER LDM OLII	" (1721)
21. London	E,	"	REXANGLOR		'ELFVIONLVN ligDENE	" 1932
22. "	G,	"	REXA		BRVNGARONLVN . .	" 2074
23. "	H,	"	RECX		BRVNMNONLV . . .	" 2115
24. "	E,	"	REXANGLO		DMVNligDOL VND	" 2133
25. "	E,	"	REXANGLOR		EAD VIO LVN ligD ENE:	" 2172
26. "	E,	"	REXAGLO		EARDNODOLVN ligD	" 2222
27. "	E,	"	REXANGL		CO DMA NOL VND	2415,16.
28. "	G,	"	REXAX		CODRICONLVNDE .	" 2454
29. "	H,	"	RCX		EDREDONLVND . . .	" 2490
30. "	H,	"	RCCX		SVANONLVND	" 2707
31. "	E,	"	REXANGLOR :		WLFVI NOI LVNligD	" 2790
32. Oxford	H,	"	REX :		COL·AMANONOCX .	" (3015)
33. Shrewsbury	E,	"	REXANGLORVM		'EL FEL MON vrkZRO	" 3117
34. Stanford	H,	CNV	TREX		LEOFED'EIONSTA .	" 3296
35. "	E,	CNV	TREXANGLORVI		BRVNS TAN SAN	" 3234
36. "	Hd,	CNV	TSEX		SVERTONSTANFO .	" (3346)
37. Thetford	G,	CNV	TREXANGL		'ELFVINE : ON 'DEODF	" 3450

38. Winchester E, CNVTREXANGLORVM: || S'EV|INEO|
NVIN|CvrkZTR. № (3826)
39. ? E, ✕ CNVTREXANGLO · || ✕ V|IN . . . |
OCR|VCY —
40. ? Ee ✕ CNVTREXANGLO || NR|INHE|
LSTR! . . . O —
41. Nachmünze D, in 2 Quadranten je 4 Kugeln. Sinn-
lose Umschriften beiderseits. —
42. „ E, sinnlose Umschriften. —
43. „ G, „ „ —
44. „ Hd, „ „ —
- III. Könige Harold I, 1035—1039; Har-
dardnut — 1042, Edward — 1066.
1. London, Typ. A, ✕ HARO:LDRE || ✕ VIDIA
ONLVNDENligE „ (723)
2. York, „ A, ✕ HAROLDRE: || ✕ STYR
COLONEOFE „ (201)
3. Lincoln, „ B, ✕ HADILDREX: || ✕ SV|
NligEOLR . . . O|LINligL . . . —
4. Shaftesbury, „ B, ✕ HODREEX || ✕ W|LCR|
ICOI|SECT „ (825)
5. London, „ Hs, Edelred Typ. D, ✕ HAR'DA
CVIT(V)C : ||
Rs. Knut Typ. Da, ✕ 'DO|RCE|
TLO|NLV —
6. Lincoln, „ D, ✕ EDRECX || ✕ GO|DR·I|
CON|LIN „ 336
7. „ „ Da, ✕ EDVARECX || ✕ OSF|ER'D|
ONLIN|AC —
8. „ „ D, ✕ EDVARDREEX: || ✕ VL·|
FONligL|INCO|LINA „ 383
9. Southwark, „ A, ✕ EDVINR:EC || ✕ ELFRIC
CONSV'DG: „ (706)
10. Thetford, „ A, ✕ EDVERDREX || ✕ LEDF
VINEOIII'DE „ 728

IV. Denare der Könige Magnus 1042—47, und Svend — 1075,
von Dänemark.

1. Magnus, Typ. Hauberg VII, 21.
2. " " " VII, 25.
3. u. 4. " " " VII, 36.
5. Svend, " " VIII, 6.
6. " " " XI, 68, 69.

V. Altdeutsche Denare.

1. Augsburg, Kaiser Heinrich II 1002—
1024. In den Kreuzwinkeln CXAD
Typus Dbg. LXV, № 1036
2. Dortmund, Kaiser Otto III 983—1002.
Die Buchst. der 2. Zeile auf den
Kopf gestellt " LXXIII, „ 743.
3. Duisburg, Kaiser Konrad II 1024—
1039. " XIII, „ 311.
4. Duisburg, Kaiser Heinrich III 1039—
1056. " XIV, „ 316.
5. Köln, Kaiser Otto III " XV, „ 342 k
6. " " Heinrich II. Mit „Hein-
rich,, u. 4 Kugeln neben dem durch-
strichnen S " XV, „ 345
7. Köln, Kaiser Heinrich II " LXV, „ 350 b
8. Köln, Erzbischof Piligrim 1021—1036.
2 Exemplare mit spitzem Dach, 2 mit
rundem " XVI, „ 381
9. Köln, Erzbischof Piligrim " XVI, „ 380
10. " " " XIX, „ 447
11. " " " 2 Exemplare. XIX, „ 449 b
12. " " Hermann 1036—1056.
Hs... (V)OIRADVSMI... Kreuz mit 4
Kugeln. Rs... MANNAIC(H) Kirche
mit COLNIA um die Kirche 3 Ringel " XVI 370, 371, 385c
13. Köln, Erzbischof Hermann " XVII „ 387
14. Minden, Kaiser Heinrich III 1039—
1056 " XXXII „ 726

15. Regensburg, Herzog Heinrich V von
 Baiern 1004—09, 1017—26. Umschrift
 etwa DITASIROTND Unterm Dach:
 verkehrtes A liegendes HO Rückseite:
 quer IICINR abwärts ✠ ACI ✠ Typus Dbg. LXVIII № 1090 f.
16. Speier, Kaiser Otto I, 936—973 . . „ XXXVI „ 825

VI. Münzen anderer Länder.

1. Ungarn 1038—47. ✠ PETRVSREX || PANNONIA Beiderseits
 Kreuz mit 4 Keilen in den Kreuzwinkeln.
2. Kufischer Dirhem, durch Abschneiden der Randschrift auf
 Denargröße reducirt. Auf dem Felde der Rückseite Chalif
 el Muktafi billah 902—908, und Transoxanischer Statthalter,
 der Samanide Ismael ben Achmad 892—907. Die Schrift,
 inkorrekt auch auf der Hauptseite, deutet auf Nachahmung
 in der Fremde.

Jahresbericht und Verzeichnisse.

Jahresbericht

der Gelehrten Estnischen Gesellschaft

über das Jahr 1911,

erstattet in der Jahresversammlung vom 18. Januar 1912

vom Sekretär E. Frey.

Achten wir im Rückblick auf ein verflossenes Jahr unserer Fürsorge für die Heimatkunde im Besonderen auf dasjenige Ereignis, welches in der Flucht der Jahre dem einzelnen sein hervortretendes unterscheidendes Merkmal gibt, so ist für 1911 zum zweiten Mal ein allrussischer archäologischer Kongress zu nennen, der für die heimatliche Geschichtskunde Gegenstand erhöhter Aufmerksamkeit gewesen ist, der XV. im Nowgorod am Wolchow. Ist die Geschichte Livlands zum bedeutendsten Teil mittelalterliche Geschichte, und war Gross-Nowgorod im Mittelalter das Zentrum des nun auch uns umschliessenden Nordwestgebiets Russlands, leicht erreichbar auf wasserreichen Flüssen und zugleich auf nicht zu weiten Landwegen, so war für die baltischen Küstländer die Lebensbetätigung auch nach diesem Orte hin eine naturgemässe und die Bekundung des Interesses für die Nowgoroder Tagung russischer Historiker hatte dem zu entsprechen.

Das ist nun auch geschehen, und die Schwesterstädte, mit deren Namen der Verlauf der mittelalterlichen Geschichte Livlands eng verknüpft ist, Riga, Reval, Dorpat, hatten ihre „Sendeboten“ mit von den Empfängern wohlbeachteten Festgaben ausgerüstet. Vom Präsidenten unserer Gesellschaft, Dr. Schlüter, ist die Nowgoroder Schra (die Handelsordnung für Nowgorod) in ihren 7 Redaktionen als Festschrift edirt worden. Sie wurde

vom Rigaer Delegierten Archivar Feuereisen überbracht und unser Dorpater Delegierter, Professor Hausmann, hat auf dem Kongress, auf Grund einer schon früher ausgeführten und veröffentlichten Studie über den Deutschen Hof zu St. Peter in Nowgorod eine Darlegung über den dort mit dem Westen bestehenden Handelsverkehr gegeben. Unsere Sitzungsberichte enthalten auch seinen Bericht über den Besuch des Kongresses.

Ein anderer Bericht von ihm nach den neuerdings in russischer Übersetzung edirten Memoiren des beim zarischen Hofe in Moskau hochangesehenen englischen Handelsagenten Jerome Horsey bringt uns die Zeit des ersten russischen Eroberers Livlands, Iwans des Schrecklichen, zur Anschauung.

Der Tage der Petrinischen Feldzüge im Nordischen Kriege hatten wir uns zu erinnern bei den Worten, welche der Präsident in der Sitzung zur Jahresfeier unserer Gesellschaft vor einem Jahre dem Andenken des kurz vorher in Kiel verstorbenen Professors Schirren widmete, und wie schwedischen Gelehrten, den Herren Hallenberg und Stille Anlass gegeben war zu einem Rückblick auf Schirrens Forschungen, berichtete uns unser Mitglied, Stadtarchivar Christiani.

Eine Schilderung Dorpats der alten Zeit und seiner deutschen Universität wurde in Auszügen aus dem Werke eines polnischen Autors, des Barons Gustav Manteuffel, durch Oberlehrer Dr. Schönberg gegeben und im Anschluss an die Studien Dr. Ottos über Dorpats mittelalterliche Kirchen und Klöster erörterte stud. math. Assmuss die Orientierung dieser Kirchen mit Rücksicht auf das Orientierungsprinzip des schwedischen Gelehrten Charlier, wonach öfter die Längsrichtung und der Altar einer Kirche nicht nach dem Sonnenaufgangspunkt der Tag- und Nachtgleichen, sondern nach dem des Tages des Schutzheiligen der Kirche bestimmt worden ist.

Weitere Vorträge haben Archäologisches behandelt. Prof. Hausmann beschrieb das interessante steinzeitliche Grab von Karlowa bei Dorpat, und einen Fund von estnischem Bronzeschmuck der vordeutschen Zeit aus Kegel bei Reval, Dr. Schlüter die Altsachen des Fundes von Seehof bei Randen im Dörptischen Kreise, aus dem 16. Jahrhundert stammend, und auf die Arbeit des Konservators der Eremitage in Petersburg, Markow,

über die Topographie morgenländischer Münzen, der sogenannten kufischen, deren nicht wenige auch in den baltischen Provinzen gefunden worden sind, hatte darum der Konservator unserer Gesellschaft Anlass näher einzugehen.

Mit dem allmählichen Anwachsen und Erstarken der literarischen Bestrebungen estnischer Kreise, wie sie sich nunmehr in der Estnischen literarischen Gesellschaft, Eesti kirjanduse selts, in unserer Stadt consolidiert und verselbständigt haben, ist naturgemäss die Beschäftigung mit estnischer Sprache und Schrift stetig mehr hinübergelitten an die neue Gesellschaft, die ihr Augenmerk vorherrschend auf die Kultur der Gegenwart richtet, und für uns sind Geschichte und Archäologie der Heimat auf den ersten Platz getreten. Für diese Gegenstände hat der estnische Teil der Bevölkerung unseres Landes ein sehr geringes Interesse, an den Sitzungen der letzten Jahre haben die estnischen Glieder unserer Gesellschaft gar nicht mehr Teil genommen, und diese, von vorn herein schon eine deutsche, führt nunmehr die Benennung estnische Gesellschaft ganz mit Unrecht *).

Doch unsere Beziehungen zu dem estnischen Epos Kalewipoeg, das durch die Gelehrte Estnische Gesellschaft vor 50 Jahren im Druck erschienen ist, bot den Anlass, am Jubiläum, das von der Estnischen literarischen Gesellschaft im vorigen Jahre begangen wurde, durch unseren Präsidenten Teil zu nehmen, mit dessen Bericht über die Feier wir aus unseren Sammlungen 2 Portraits des Herausgebers des Kalewipoeg, Dr. Kreuzwald, aus den Jahren 1844 und 1871 in photographischen Reproduktionen zu veröffentlichen in der Lage sind.

Diese und andre Gegenstände sind in 8 Sitzungen behandelt worden. Über den Bestand der Gesellschaft ist zu berichten, dass verstorben sind die Ehrenmitglieder Landrath

*) Andererseits wird die Gesellschaft aber auch von den deutschen Historikern des Landes gemieden, da ihre Studien in den Schriften einer „estnischen“ Gesellschaft von Niemand gesucht würden, in der man eigentlich nur Arbeiten aus dem Gebiet der finno-ugrischen Sprachforschung und Volkskunde zu finden erwartet. So wird eine Änderung des Namens der Gesellschaft und eine Erweiterung ihres Arbeitsprogramms unabweisbar.

Friedrich Baron Meyendorff und Woldemar Graf von dem Broel-Plater, die korrespondierenden Mitglieder Prof. Bernh. Suphan in Weimar, Oberlehrer W. Dolbeschew in Wladikawkas, und Gutsbesitzer Hans Wühner, ferner das ordentliche Mitglied, Secretär der Universität Herbert Schultz. Zum Ehrenmitgliede ernannt wurde der langjährige Präsident unserer Gesellschaft Dr. Wolfgang Schlüter, zum korrespondierenden Prof. Max Boehm in Geweiler, Elsass. Nach dem Austritt von 4 Mitgliedern und dem Eintritt von 53 neuen stellt sich der Bestand am Schlusse des Jahres 1911 auf folgende Zahlen:

Ehrenmitglieder 13 gegen 14 des Vorjahres, korrespondierende 47 gegen 49 des Vorj., ordentliche 179 gegen 139 d. Vorj.

An Stelle des von seinem Amte im November zurückgetretenen Secretärs Emil Bach übernahm der Konservator E. Frey auch das des Secretärs.

Schriftenaustausch findet statt mit 45 inländischen und 132 ausländischen Gesellschaften.

Die Bibliothek der Gesellschaft wuchs, abgesehen von den im Austausch erhaltenen Büchern, um 113 Nummern und umfasst mit allen Accessionen die neuen №№ 13052—13308. In der Manuscriptensammlung von 496 Nummern, ist eine neu hinzugekommen, gleichfalls in der der Karten und Pläne von 324 №№, die Sammlung der Bilder kam mit 16 neuen in 10 Nrr. auf die Acc.-Nr. 1110, die Sammlung der Altsachen durch 15 Nummern auf 2415, die Münzensammlung mehrte sich um 200 Stück durch 16 Acquisitionen, unter denen der Münzfund von Naginschtschina bei Gdow altdeutsche und angelsächsische enthält.

Die Kasse balanciert in der Höhe von 1216 Rbl. 26 Kop. mit folgenden Posten:

E i n n a h m e n .

Saldo vom Jahre 1910	46 Rbl. 77 Kop.
Zinsen von Wertpapieren	440 „ 09 „
Girozinsen pro 1910	4 „ 45 „
85 Mitgliedsbeiträge à 4 Rbl. plus Mehrzahlung 15 Kop.	340 „ 15 „

4 Ablösungen (Dr. G. v. Sabler, Pastor Ederberg, Pastor Westrén-Doll, Direktor Brock)	100 Rbl. — Kop.
Geschenk von Baron Hermann Bruiningk	100 „ — „
Subvention der Stadtverwaltung	120 „ — „
Von der Universität zur Miete des Lokals der ethnogr. Sammlung	60 „ — „
Verkaufte Schriften	4 „ 80 „
	<hr/>
Summa	1216 Rbl. 26 Kop.

Ausgaben.

Drucksachen	543 Rbl. 15 Kop.
Porto und Beischlüsse	29 „ 89 „
Bibliothek	28 „ 05 „
Ankauf von Altsachen	257 „ — „
Museum	92 „ 62 „
Miete für das ethnographische Museum	90 „ — „
Einkassieren der Beiträge	7 „ 60 „
Depositalgebühr	2 „ — „
Subvention zur Herausgabe der Livländischen Geschichtsliteratur	25 „ — „
Bedienung	77 „ 25 „
Beleuchtung	5 „ 10 „
Tischlerarbeit	9 „ — „
Diversa	2 „ 90 „
Saldo pro 1912	46 „ 70 „
	<hr/>
Summa	1216 Rbl. 26 Kop.

Mit diesem Tage treten wir nun in das 75. Jahr des Bestehens der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, der wir ein Glück auf! zu gedeihlicher Fortsetzung unserer Betätigung um die Heimatkunde zuzurufen.

Verzeichnis der Editionen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft.

Zu beziehen durch F. K. Köhler in Leipzig, N. Kymmel in Riga
und die hiesigen Buchhandlungen von C. Glück vorm. E. J. Karow, J. G.
Krüger, Ferd. Bergmann.

Sitzungsberichte, 8°. Preis 50 Kop. f. d. Band.

1861. 16 S., unvollst.	1890. 168 S.
1862. Vergriffen.	1891. 191 „
1863. 52 S.	1892. 156 „
1864- } Vergriffen.	1893. 176 „
1871. }	1894. 230 „
1872. 115 S.	1895. 175 „
1873. 115 „	1896. 218 „
1874. 202 „	1897. 222 „
1875. 183 „	1898. 170 „
1876. 236 „	1899. 188 „
1877. 190 „	1900. 218 „
1878. 246 „	1901. 326 „
1879. 253 „	1902. 188 + 49 S.
1880. 213 „	1903. 54 + 138 „
1881. 268 „	1904. 66 + 51 „
1882. 277 „	1905. 62 + 70 „
1883. 196 „	1906. 48 + 55 „
1884. 339 „	1907. 62 + 119 „
1885. 357 „	1908. 65 + 73 „
1886. 342 „	1909. 69 + 57 „
1887. 188 „	1910. 42 + 182 „
1888. 295 „	1911. 140 „
1889. 204 „	

Verhandlungen. 8°.

(Mit gekürzten Titeln).

Bd. I, H. 1. Vergriffen.

Jahresbericht 1839. Statut. Mitgliederverzeichniss.
Jürgenson, Die beiden Hauptdialekte der estnischen Sprache.
Holmberg, Kalevala, Inhaltsübersicht.
Fählmann, Dorpater Sagen.
Hueck, Burgwälle in Liv- und Estland.
Hansen, Kufische Münzen, bei Oberpahlen gefunden.
Kruse, Antiquarische Reisen durch die Ostseeprovinzen.
Mühlberg, Proben einer estnischen und deutschen Übersetzung der Kalevala.

Bd. I, H. 2. 1843. 93 S. 1 Tafel. Pr. 50 Kop.

Jahresberichte 1840, 1841.
Fählmann, Flexion des estnischen Wortstammes.
Meyer, Einteilung des Tages und der Nacht bei den Esten.
Boubrig, Charakteristik des Esten und seiner Sprache.
Hollmann, Das Wort pikne (Blitz).
Jürgenson, Geschichte der estnischen Literatur. 1. Tl.
Hansen, Parrots Liwen, Lätten u. Esten.
Kruse, Fundationsbrief des Michaelisklosters in Reval.
Hansen, Iggauni und Esten.
„ Arabische Münzen.
„ Kurresaar und Korsar.

Boubrig, Volkssagen und Aberglauben der Esten.

Bd. I, H. 3. 1844. 99 S. Pr. 50 Kop.

Jahresbericht 1842.
Fählmann, Deklination der estnischen Nomina. Tl. 1.
Jürgenson, Geschichte der estnischen Literatur. Schluss.

- Hansen, Skythen.
 Fählmann, Sage von Koit und Ämarik (Morgen- u. Abendrot).
 Boubrig, Alte Gräber bei Werro.
- Bd. I, H. 4.** 1846. 100 S. 2 Tafeln. Pr. 50 Kop.
 Jahresberichte 1843, 1844.
 Fählmann, Deklinationslehre. Tl. 2.
 Sachssendahl, Das Münzrecht von Dorpat.
 Boubrig, Das Metallbecken von Pöddes.
 Kruse, Urkunden des Mihaelisklosters in Reval.
- Bd. II, H. 1.** 1847. 96 Pr. 50 Kop.
 Fählmann, Estnische Wortwurzellehre.
 Hollmann, Pastor Ahrens Deklinationslehre.
 Heller, Verbum passivum etc. in der estnischen Grammatik.
 Hansen, Die Zahlwörter 8 und 9.
 „ Kufische Münzen.
 Jahresberichte 1845, 1846.
- Bd. II, H. 2.** 1848. 83 S. Pr. 50 Kop.
 Hollmann, Nominativ, Genitiv, Accusativ im Estnischen.
 Hansen, Gebildete und ungebildete Sprachen.
 „ Die Wörter Jumal (Gott) und Dorpat.
 Santo, Die estnischen Schriftsteller Buccius und Weltherns.
 Hehn, Eine vatikanische Handschrift.
 Kreutzwald, Pleskau-estnische Volkslieder.
 Reinthal, Estnisches Wiegenlied.
 Fählmann, Der heidnische Glaube der alten Esten.
 Hansen, Chronologie Heinrichs des Letten.
 „ C. A. Heumann über Heinrich den Letten.
 Grubers Handschrift der Origines Livoniae.
 Hansen, Kufische Münzen.
 Pastor Ahrens und die Gelehrte Estnische Gesellschaft.
- Bd. II, H. 3.** 1850. 93 S. Pr. 50 Kop.
 Hansen, Bischof Albert.
 Kreutzwald, Charakter der estnischen Mythologie.
 Boubrig, Volkssagen und Traditionen aus dem Estenlande.
 Kreutzwald, Estnisches Märchen vom dankbaren Fürstensonh.
- Bd. II, H. 4.** 1852. 96 S. 1 Tafel. Pr. 50 Kop.
 Kreutzwald, Dr. Fr. Fählmann's Leben.
 Fählmann, Estnische Orthographie.

- Fählmann, Sage vom Wanemuine.
 „ Estnische Ode.
 Santo, Übersetzung derselben.
 Reinthal, Jahresberichte 1848—1851.
- Bd. III, H. 1.** 1854. 107 S. 2 Tafeln. Pr. 50 Kop.
 Santo, Papst Gregors Urkunde für den Schwertbrüderorden.
 Boubrig, Alte Taufbecken der Johanniskirche zn Dorpat.
 Schultz, Aus der Geschichte der Esten.
 Sachssendahl, Quellen zu einem Dorpater Münzverzeichnis.
 Nocks, Alte Gräber bei Kurküll in Estland.
 Kreutzwald, Revals alter estnischer Name Lindanisse.
 Wendt und Kruse, Die Burg Soontagana.
 Santo, Ankündigung des Epos Kalewipoeg.
 Sachssendahl, Geschichte der Gesellschaft von 1837 bis 1853.
- Bd. III, H. 2.** 1856. 103 S. Pr. 50 Kop.
 Santo, Des Jesuitenordensgenerals Vitellescus Gradenbrief
 v. 1638.
 Thrämer, Die 12 Kirchen des alten Dorpat.
 Beise, Verfassung der Dorpater Kirchengemeinden.
 Wendt, Urwäldliches und Vorgeschichtliches.
 Neus, Zahlwörter der westfinnischen Sprache.
 Kreutzwald, Estnische Sage von der Schöpfung der Tiere.
- Bd. VI, 4 Hefte.** 1857—1859, und
- Bd. V, H. 1. 2 u. 3.** 1860, 1861. Vergriffen.
 Kreutzwald, Kalewipoeg, eine estnische Sage, estnisch mit
 deutscher Übersetzung von Reinthal.
- Bd. V, H. 4.** 1869. 99 S. Pr. 50 Kop.
 Blumberg, Quellen und Realien des Kalewipoeg.
- Bd. VI, H. 1 u. 2.** 1870. 241 S. 2 Tafeln. Vergriffen.
 Grewingk, Heidnische Gräber in Litauen und Lettland.
- Bd. VI, H. 3 u. 4.** 1871. 336 S., 20 Tafeln u. Karte. Pr. 2 Rbl.
 Hartmann, Das vaterländische Museum in Dorpat.
- Bd. VII, H. 1.** 1871. 92 S. 1 Tafel. Pr. 50 Kop.
 Grewingk, Steinwerkzeuge, gefunden in Liv-, Est-, u. Kurland.
 Wiedemann, Estnische Dialekte und Schriftsprache.
 Kotliarewski, Hausmarken. Grenzzeichen. Riesen und Men-
 schen.

- Bd. VII, H. 2.** 1872. 121 S. 1 Tafel. Pr. 50 Kop.
Holzmayer, Osiliana: Götterkultus und alte Gebräuche bei den Inselesten. Tl. 1. u. 2.
- Bd. VII, H. 2 u. 3.** 1873. 159 S. 1 Tafel. Pr. 1 Rbl. 50 Kop.
Idrisi, Abschnitt aus seiner Geographie.
Hunfalvy. Reise in den Ostseeländern, Inhaltsübersicht.
Höhlbaum, Zur Quellenkunde Alt-Livlands.
Bartholomäus Anglicus, 17 Kapitel aus seinem Werke De proprietatibus rerum.
Lehmann, Gräberaufdeckungen bei Stirnian.
Stieda, Zur Biographie Wold. Dahl's.
Livländische Runenschrift.
Dieckhof, Urkundensammlung zu Burtneck.
Hausmann, Das Dörptsche Rathsarchiv.
- Bd. VIII, H. 1.** 1874. 80 S. 50 Kop.
Höhlbaum, Zur Geschichte Livlands im 15. Jh.
„ Renners Historien, 1. Tl.
Hausmann, Literatur über den Untergang der Selbständigkeit Livlands.
- Bd. VIII, H. 2.** 1875. 84 S. 2 Tafeln. Pr. 50 Kop.
Bugge, Runen von Ohlershof. Übersicht über die Runenliteratur.
Weske, Entwicklung der finnischen Sprachen u. Methode der estnischen Grammatik.
Rathlef, Über die kleine Meisterchronik.
- Bd. VIII, H. 3.** 1876. 96 S. 3 Tafeln. Pr. 50 Kop.
Graf Sievers, Archäologie des Strantesees.
Hurt, Ortsnamen auf — st.
Weske, Reise durch das Estenland, 1 Tl.
Meyer, Unechtheit der Runen von Ohlershof.
Sachssendahl, Dorpater Münzen, Anfrage.
- Bd. VIII, H. 4.** 1877. 95. S. Pr. 50 Kop.
Weske, Reise durch das Estenland, Schluss.
Meyer, Estnische Volkslieder bei Goethe.
Weske, Ortsnamen auf — were (-fer).
- Bd. IX.** 1878. 370 S. 4 Tafeln. Pr. 2 Rbl.
Grewingk, Steinschiffe und Teufelsböte.
Anderson, Indogermanisch und Ugrofinnisch.

- Bd. X, H. 1.** 1880. 102 S. Pr. 1 Rbl.
Hausmann, Zur Geschichte d. Kön. Stephan von Polen. Tl. 1.
- Bd. X, H. 2.** 1880. 72 S. 3 Tafeln. Pr. 1 Rbl.
Holzmayer, Osiliana. 3. Tl.
Rupniewski, Gräberaufdeckungen in Wolynien.
Graf Sievers, Antiquarische (archäol.) Forschungen.
- Bd. X, H. 3.** 1880. 104 S. Pr. 1 Rbl.
Mollenhauer, Wittenberger Doctordisputation 1544.
Hurt, Die estnischen Partikeln ehk und woi.
- Bd. X, H. 4.** 1881. 104 S. Pr. 1 Rbl.
Löwe, Kalewipoegübersetzung, Gesänge 1—3. 4. 17.
- Bd. XI.** 1883. 201 S. 16 Tafeln. Pr. 2 Rbl.
Schlüter, Meister Stephans Schachbuch, mittelniederd. Gedicht des 14. Jh. 1. Tl. Text.
- Bd. XII.** 1884. 133 S. 3 Tafeln u. archäologische Karte.
Pr. 2 Rbl.
Grewingk, Die neolithischen Bewohner von Kunda in Estl.
- Bd. XIII.** 1887. 436 S. 3 Rbl.
Grewing, Wiskowatow, Die Steinsetzung von Türsel in Estl.
Schmidt, Lebensbild Prof. Grewingks.
Schröder, Hochzeitsgebräuche der Esten.
Cordt, Ein Brief Strahlenbergs.
Kügelgen, Inhaltsverzeichniss zu Bd. I—XIII.
- Bd. XIV.** 1889. 128 S. Pr. 1 Rbl. 50 Kop.
Schlüter, Meister Stephans Schachbuch. 2. Tl. Glossar.
- Bd. XV.** 1891. 341 S. 1 Tafel. Pr. 1 Rbl. 50 Kop.
Reiman, 39 estnische Predigten von Georg Müller, 1600 bis 1606.
- Bd. XVI, H. 1.** 317 S. Pr. 3 Rbl. 20 Kop.
Schröder, Entstehungsgeschichte des Kalewipoeg.
Hermann, Estnische Volksweisen.
Kordt, Der Waffenstillstand von Teusina 1593.
Winter, Hochzeitsgebräuche der Letten nach ihren Liedern.
Estnische Volkslieder aus Herders Nachlass und Wielands Teutschem Merkur.
- Bd. XVII.** 1896. 201 S. Pr. 1 Rbl.
v. Gernet, Verfassungsgeschichte des Bistums Dorpat.

- Bd. XVIII.** 1896. 341 S. Pr. 2 Rbl.
Hansen, Private Bauerrechte Estlands.
- Bd. XIX.** 1898. 273 S. Pr. 1 Rbl. 50 Kop.
Reiman, Joachim Rossihnius, südestnischer Katechismus, Evangelien, Episteln, Leidensgeschichte, Kirchenlieder, Agende.
- Bd. XX, H. 1.** 1899. 77 S. Pr. 50 Kop.
Reiman, 10 estnische Predigten aus der Mitte des 17 Jahrh.
- Bd. XX, H. 2.** 1900. Ss. 83—405. Pr. 2 Rbl.
Kallas, 80 Märchen der Ljutziner Esten.
- Bd. XXI, H. 1.** 1904. 148 S. Pr. 2 Rbl.
Westling, Beiträge zur Kirchengeschichte Livlands von 1656—1710, übersetzt v. Christiani.
Kreutzwald's Leben.
Feuereisen, Der Buchdrucker Grenzius.
- Bd. XXI, H. 2.** 1904. 69 S. Pr. 2 Rbl.
Kallas, Die Krasnyer Esten.
- Bd. XXII, H. 1.** 1907. 70 S. 7 Tafeln. Pr. 1 Rbl.
Lichtenstein und Feuereisen, Das Siegel der Stadt Dorpat.
Hausmann, Die archäologischen Forschungen des Grafen Sievers.
- Bd. XXII, H. 2.** 1910. 65 S. 3 Tafeln. Pr. 1 Rbl.
Otto, Die Dorpater Klöster und ihre Kirchen.
- Bd. XXII H. 3.** 1910. 40 S. Pr. 50 Kop.
Christiani, Dorpats Erstes Privileg in polnischer Zeit.
- Inhaltsverzeichnis** der Bände I—XX: Register nach Jahrgängen, Autoren, Sachen. Pr. 20 Kop.

Schriften der Gesellschaft.

- I. H.,** Kurze Orthographielehre für die estnische Sprache (estnisch). 1864. 16 S. 8^o. Pr. 10 Kop.
- I. Hurt,** Beiträge zur Kenntniss estnischer Sagen und Überlieferungen. 1863. 30 S. 8^o. 20 Kop.
- F. Kreutzwald,** Gratulationgedicht zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Universität Dorpat (estnisch). Übersetzt ins Deutsche von C. Reinthal. 1852. 11 S. 4^o. 10 Kop.

- F. Kreuzwald**, Kalewipoeg, eine estnische Sage, verdeutsch von C. Reinthal und Dr. Bertram. 1861—62. 536 S. 8^o. 1 Rbl.
- Lohmeyer**, Des Herzogs Johann Albrecht zu Meklenburg Versuch auf Livland. 1863. 15 S. 8^o. 10 Kop.
- B. Körber**, Biostatik der im Dörptschen Kreise gelegenen Kirchspiele Ringen, Randen, Nüggen und Kawelecht in den Jahren 1834—1859. 1864. 50 S. 4^o. 75 Kop.
- E. P. Körber**, Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat. Gesammelt aus archivalischen Quellen in den Jahren 1825 und 1826. 1860. 25 S. 8^o. 20 Kop.
- C. Schirren**, Verzeichniss livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken. 1861. 1 H. 25 S. 4^o. 60 Kop.
- Ders.**, 25 Urkunden zur Geschichte Livlands im 13. Jahrhundert. Aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Kopenhagen. 1866. 25 S. 4^o. 40 Kop.
- Ders.**, Der Codex Zamoscianus, enthaltend Cap. I—XXIII der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt. 1865. 69 S. 2 Tafeln. 4^o. 1 Rbl.
- A. I. Schwabe**, Chronologisches Verzeichnis aller in der Bibliothek der Gelehrten estnischen Gesellschaft sich befindenden estnischen Druckschriften. 1867. 92 S. 8^o. 35 Kop.
- I. Sitzka**, Archäologische Karte von Liv-, Est- und Kurland. 1896.
- Ders.**, Verzeichniss archäologischer Fundorte in Liv-, Est- und Kurland. 1896. 40 S. 8^o. Beide zusammen 2 Rbl.
- E. Tobien**, Die ältesten Gerichtsordnungen Russlands. I Tl. 1846. 640. 4^o. 75 Kop.
- E. Winkelmann**, Johann Meilof. Zur Geschichte des römischen Rechtes in Livland im fünfzehnten Jahrhundert. 1869. 16 S. 8^o. 15 Kop.

Vergriffen sind: C. Grewingk, das Steinalter der Ostseeprovinzen. 1865. 118 S. u. 2 Tafeln.

Ders., Über die frühere Existenz des Renntieres in den Ostseeprovinzen und dessen Kenntniss bei den Eingeborenen derselben. 1867. 78 S. 8^o.

Sonderabzüge.

- L. Meyer.** Über F. Wiedemanns estnisches Wörterbuch. 1870. 20 S. 8°. 15 Kop.
- „ Über die ältesten Nachrichten von den Esten. 1871. 16 S. 8°. 15 Kop.
- „ Über Fremdwörter, insbesondere die slavischen Fremdwörter im Deutschen. 1873. 19 S. 15 Kop.
- „ Über die bei Heinrich dem Letten sich findenden Nachrichten von den Esten. 1876. 25 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über Völkerverwandtschaften mit besonderer Beziehung auf das estnische Volk. 1877. 26 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über Gottesnamen bei Semiten, Ugrofinnen und Indogermanen. 1878. 20 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über die gothische Sprache. 1880. 25 S. 12°. 20 Kop.
- „ Estnisch und Gothisch. 1882. 23 S. 12°. 20 Kop.
- „ Sprachliche Erörterungen über die „Gelehrte Estnische Gesellschaft“. 1883. 25 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über gleiche Wertformen mit verschiedener Bedeutung. 1884. 25 S. 12°. 20 Kop.
- „ Zur Personalgeschichte der Universität Dorpat. 1886. 29 S. 12°. 20 Kop.
- „ Die Feier des 50-jährigen Bestehens der Gelehrten Estnischen Gesellschaft. 1888. 73 S. 12°. 50 Kop.
- „ Die Erwähnung der Esten und Finnen bei Tacitus. 1889. 23 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über Verkehr zwischen verschiedensprachigen Völkern mit besonderer Berücksichtigung von Cäsars gallischem Kriege und Heinrichs v. Lettland „livländischer Chronik.“ 1892. 17 S. 12°. 20 Kop.
- „ Sprachgeschichtliche Rückblicke im Anschluss an das estnische ei ole (ist nicht). 1894. 28 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über die Quellen der estnischen Sprache und über Sprachquellen im Allgemeinen 1895. 28 S. 12°. 20 K.

- L. Meyer.** Über ein Handbuch der griechischen Etymologie. 1896. 26 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über Joachim Rossignus und die ältesten Denkmäler estnischen Schrifttums überhaupt. 1897. 29 S. 12°. 20 Kop.
- „ Über den Namen Dorpat. 1898. 27 S. 12°. 20 Kop.
- „ Persönliches mit besonderem Hinblick auf die Gelehrte Estnische Gesellschaft. 1899. 24 S. 12°. 20 Kop.
- F. Amelung,** Festalbum der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu deren 50-jährigem Jubiläum. 35 S. 12 Lichtdruckbilder. 8°. 50 Kop.
- G. Blumberg,** Karte der Spuren des Kalewiden und der Fundorte der Sage. 1869. 8°. 10 Kop.
- A. Hasselblatt,** Das älteste Kirchenbuch der Pfarre zu Camby 1719—1756. 1882. 15 S. 12°. 15 Kop.
- Ders., der estnische und lettische Büchermarkt im Jahre 1883—1884. 20 S. 12°. 15 Kop.
- R. Hausmann,** Über den Codex Dorpatensis der Chronik des Balthasar Russow. 1875. 15 S. 12°. 15 Kop.
- K. Höhlbaum,** Der erste Teil der Historien Johann Renners. 1874. 34. S. 8°. 25 Kop.
- Idrisi,** Ein Abschnitt aus dem arabischen Geographen. 1873. 12 S. u. Karte. 20 Kop.
- J. Jung,** Über einige Altertümer aus dem Kirchspiel Hallist. 1882. 12 S. 12°. 15 Kop.
- F. Kreuzwalds** Leben. 1904. 20 S. 8°. 20 Kop.
- E. Lehmann,** Bericht über die Gräberaufdeckungen bei Stirnian im Herbst 1872. 10 S. 1 Tafel. 8°. 25 Kop.
- A. v. R.** Über Knechtswirtschaft. 1856. 16 S. 8°. 10 Kop.
- W. Rupniewski,** Gräberaufdeckungen in Wolynien. 1877. 15 S. 8°. Zusammen mit: C. G. Graf Sievers, Bericht über antiquarische Forschungen im Jahre 1876. 17 S. 8°. 25 Kop.
- J. Sachssendahl,** Dorpater Münzen, Anfrage, mit Wappenbildern. 1876. 4 S. 4°. 10 Kop.
- W. Schlüter,** Ein estnischer Zauberspruch. 1882. 13 S. 42°. 15 Kop
- J. Stein,** Miscellen zur Geschichte Pernaus. 1883. 14 S. 12°. 15 Kop.

- M. Weske**, Über eine estnische Sängerin. 1875. 10 S. 12°. 15 Kop.
- Ders.**, Der Kulturfortschritt im Leben der Esten. 1876. 15 S. 12°. 15 Kop.
- F. Wiedemann**, Estnische Dialekte und estnische Schriftsprachen. 1871. 24 S. 8°. 25 Kop.
- Inhaltsverzeichnis** zu den ersten 20 Bänden der Verhandlungen. 1900. 28 S. 8°. 20 Kop.
- Inhaltsübersicht** der Sitzungsberichte für die Jahre 1861—1876. 30 S. 12°. 10 Kop.
- Statuten** der Gesellschaft. Ausgabe von 1863 und Neudruck von 1912. 8°. 10 Kop.

In Kommission.

- Fr. Fählmann**, Die Ruhrepidemie in Dorpat. 1848. 146 S. 12°. 50 Kop.
- Das **Hauptblatt** der Vereine in Liv-, Est-, Kurland und Oesel für Wissenschaft, Literatur und Kunst. 1876. (Aus der Rigaschen Zeitung) 42 S. 12°. 20 Kop.
- M. Jürgens**, Katalog estnischer Bücher (estnisch). Reval. 1864. 48 S. 12°. 20 Kop.
- L. Meyer**, Über die livländische Reimchronik. 1872. (Balt. Monatsschr. N. F. III, 7. 8). 29 S. 8°. 30 Kop.
- W. Neumann**, Merkbüchlein zur Denkmalspflege auf dem Lande. Herausgeg. von der Ges. für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands und dem Rigaschen Architektenverein. Riga 1911. 12°. 20 Kop.

Verzeichnis

der Akademien, Gesellschaften, Vereine, welche mit der Gelehrten Estnischen Gesellschaft im Schriftenaustausch stehen.

Im Inlande.

- 1) **Dorpat-Jurjew.** Kaiserliche Universität. Ученыя записки (Acta et commentationes).
Обозръніе лекцій.
Личный составъ.
- 2) — Kaiserliche Livländische gemeinnützige und ökonomische Societät. Baltische Wochenschr. f.Landw., Gewerbe u. Handel.
Mitteilungen des Baltischen Moorvereins.
- 3) — Eesti kirjanduse Selts (Estnische literarische Gesellschaft).
Eesti kirjandus.
Noor Eesti.
Toimetused.
- 4) **Arensburg.** Verein zur Kunde Ösels. Publikationen.
- 5) **Fellin.** Felliner litterarische Gesellschaft. Jahresbericht.
- 6) **Helsingfors.** Finska Vetenskaps-Societeten. Acta Societatis scientiarum Fennicae.
Bidrag till kännedom om Finlands natur och folk.
Öfversigt af Finska vetenskaps-societetens förhandlingar.
Observations météorologiques, publ. parla soc. des sc. de Finl.
- 7) — Academia scientiarum Fennica (Suomalaisen tiedeakatemia).
Annales (Toimituksia).
Documenta historica.
- 8) — Meteorologische Centralanstalt. Jahrbuch.
- 9) — Suomalaisen Kirjallisuuden seura. Suomi, kirjoituksia isänmaallisista aineista.

- Toimituksia.
Suomen kansan sävelmiä.
- 10) — Suomalais-ugrilaisen seura. Toimituksia (Mémoires de la société finno-ongrienne).
Aikakauskirja (Journal de la soc. f.-ougr).
- 11) — Suomen Muinaismuistoyhdistys (Finska fornminnesföreningen, Finnische Altertumsgesellsch). Aikakauskirja (Tidskrift).
Suomen Museo (Finskt Museum).
- 12) — Suomen maantiellinen seura (Sällskapet för Finl. geogr.) Fennia.
- 13) — Redaktion der Zeitschrift „Finnisch-ugrische Forschungen.“
- 14) **Jaroslaw.** Ярославская Губернская Ученая Архивная Комиссія. Труды.
Отчетъ о дѣятельности.
- 15) **Irkutsk.** Восточно - Сибирское Отдѣленіе Императорскаго Русскаго Географическаго Общества. Извѣстія.
- 16) **Kasan.** Общ. археол., исторіи и этнографіи при Унив. Извѣстія.
- 17) **Minussinsk.** Минусинскій мѣстный музей и библіотека.
Отчетъ.
- 18) **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, Sitzungsberichte und Jahresberichte.
- 19) — Genealogische Gesellschaft der Ostseeprovinzen, Jahrbuch für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik.
- 20) — Lettisch - litterärische Gesellschaft. Magazin.
Protokolle der Jahresversammlung.
- 21) **Moskau.** Императорское Московское Археологическое Общество. „Древности“ (труды Общества).
Матеріалы по Археологіи Кавказа.
— Славянская комиссія Арх. Общества. Труды.
— Комиссія по сохраненію древнихъ памятниковъ. Труды.
- 22) — Импер. Общество любителей естествознанія, антропологіи и этнографіи при М. Унив. Этнографическое обозрѣніе.
- 23) — Импер. Общ. исторіи и древностей рос. при Московскомъ Университетѣ. „Древности“ (Труды).
- 24) **Odessa.** Императорскій Новороссійск. Университетъ. Записки. Журналы засѣданій.
- 25) — Общество исторіи и древностей. Записки.
Отчеты.
- 26) **Perm.** Ученая Архивная Комиссія. Труды.

- 27) **Pernau.** Pernausche Altertumforschende Gesellschaft. Sitzungsberichte.
- 28) **Reval.** Estländisché Literärische Gesellschaft. Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands.
— Jahresbericht der Gesellschaft.
- 29) **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. Sitzungsberichte.
Mitteilungen aus dem Gebiete der Gesch. Liv.- Est- u. Kurlands.
Livländische Geschichtsliteratur.
- 30) Livl. statist. Gouvernements - Comité. Матеріалы.
Памятная книжка.
- 31) Liter. praktische Bürgerverbindung. Rigasche Stadtblätter.
- 32) Albertschule des Deutschen Vereins. Jahresbericht.
- 33) Lettische Wissenschaftliche Kommission. Rakstu Krajums.
- 34) **St. Petersburg.** Императорская Академія Наукъ. Записки.
(Mémoires de l'Académie Imp. des sciences de St. P.).
Извѣстія (Bulletins).
Отчетъ о дѣятельности по физ.-мат. и истор.-филог. Отдѣленіямъ.
- 35) — Императорское Русское Археологическое Общество. Записки.
Протоколы засѣданій.
Отчетъ.
Труды.
Записки Отдѣленія Русской и Славянской Археологіи Ар. Общества.
Записки Восточнаго Отдѣленія Ар. Общества.
Труды Отдѣленія.
Записки Нумизматическаго Отдѣленія Ар. Общества.
Записки Классическаго Отдѣленія Ар. Общества.
- 36) — Имп. Археологическая Комиссія. Извѣстія.
Матеріалы по археологіи Россіи.
Отчетъ. Альбомъ. Прибавленія. Указатель.
- 37) — Имп. Русское Географическое Общество. Извѣстія.
Отчетъ.
- 38) — Peterburi Eesti Üliõpilaste Selts (Эстонское Землячество
И. С.-Петерб. университета). Toimetused.
- 39) **Saratow.** Ученая Архивная Комиссія.

- 40) **Taschkent.** Туркестанское Отдѣленіе Императорскаго Русскаго географическаго Общества. Извѣстія.
- 41) **Tiflis.** Кавказскій Отдѣль Императорскаго Русскаго Географическаго Общества.
- 42) — Общество Любителей Археологіи Кавказа. Извѣстія.
- 43) **Weissenstein.** Verein zur Erhaltung Jerwscher Altertümer. Jahresbericht.
- 44) **Wenden.** Gesellschaft Heimatkunde von Wenden und Umgebung. Jahresbericht.
- 45) **Wilna.** Литовское Научное Общество. Lietuviu Tauta.

Im Auslande.

- 1) **Aachen.** Geschichtsverein. Zeitschrift des A. Geschichtsvereins.
- 2) **Aarau.** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Argovia. Taschenbuch.
- 3) **Agram (Zagreb).** Kr. Hrvatsko-Slavonsko-Dalmatinsk. zemaljsk. Arkiv. Vjesnik.
- 4) — Hrvatsk. arkeolog. drustvo. Vjesnik.
- 5) **Altenburg.** Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. Mitteilungen.
- 6) **Augsburg.** Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitschrift.
- 7) **Bamberg.** Historischer Verein für Oberfranken. Bericht und Jahrbuch.
- 8) **Basel.** Historische und antiquarische Gesellschaft. Baseler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.
- 9) **Bergen.** Museum. Aarbog. Aarsberetning.
- 10) **Berlin.** Verein Herold. Der deutsche Herold, Zeitschrift. Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.
- 11) — Archäologische Gesellschaft, Programme zum Winkelmannsfeste.
- 12) — Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Korrespondenzblatt.

- 13) — Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Zeitschrift für Ethnologie.
- 14) — Numismatische Gesellschaft. Zeitschrift für Numismatik.
- 15) **Bern.** Historischer Verein des Kantons Bern. Archiv.
- 16) **Bologna.** Reale Accademia delle scienze dell'Istituto di B. Memorie.
Rendiconti.
- 17) **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Bonner Jahrbücher.
- 18) **Bremen.** Abteilung des Künstlervereins für Br. Geschichte. Bremisches Jahrbuch.
- 19) **Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Jahresbericht.
- 20) — Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens. Zeitschrift des Vereins.
Codex diplomaticus Silesiae.
Script. rer. Silesiacarum.
Acta publica. Darstellungen und Quellen.
Schlesische Geschichtsblätter.
- 21) **Brünn.** Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens. Zeitschrift.
- 22) — Mährische Museumsgesellschaft. Zeitschrift.
Časopis Moravsk. musea zemského.
- 23) **Bückeburg.** Verein für Geschichte, Altertümer und Landeskunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe. Mitteilungen.
- 24) **Budapest.** Magyar Tudományos Akadémia.
Ertékezések.
Archäologiai Ertesítő.
Archäologiai Közlemények.
Nyelvtudományi Közlemények.
Ethnologische Mitteilungen.
Almanach.
Rapport sur les travaux de l'academie des sciences.
Monumenta Hungarica historica.
- 25) — Ungarische ethnographische Gesellschaft. Revue orientale pour les études ouralo-altaïques.
- 26) — Ungarisches National-Museum. Anzeiger der ethnogr. Abt. d. U. N.-M's.

- 27) **Cassel.** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Zeitschrift.
Mitteilungen.
- 28) **Chemnitz.** Verein für Chemnitzer Geschichte. Mitteilungen.
- 29) **Christiania.** Foreningen for Norsk Folkemuseum. Beretning
om foreningens virksomhed.
- 30) **Czernowitz.** K. K. Franz-Josephs Universität. Akademische
Gelegenheitsschriften.
- 31) **Danzig.** Westpreussischer Geschichtsverein. Zeitschrift.
Quellen und Darstellungen.
Geschichte der ländlichen Ortschaften.
Mitteilungen.
Akten der Ständetage.
- 32) **Darmstadt.** Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen.
Archiv f. hessische Geschichte u. Altertumskunde.
Quartalblätter des Hist. Vereins.
- 33) **Dresden.** Kgl. Sächsischer Altertumsverein. Neues Archiv.
Jahresberichte.
- 34) **Eisleben.** Verein für Geschichte und Altertümer der Graf-
schaft Mansfeld. Mansfelder Blätter.
- 35) **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein. Zeitschrift.
- 36) **Frankfurt a. M.** Verein für Geschichte und Altertumskunde.
Archiv.
Mitteilungen über römische Funde.
- 37) **Frankfurt a. O.** Historischer Verein für Heimatkunde. Mit-
teilungen.
- 38) **Frauenburg** (früher in Braunsberg). Verein für die Geschichte
und Altertumskunde Ermlands. Zeitschrift.
Monumenta historiae Warmiensis.
- 39) **Frauenfeld.** Historischer Verein des Kantons Thurgau. Beiträge
zur vaterländischen Geschichte.
- 40) **Giessen.** Oberhessischer Geschichtsverein. Mitteilungen.
- 41) **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Neues Lausitzisches Magazin.
Codex diplomaticus Lusatiae superioris.
- 42) **Göteborg.** Högskola. Årsskrift.
- 43) **Graz.** Historischer Verein für Steiermark. Beiträge.
Mitteilungen.

Steirische Zeitschrift.

Neujahrsblatt.

- 44) **Greifswald.** Rügisch-Pommerscher Geschichtsverein. Jahresbericht.
Pommersche Jahrbücher.
- 45) **Hall.** Historischer Verein für das Württembergische Franken. Beilage zu den Vierteljahrsheften.
- 46) **Halle.** Thüringisch-sächsischer Geschichtsverein. Zeitschrift für Geschichte und Kunst.
- 47) **Hamburg.** Verein für Hamburgische Geschichte. Zeitschrift. Mitteilungen.
- 48) **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen. Zeitschrift. Urkundenbuch.
- 49) **Heidelberg.** Historisch - philosophischer Verein. Neue Heid. Jahrbücher.
- 50) **Insterburg.** Altertumsgesellschaft. Zeitschrift. Jahresbericht.
- 51) **Jena.** Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift.
Thüringische Geschichtsquellen.
Regesta diplomatica.
- 52) **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holsteinsche Geschichte. Zeitschrift.
Quellensammlung.
- 53) Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Altertümer. Berichte.
- 54) — Anthropologischer Verein. Mitteilungen.
- 55) **Klausenburg** (Kolozvár). Section numismatique et archéologique du musée national de Transylvanie. Travaux.
- 56) **Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein. Annalen.
- 57) **Königsberg** i. Pr. Altertumsgesellschaft Prussia. Sitzungsbericht.
- 58) — Physikalisch-ökonomische Gesellschaft. Schriften.
- 59) — Stadtbibliothek. Mitteilungen.
- 60) **Krakau.** Akademia Umiejętności. Materiały i prace Komisji językowej. Akademie des sciences (Akademie der Wissenschaften). Bulletin (Anzeiger).

- Rocznik.
 Scriptorum rerum Polonicarum.
 Rozprawy histor.-filoz.; filologiczny.
 Katalog der polnischen wissenschaftl. Literatur.
- 61) **Landsberg a. W.** Verein für Geschichte der Neumark. Schriften.
 - 62) **Landshut.** Historischer Verein für Niederbayern. Verhandlungen.
 - 63) **Lawrence** (Kansas). University. Bulletin.
 - 64) **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid-
 en Taalkunde. Verslag der Handelingen.
 De vrije Fries.
 - 65) **Leiden.** Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. Han-
 delingen en Levensberichten.
 - 66) **Leipzig.** Verein für Geschichte Leipzigs. Schriften.
 - 67) — Museum für Völkerkunde. Jahrbuch.
 Bericht.
 - 68) — Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer
 Sprache und Altertümer. Mitteilungen.
 - 69) **Leisnig** (in Sachsen). Geschichts- und Altertums - Verein;
 Mitteilungen.
 - 70) **Lemberg** (Lwow). Towarzystwo ludosnaw. Kwartalnik etno-
 graficky. Lud.
 - 71) — Zakład narodowy imienia Ossolinskich. Sprawozdania.
 - 72) **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees. Schriften.
 - 73) **London.** Royal Historical Society. Transactions.
 - 74) **Lötzen.** Literarische Gesellschaft Masovia. Mitteilungen.
 - 75) **Lübeck.** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertums-
 kunde. Mitteilungen.
 Zeitschrift.
 Bericht.
 - 76) Verein für hansische Geschichte. Geschichtsblätter.
 Pfingstblätter.
 Jahresbericht.
 - 77) **Lund.** Karolinska förbundet. Årsbok.
 - 78) **Lüneburg.** Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.
 Lüneburger Museumsblätter.
 - 79) **Luxemburg.** Section historique de l'Institut Luxembourgeois.
 Publications.
 - 80) — Verein für Geschichte, Literatur und Kunst. Ons Hemecht.

- 80) **Luzern.** Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Der Geschichtsfreund.
- 81) **Magdeburg.** Verein für Geschichte und Altertumskunde. Geschichtsblätter.
- 82) **Mainz.** Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer. Mainzer Zeitschrift.
- 83) **Manila.** Ethnological Survey for the Philippine Islands. Publications.
- 84) **Marienwerder** in Westpreussen. Historischer Verein für Westpreussen. Zeitschrift.
- 85) **Meissen.** Verein für Geschichte der Stadt Meissen. Mitteilungen.
- 86) **München.** Kön. bayrische Akademie der Wissenschaften. Abhandlungen.
Sitzungsberichte der philos.-philol. Klasse.
Almanach.
Monumenta Tridentina.
- 87) — Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte Bayerns. Beiträge zur Anthr. etc.
- 88) **Münster.** Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Zeitschrift.
- 89) **New Haven.** Connecticut Academy of arts and sciences. Transactions.
Memoirs.
- 90) **Nürnberg.** Germanisches Nationalmuseum. Anzeiger.
Katalog.
Mitteilungen.
- 91) — Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. Jahresbericht
Mitteilungen.
- 92) **Osnabrück.** Verein für Geschichte und Landeskunde (Historischer Verein). Mitteilungen.
Geschichtsquellen.
Urkundenbuch.
- 93) **Paderborn.** Verein für Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift.
- 94) **Posen.** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. Zeitschrift.
Historische Monatsblätter.
- 95) — Towarzystwo Przyjaciół Nauk Poznańskiego. Rocznik.

- 96) **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Mitteilungen,
- 97) **Ravensburg.** Rottenburger Diöcesanverwaltung. Diöcesan-
Archiv von Schwaben.
- 98) **Regensburg.** Historischer Verein von Oberpfalz und Regens-
burg. Verhandlungen.
- 99) **Rostock.** Verein für Rostocks Altertümer. Beiträge.
- 100) **Salzwedel.** Altmärkischer Verein für vaterländische Ge-
schichte und Industrie. Jahresberichte.
- 101) **St. Gallen.** Historischer Verein. Mitteilungen zur vater-
ländischen Geschichte.
- 102) **Schwerin.** Verein für mecklenburgische Geschichte u. Alter-
tumskunde. Jahrbücher und Jahresberichte.
- 103) — Grossherzogliches statistisches Amt. Beiträge.
- 104) **Spalato.** K. K. Archäologisches Museum (Museo archeologico).
— Bulletino di archeologia e storia Dalmata.
- 105) **Stade.** Verein für Geschichte und Altertümer der Herzog-
tümer Bremen und Verden und des Landes Handelns. —
Seine „Berichte“ erscheinen in der Zeitschrift des Histo-
rischen Vereins für Niedersachsen in Hannover.
- 106) **Stettin.** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alter-
tumskunde, Baltische Studien.
Monatsblätter.
Jahresbericht.
- 107) **Stockholm.** Kungl. vitterhets - historie och antiqvitetsakade-
mien. Handlingar.
Antiqvarisk Tidskrift,
Fornvännen.
- 108) — Nordiska Museet. Fataburen.
Samfundet.
Handlingar.
Bidrag.
- 109) — Kungl. Bibliotek. Accessions - Katalog.
Årsberättelse.
- 110) **Strassburg.** Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen
Denkmäler. Mitteilungen.
- 111) **Stuttgart.** Württembergischer Geschichts- u. Altertumsverein.
Vierteljahrshefte.

- 112) — Kön. Württemb. statistisches Landesamt. Jahrbücher.
- 113) **Thorn.** Copernicus - Verein für Wissenschaft und Kunst.
Jahresbericht.
Mitteilungen.
- 114) — Towarzystwo Naukowe. Rocznik.
Zapiski.
Fontes.
- 115) **Tilsit.** Litauisch - literarische Gesellschaft. Mitteilungen.
- 116) **Trier.** Gesellschaft für nützliche Forschungen. Jahresbericht.
- 117) **Ulm.** Kunst- und Altertumsverein. Mitteilungen.
- 118) **Upsala.** Histor.-filos. sällskapet. Eranos Acta philologica Svecana.
- 119) — Kungl. Humanistika Vetenskaps - Samfundet. Skrifter.
- 120) — Upplands fornminnes förening. Tidskrift.
- 121) — Universitätsbibliothek.
- 122) **Washington.** Smithsonian Institution. Miscellaneous collections.
Contributions.
Report of the progress of National Museum.
Annual Report of the board of regents of the Sm. Inst.
- 123) — Bureau of American Ethnology. Annual Report.
Bulletin.
- 124) — Library of Congress. Report.
- 125) **Wernigerode.** Harzverein für Geschichte und Altertümer.
Zeitschrift.
- 126) **Wien.** Anthropologische Gesellschaft. Mitteilungen.
- 127) — Verein der Geographen an der k. k. Universität. Jahresbericht.
- 128) **Winterthur.** Stadtbibliothek. Neujahrsblätter.
- 129) **Wolfenbüttel** (früher in Braunschweig). Geschichtsverein für
das Herzogtum Braunschweig. Magazin.
Jahrbuch.
- 130) **Würzburg.** Historischer Verein für Unterfranken. Archiv.
Jahresbericht.
- 131) **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft. Mitteilungen.
- 132) — Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
Jahrbuch für Schweizerische Geschichte.

Die Publikationen der Gesellschaft erhalten noch folgende nicht im Austausch stehende Institution:

- 1) das Stadtarchiv in Dorpat.
 - 2) die Livländische Ritterschaftsbibliothek.
 - 3) die Rigasche Stadtbibliothek.
 - 4) das Provinzialmuseum in Reval.
 - 5) die St.-Petersburger Zeitung.
 - 6) die Bibliotheca Apostolica Vaticana in Rom.
-

Verzeichnis der Mitglieder

am Schlusse des Jahres 1911.

Ehrenmitglieder.

Im Inlande.

1. Dr. J. R. Aspelin, Professor und Staatsarchäologe in Helsingfors, seit. 1887.
2. Hermann Baron Bruiningk, Ritterschaftsarchivar in Riga, 1887.
3. Dr. Johannes Engelmann, Professor em. in Dorpat, 1861, resp. 1910.
4. Dr. Richard Hausmann, Professor em. in Dorpat, 1871, resp. 1896.
5. Dr. Wolfgang Schlüter, Privatdocent in Dorpat, 1877, resp. 1911, Präsident der Gelehrten Estnischen Gesellschaft.
6. Andrei Alexandrowitsch Ssaburaw, Senateur, Mitglied des Reichsrats in St.-Petersburg, 1876.
7. Iwan Iwanowitsch Graf Tolstoi, Vicepräsident der Akademie der Künste in St.-Petersburg, 1882.
8. Gräfin Praskowja Ssergejewna Uwarowa, Präsident der Kaiserl. Archäologischen Gesellschaft in Moskau, 1887.

Im Auslande.

9. Dr. Adalbert Bezenberger, Prof. in Königsberg. 1894.
10. Dr. Georg Loeschke, Prof. in Bonn, 1889.
11. Dr. Leopold Schröder, Prof. in Wien, 1894.
12. Dr. Ludwig Stieda, Prof. in Königsberg, 1864, resp. 1885.
13. Dr. Wilhelm Thomsen, Prof. in Kopenhagen. 1887.

Korrespondierende Mitglieder.

Im Inlande.

1. Dr. Hjalmar Appelgren, Konservator des Archäologischen Museums in Helsingfors, seit 1901.
2. Dr. Eduard Berendts, Prof. der Kais. Rechtsschule in St.-Petersburg, 1899.
3. Gottlieb von Blanckenhagen auf Weissenstein bei Wenden, 1889.
4. Frau Elisabeth v. Blanckenhagen auf Allasch, 1889.
5. Dr. Max Buch in Helsingfors, 1882.
6. Nikolaus Busch, Stadtbibliothekar in Riga, 1889 resp. 1908.
7. Titus Christiani, Stadtarchivar in Dorpat, 1886 resp. 1903.
8. Heinrich Diederichs, Oberlehrer in Mitau, 1901.
9. Dr. Wladislaw Dybowski in Minsk, 1879.
10. Eugen Filaretow, Oberlehrer am Landesgymnasium in Mitau, 1901 resp. 1910.
11. Konrad v. Gersdorff auf Hochrosen, 1889.
12. Dr. Reinhold Hausen in Helsingfors, 1883.
13. Dr. Axel Heikel in Helsingfors, 1887.
14. Bernhard Hollander, Direktor der Albertschule in Riga, 1908.
15. Dr. W. Ilowaiski, Professor in Moskau, 1881.
16. Mag. Edwin Johansson, Direktor der Mineralwasseranstalt in Riga, 1883.
17. Dr. Oskar Lieven, Direktor der Zementfabrik in Noworossiisk. 1894.
18. Konstantin Mettig, Inspektor der Realschule in Riga. 1887.
19. Dr. Wilhelm Neumann, Architekt in Riga, 1890.
20. Dr. Wilhelm Radloff, Akademiker in St.-Petersburg, 1860.
21. Dr. Alexander Rosenberg, Prof. em. in Dorpat, 1896.
22. Dr. Alfred Schneider in Trikatén, 1893.
23. Dr. Emil Setälä, Prof. in Helsingfors, 1891.
24. Oskar v. Seidlitz-Meyershof in Dorpat, 1887.
25. E. v. Sievers auf Autzeem, 1889.
26. Leo v. Sievers auf Alt-Kusthof, 1902.
27. Arthur Spreckelsen, Oberlehrer in Reval, 1908.

Im Auslande.

28. Lord John Abercromby in Edinburg, 1900.
29. Prof. Max Boehm, Oberlehrer in Gebweiler 1889, resp. 1911.
30. Dr. Heinrich Bruns, Professor u. Dir. der Sternwarte in Leipzig, 1876.
31. Senator Domenico Comparetti in Rom, 1902.
32. Dr. Joseph Girgensohn in Frankfurt a. M., 1887.
33. Heinrich Kemke, Custos am Prussia-Museum und Vorstandsmitglied der Altertumsgesellschaft Prussia in Königsberg i. P. 1900.
34. Konstantin v. Kügelgen, Pastor in Chemnitz, 1886 resp. 1896.
35. Dr. August Leskien, Prof. in Leipzig, 1874.
36. Dr. Wilhelm Lexis, Prof. in Göttingen, 1876.
37. Dr. Edgar Löning, Prof. in Halle, 1883.
38. Dr. Oskar Montelius, Prof. und Reichsantiquarius in Stockholm, 1876.
39. Dr. Theodor Nöldecke, Prof. in Strassburg, 1870.
40. Dr. Paolo Emilio Pavolini, Prof. am R. Ist. di studi sup. in Florenz, 1902.
41. Dr. Gustav Retzius, Prof. emer. des Kungl. Karolinska med.-kirurg. Instituts in Stockholm, 1876.
42. Dr. John Rhys, Prof. in Oxford, 1875.
43. Dr. Franz Rühl, Prof. in Königsberg, 1876.
44. Dr. Theodor Schieman, Prof. in Berlin, 1887.
45. Dr. Wilhelm Stieda, Prof. in Leipzig, 1882.
46. Dr. Hermann Suchier, Prof. in Halle. 1876.
47. Dr. Emilio Teza, Prof. in Padua, 1902.

Ordentliche Mitglieder.

In Dorpat.

1. Paul Arndt, Bankbeamter, seit 1904.
2. Franz Adolphi, Oberlehrer, 1911.
3. August Assmuss, stud. math. 1911.
4. *Emil Bach, Oberlehrer, 1904.

*) Diejenigen ordentlichen Mitglieder, vor deren Namen ein Stern

5. Frl. Hedwig von Behaghel 1911.
6. Alfred v. Bidder, stud. theol. 1910.
7. Helmuth v. Blanckenhagen, stud. med. 1911.
8. Harry v. Broecker, Rechtsanwalt, 1899.
9. Dr. Axel Buck, Assistent der psychiatrischen Klinik, 1909.
10. Dr. Alexander v. Bulmerincq, Professor, 1900.
11. Edgar v. Cossart, Secretär, 1911.
12. Rudolf von Cossart, Distriktsinspektor, 1911.
13. Friedrich von Dahl, stud. med. 1911.
14. Dr. Karl Dehio, Professor, 1886.
15. Eduard Dross, Kirchenvorsteher, 1911.
16. Arved Eichhorn, Stadtarchitekt, 1911.
17. *Wilhelm Eisenschmidt, Pastor, 1870.
18. Axel v. Ekesparre, Sekretär der Kreditsocietät, 1910.
19. Robert Baron Engelhardt, 1911.
20. Rudolf Baron Engelhardt, Architekt, 1911.
21. Johannes Eschscholtz, Jouveller, 1911.
22. Heinrich Fenner, stud. jur., 1911.
23. Johannes Fiseher, Ältermann der Kleinen Gilde, 1911.
24. Magnus Fleischer, stud. jur., 1908.
25. Dr. Ferdinand Francken, Arzt, 1911.
26. Ernst Frey, 1898, Sekretär und Konservator der Ges.
27. Robert Funcke, stud. theol., 1904.
28. Mag. Alfred Grass, Schuldirektor, 1887.
29. Mag. Konrad Grass, Professor, 1911.
30. Dr. Emil Graubner, Arzt, 1905.
31. Axel von Grewingk, Oberbevollmächtigter, 1911.
32. Rudolf Griwing, Musikdirektor, 1911.
33. Alexander Grossmann, Stadtrat, 1911.
34. *Max. v. Güldenstube, dim. Landrichter, 1881.
35. Dr. Hans Hahn, Arzt, 1911.
36. Eduard Haller, Oberlehrer, 1894, Schatzmeister der Ges.
37. Meinhard Hansen, Bibliothekarsgehilfe, 1902,
38. *Arnold Hasselblatt, Redakteur 1876.
39. Werner Hildebrandt, stud. med. 1911.
40. Burchard Hirschheydt, stud. jur. 1911.

steht, haben ihre Jahresbeiträge durch eine einmalige Zahlung zum Grundkapital im Betrage von 50, bez. 25 Rbl. abgelöst.

41. Dr. Otto Hohlbeck, Arzt 1908.
42. Karl Jansen, Kaufmann 1904.
43. Johann Jögewer, Lektor der estnischen Sprache 1899.
44. *Dr. Oskar Kallas, Oberlehrer, 1889.
45. Michael Kampmann, Lehrer, 1908.
46. Dr. Eduard Kengsep, Arzt. 1891.
47. Siegfried v. Kieseritzky, Droguist, 1896.
48. *Pontus v. Knorring 1891.
49. Dr. Heinrich Koppel, Arzt, 1894.
50. Dr. Alfons Kramer, Arzt, 1911.
51. Jeannot Krüger, Buchhändler, 1882.
52. Dr. Theodor Lackschewitz, Arzt, 1911.
53. Dr. August Lezius, Stadtarzt, 1889.
54. Hermann Lezius, Pastor, 1904.
55. Siegfried Luther, stud. hist., 1908.
56. Hans Margens, Handelsschuldirektor 1900.
57. Karl Masing, Bibliothekbeamter, 1882.
58. Dr. Erich Mattiesen, Redakteur, 1906.
59. Karl Menning, Theaterdirektor, 1895.
60. Gustav Michelson, stud. med., 1908.
61. Reinhold v. Moeller, 1896.
62. Alfred v. Zur Mühlen, 1911.
63. *Eduard v. Zur Mühlen auf Ledis, 1905.
64. James v. Zur Mühlen auf Alt-Bornhusen, 1911.
65. Karl Müller, stud. phil., 1906.
66. Julius Neumann, Direktor des Gaswerks, 1909.
67. Harald Oelschlägel, stud. jur., 1910.
68. Louis Olesk, Rechtsanwalt, 1901.
69. Dr. Richard Otto, Arzt, 1896.
70. Dr. Benno Ottow, Arzt, 1911.
71. Ferdinand Ottow, stud. jur., 1911.
72. Reinhard Ottow, 1904.
73. Woldemar Pussul, stud. jur., 1903.
74. Reinhold Raphoph, Vice-Älterm. d. Gr. Gilde, 1911.
75. Georg Rathlef, Oberlehrer, 1882.
76. Dr. August Rauber, Professor em., 1886.
77. Dr. Wolfgang v. Reyher, Arzt, 1911.
78. Dr. Johannes Riemschneider, Arzt, 1911.

79. *Dr. Georg v. Sabler, Universitätsarchivar, 1909.
80. Friedrich Schilling, stud. phil., 1911.
81. Gustav Schilling, Schuldirektor, 1911.
82. Dr. Gustav Schönberg, Oberlehrer em., 1907.
83. Frl. Justine v. Seidlitz, 1888.
84. John Siebert, Oberlehrer, 1908.
85. Karl Sööt, Buchdruckereibesitzer, 1900.
86. Karl Sponholz, Beamter, 1911.
87. Michael Baron Stackelberg, Rendant der Kreditsocietät, 1888.
88. Werner Stillmarck, stud. hist., 1907.
89. Alexander v. Stryk, Beamter, 1911.
90. Dr. Feodor Taranowsky, Professor, 1909.
91. Eugen Tergan, Beamter, 1911.
92. Gustav Thiemann, Kürschnermeister, 1911.
93. Paul Graf Tiesenhausen, stud. jur., 1911.
94. Frl. Martha v. Tobien, 1911.
95. *Jaan Tönisson, Redakteur, 1890.
96. Oskar v. Transche-Roseneck, 1911.
97. Cornelius Treffner, Oberlehrer, 1894.
98. *Hugo Treffner, Schuldirektor, 1904.
99. Adalbert Volck, Rechtsanwalt, 1911.
100. Gustav Wultz, Heilgymnast, 1898.
101. Leo v. Wilcken, stud. jur., 1911.
102. Oskar Wilde, Bankbeamter, 1911.
103. Adalbert Willigerode, Pastor, 1907.
104. Rudolf Willmann, Coll.-Sekretär, 1900.
105. Alexander Winkler, stud. hist., 1907.
106. Viktor Wittrock, Oberpastor, 1902.
107. Frl. Alexandrine Wulffius, 1910, Bibliothekar der Ges.
108. Heinrich v. Zeddelmann, stud. med., 1906.
109. Rudolf v. Zeddelmann, Rechtsanwalt, 1911.
110. Dr. Werner Zoege v. Mannteuffel, Professor, 1896.

Ausserhalb Dorpats.

111. *Konrad v. Anrep, Landrat, auf Schloss Ringen, 1886.
112. Dr. Christfried Assmuth, Arzt in Zintenhof, 1908.
113. *Heinrich Bauer, Dir. der städt. Kommerzsch. in Reval, 1901.

114. Gustav Beermann, Pastor in Zarskoe Selo, 1893.
115. Felix v. Berg auf Schloss Randen, 1911.
116. *Friedrich Graf Berg auf Schloss Sagnitz, 1886.
117. *Johannes Bergmann, Pastor in Paistel, 1894.
118. *Walther Bielenstein, Pastor in Mesothen, 1892.
119. *Mag. Paul Birkenwald, in St.-Petersburg, 1881.
120. *Mag. Arthur Brock, Schuldirektor in St.-Petersburg, 1894.
121. Johannes Carlblom, Oberlehrer in St.-Petersburg, 1895.
122. *Erwin v. Dehn, Pastor in Hallist, 1882.
123. Friedrich Ederberg, Pastor in Kambi, 1910.
124. Edgar Baron Engelhardt, Oberförster in Kerrafer, 1911.
125. Ernst Baron Engelhardt, Oberverwalter in Walguta, 1911.
126. *Alexander von Essen auf Maexhof, 1907.
127. Mag. Arnold Feuereisen, Stadtarchivar in Riga, 1896.
128. *Johannes Gahlmbaek, Architekt in St.-Petersburg, 1906.
129. Axel v. Gernet, Dir.-Geh. im Heroldiedep. in St.-Ptsbg., 1884.
130. Leon Goertz, Inspektor des Landesgymn. in Birkenruh, 1885.
131. *Ludwig Greinert, Pastor in Ecks, 1896.
132. *Paul v. Häckel, Arrendator in Sadjerw, 1884.
133. *Richard v. Hehn, Rechtsanwalt in Riga, 1903.
134. Frau v. Helmersen auf Neu-Woidoma, 1887.
135. Mag. Rudolf Hollmann, Schuldirektor in Goldingen, 1887.
136. *Martin Johannson, Arrendator in Lugden, 1891.
137. *Michael Jürmann, Propst in Tarwast, 1875.
138. *Johannes Kerg, Pastor zu Walk, 1875.
139. Hermann Kestner, Oberlehrer in Riga, 1907.
140. Adolf v. Keüssler, Redakteur in Lodz, 1905.
141. Friedrich v. Keussler, Oberlehrer in St.-Petersburg, 1896.
142. Johannes Köpp, Pastor in Lais, 1899.
143. Gottfr. Koppe, Oberl. u. Insp. d. Katharinensch. in St.-Ptsbg., 1889.
144. *Heinrich v. Kuchczynsky, Rechtsanwalt in Riga, 1872.
145. Andreas Laas, Pastor in Torma, 1897.
146. Hugo Lehmann, Gutsverwalter in Techelfer, 1911.
147. *Dr. Konrad Lehmann, 1890.
148. *Dr. Friedrich Lezius, Professor in Königsberg, 1888.
149. Dr. Magnus v. Lingen, Oberlehrer in St.-Petersburg, 1879.
150. *Martin Lipp, Pastor in Nüggen, 1876.
151. Eugen Mahr, Pastor in Neuhausen, 1904.

152. *Karl Malm, Pastor in Pühalep, 1902.
 153. Karl Martenson, in Reval, 1910.
 154. *Dr. Georg Mekler, Docent u. Oberl. in St.-Petersb., 1880.
 155. Edgar Müller, Buchhändler in St.-Petersburg, 1904.
 156. Gustav Oehr, emer. Generalsuperintendent in Riga, 1892.
 157. *Arved v. Oettingen, auf Ludenhof, Landrat, 1888.
 158. *Gustav Punga, Pastor in Talkhof, 1884.
 159. Dr. Alexander Rammul, Arzt in Moskau, 1901.
 160. Harald v. Rathlef, in Mötliko, 1911.
 161. *Dr. Cornelius Rauch, Medicinalinspektor in Pleskau, 1832.
 162. *Wilhelm Reiman, Pastor in Klein-St.-Johannis, 1889.
 163. *Johannes Rennit, Pastor in Oberpahlen, 1896.
 164. *Johannes Ripke, Oberlehrer in St.-Petersburg, 1881.
 165. *Dr. Woldemar v. Rohland, Professor in Freiburg i. B., 1881.
 166. Alexander Rosenberg, Oberlehrer in Mohilew, 1906.
 167. *Leonhard v. Roth auf Neu-Waimel, 1903.
 168. *Dr. K. Salemann, Akademiker in St.-Petersburg, 1896.
 169. *Georg Schmidt, cand. theol. in Oesel, 1905.
 170. *Dr. Oswald Schmiedeberg, Professor in Strassburg, 1886.
 171. *Georg Schnering, Oberlehrer in Reval, 1898.
 172. *Dr. Alfred Sommer, Professor in Charkow, 1881.
 173. Otto Baron Stackelberg auf Fehtenhof, 1911.
 174. Friedrich v. Stillmarck, Rechtsanwalt in Reval, 1878.
 175. Rob. v. Stillmarck, Sekr. d. Korroborationsbeh. in Wenden, 1867.
 176. Heinrich Struck, Pastor em. in Fellin, 1896.
 177. *Friedrich v. Stryk auf Morsel, 1887.
 178. Dr. Friedrich v. Stryk in St.-Petersburg, 1911.
 179. *Reinh. Tantzsch, Dir. d. Landesgymn. in Birkenruh, 1896.
 180. August Thomson, Akzisebeamter in Taps, 1900.
 181. *Bernhard Baron Toll auf Piddul, 1899.
 182. Richard v. Wahl in Karlowa, 1911.
 183. *August Westrén-Doll, Pastor in St. Bartholomäi, 1911.

D r u c k f e h l e r .

Auf Seite	15	zu lesen	753	statt	755.
"	"	16	"	754	" 753.
"	"	108	"	183	" 179.

TO RAAMATUKOGU



1 0300 00863327 5